Exeg. Pr. 1177.

Messianische
Weissagungen
des Alten Testamentes

übersetzt und erläutert

zum Gebrauch

für

angehende Theologen.

Leipzig, 1792.
bey Siegfried Lebrecht Crusius.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Hochwürdigen Herrn

D. Heinrich Philipp Conrad

Henke

Abt und Prälat des Klosters Michaelstein und öffentl. ordentl. Professor der Theologie zu Helmstädt

gewidmet

von dem

Verfasser.

Vorrede.

Fast bey allen nur in etwas cultivirten Völkern der Vorzeit und Nachzeit, finden wir den Glauben an ein verflossenes glückliches Zeitalter, dessen nähere Beschaffenheit man sich auf verschiedene und mannichfaltige Art dachte. Aber eben so gewöhnlich es ist, daß sich der Mensch die Vorzeit besser und reizender denkt, als das Zeitalter, in welchem er selbst lebt; eben so gewöhnlich ist ihm auch die Hoffnung und Erwartung einer künftigen glücklichen Epoche, wodurch er sich bey dem Sturme der Leiden zu trösten und aufzurichten sucht. Daher findet man ebenfalls

bey den mehresten Völkern die Erwartung eines künftigen goldnen Zeitalters, in welchem Vollgenuß des höchsten Glücks einem jeden Zeitgenossen zu Theil werden soll. Auch die Jüdische Nation hoffte auf eine solche glückliche Periode, nur war ihr hierbey das eigenthümlich, daß sie einen Messias, als den Urheber ihres höchsten Glücks erwartete. Die Grundlage zu diesen Erwartungen eines Messias, und der goldnen Zeiten, die ihn umglänzen würden, war eine dem Abraham ertheilte göttliche Verheissung; daß seine Nachkommen eine glückliche Nation werden sollten, und daß durch sie auch über andere Völker sich Glück verbreiten würde. Hierdurch wurde bey der Nation der Wunsch und die Hoffnung eines künftigen immer grössern verheissenen Wohlstandes erregt und erhalten. Man

fing an, jene Weissagung weiter auszudehnen, ging bey den Schilderungen des künftigen Nationalglücks immer mehr ins Specielle, und machte zu Grundzügen des Bildes, daß man von diesem Glück entwarf, das, was in einem jeden Zeitalter für das glänzendste und wünschenswürdigste gehalten wurde. David, der Liebling seines Volks, und seine glänzende Regierung, gaben dem Gemählde des künftigen Messianischen Zeitalters seine Vollendung. Die Davidische Regierung zeichnete Glück, Religion und Tugend aus; ihn hatte die Gottheit selbst für ihren Geliebten erklärt (Ps. 89.), hatte ihm durch Nathan (2 Sam. 7.) ihren Schutz, Sieg gegen seine Feinde, und daß seine Nachkommen auf ewig blühen und herrschen sollten, verheissen. Jetzt unter Davids Regierung und weiter hin-

aus, machte man sich daher von dem einstigen allgemeinen Nationalglück die Vorstellung: ein dem David ähnlicher König und Nachkomme von ihm, würde den Thron seiner Väter besteigen, würde die Nationen bezwingen, und dann als Weltmonarch unaussprechbares Glück und Segen über seine Nation verbreiten; Jerusalem würde die Hauptstadt der ganzen Erde, und Israels Religion, die Universalreligion werden. David selbst, der Gottbegeisterte Sänger, sang auf diese Art von dem künftigen Messias, und tröstete mit solchen frohen Erweckungen, bey bedrängten Umständen sich und sein Volk. Konnte ihn wohl und die Propheten nach ihm, die Gottheit, die stufenweis Unterricht ertheilte, anders als auf solche Art von diesem erhabnen Gegenstand sprechen lassen, wenn sie ihren grossen

Plan erreichen wollte? Nach und nach erst wurden die Weissagungen deutlicher, als der Zeitpunkt näher heranrückte, wo der Messias wirklich erschien. — — Der Jüdische Staat sank, und wurde vernichtet, — äusserst traurig war die Lage der Nation in den Zeiten des Exils, und man fing an, sich mehr geistige Vorstellungen von dem Messias zu machen. Es war Grundsatz, daß Leiden aller Art, als Strafen vorhergegangener Sünden zu betrachten wären; die Nation betrachtete daher das traurige Schicksal, das sie betroffen hatte, als Strafe ihrer Lasterhaftigkeit und ihres Ungehorsams; und dies mit Recht, da die Gottheit ihr unter der Bedingung, daß sie sie allein verehren sollte, Glück und Wohlstand verheissen hatte; sie war an Sündopfer gewöhnt, sie hatte sich bisher den

Messias als den Urheber des höchstens Glücks jeder Art gedacht, sie dachte sich ihn jetzt als Erretter, als den, der Sünde und Strafe derselben aufheben, in dessen Reich die reinste Frömmigkeit blühen würde. Man erwartete jetzt, daß Unruhen der Gründung seines Reichs vorhergehen, daß die Gründung desselben mit Gefahr von seiner Seite verbunden seyn, daß er aber am Ende doch siegen, und glorreich herrschen würde. Und so fanden denn die Propheten, die jetzt wirklich von dem künftigen Messias, auch als von einem Leidenden redeten, Eingang bey ihrer Nation, wurden von ihr verstanden, und trösteten sie. So bereitete nach und nach die Vorsehung das Jüdische Volk auf die Ankunft des Messias vor. Er, Jesus, trat endlich als der längst erwartete Messias auf, und zeigte durch seine Erscheinung,

Lehre und Tod, wie von ihm die Propheten geweissagt hätten, und welches das Glück wäre, das er seinen Verehrern ertheilen würde. Freylich wurde er von den größtem Theil seiner Zeitgenossen verkannt, weil man, (die Lage des Volks war im Exil drückender und trauriger gewesen, als jetzt, da die Römer die Oberherren waren, die Zeiten hatten sich verfeinert) jetzt keinen Sinn mehr für einen leidenden Messias hatte, sondern in ihm nur einen Befreyer von den Römern, und einen irdischen siegreichen Monarchen erwartete; aber dies Verkanntwerden gehörte mit zu dem Plan, den die Gottheit durch Jesum vollenden wollte, und den sie auch zum Glück der Menschheit vollendete.

Es ist also wohl gewiß, daß in den Büchern des A. T. Messianische Weissagungen gefunden wer-

werden. Und wäre dies nicht der Fall, was sollte man da von den Aposteln, was von Jesu selbst denken, der ausdrücklich sagt: es muß alles erfüllt werden, was von mir im Moses, den Propheten und Psalmen geschrieben steht? Wären alle Stellen, die im N. T. aus dem A. in dieser Rücksicht angeführt werden, blos accommodirt, handelte keine einzige wirklich von ihm: so wäre dieser Ausspruch ganz seiner unwürdig. Aber freylich hat man hier, vorzüglich in den ältern Zeiten, den Abweg betreten, daß man alle die Stellen des A. T., in denen ein Ausdruck vorkam, der auch nur entfernt auf den Messias gezogen werden konnte, sogleich ganz für Messianische Weissagungen erklärte, (Leß über die Religion, ihre Geschichte u. s. w. S. 865 f.), ohne sich übrigens darum zu bekümmern, ob auch der

Zusam=

Zusammenhang eine solche Erklärung erlaube, ohne zu bedenken, daß ein einzelner Ausdruck nichts beweisen könne. Von diesem Irrthum sind zwar die Exegeten neuerer Zeiten glücklich zurück gekommen, aber ein grosser Theil von ihnen ist dabey auf das andere Extrem verfallen, und hat, theils aus allzugrosser Vorliebe für historische Interpretation, theils vielleicht auch blos aus Abneigung gegen alles, was das Costume früherer Zeiten trägt, alle Messianische Weissagungen verworfen; mit wie viel Recht oder Unrecht, mag das bisher gesagte entscheiden.

Wie hat man sich nun aber bey Beurtheilung und Würdigung Messianischer Weissagungen zu verhalten? Ich will hier zur Beantwortung dieser allerdings schweren und wichtigen Frage, einige Regeln und Grundsätze aufstellen,

die

die ich bey Bearbeitung dieser Weissagungen zu befolgen gesucht habe, und die mir, für jetzt wenigstens die sichersten zu seyn scheinen.

a) Nur stufenweis ertheilt die Gottheit Unterricht, nur nach und nach bewirkt sie Aufklärung, sie richtet sich dabey nach den jedesmaligen Bedürfnissen der Menschen, und so wird, was anfangs dunkel ist, nach und nach heller; so wurden auch die Weissagungen von Christo, je näher der Zeitpunkt seiner Erscheinung heranrückte, heller und deutlicher.

b) Eine Hypothese, die an dem einen Ort glücklich angebracht worden ist, paßt nicht überall. Es gibt α) Stellen, z. B. in den Psalmen, wo die Worte nur uneigentlich und im allgemeinen auf David passen, eigentlich aber und wörtlich auf den Messias, Ps. 22. u. s. w. Es

gibt

gibt β) Stellen, wo der Dichter und Prophet mit Vorbedacht den Messias besang, Maleach. 3, 1—4. Jes. 53. Ps. 45. 110. Es gibt endlich γ) Stellen, in welchen zwischen dem, was hier gesagt wird, und der Geschichte Jesu, nur Aehnlichkeit statt findet, Zach. 11, 12. 13. u. s. w.

c) Man darf nichts auf den Messias ziehen, was mit eben so viel und noch grösserm Recht, auf eine andere der Weissagung näher lebende Person gezogen werden kann, z. B. Mich. 5, 1. ff. man darf also nicht bey einzelnen Worten, nicht bey einzelnen Redensarten, die etwa blos zum dichterischen Schmuck gehören, stehen bleiben.

d) Bey den Stellen des N. T., welche Orakelsprüche des A. T. in Beziehung auf den Messias anführen, ist weise Vorsicht und Behutsamkeit nöthig. — Es ist unleugbar, daß viele Stellen

len des A. T. im N. T. blos accommodirt sind, denn es ist bekannte Gewohnheit der Juden, mit Worten des A. T., wo sie können, zu reden, auch wo sie gerade nicht von eben der Sache reden, als im A. T.; woraus nun aber freylich noch keinesweges folgt, daß **alles** accommodirt sey. Aus dem Wort πληρῶσθαι allein, dessen sich die Neutestamentlichen Schriftsteller bey Anführung einer Stelle des A. T. zu bedienen pflegen, kann noch nicht gefolgert werden, daß die Stelle des A. T. von dem Messias handle, (vergl. **Dathe** praefat. proph. mai.) eben so wenig aus den Partikeln ὅπως, und ἵνα, denn der Gebrauch dieser Partikeln ist unbestimmt und schwankend. Es müssen nothwendig noch andere Ursachen hinzukommen, wenn man die Weissagung von Christo erklären will. Die Stelle des A. T.

darf

darf z. B. nicht angeführt seyn, um blos die übrige Rede zu erläutern und auszuschmücken, sondern um etwas zu beweisen. Der Zusammenhang im A. T. muß für die Erklärung vom Messias sprechen, u. s. w.

e) Noch gibt man folgende Regel: man nehme auf den Verfasser der Weissagung Rücksicht, auf die Gelegenheit, und Geschichte des Orakelspruchs, und lege sich dann die Frage vor: was konnte und wollte unter diesen Umständen der Prophet sagen? Diese Regel scheint mir aber sehr unbestimmt zu seyn; denn, um nur eines anzuführen, die Geschichte des Jüdischen Volks ist viel zu kurz, als daß man aus ihr sollte allemal die Gelegenheit und die Geschichte einer Weissagung bestimmen können, wie dies vorzüglich in den Psalmen der Fall ist.

Ich setze zum Beschluß Ernesti's Gedanken über die Meßianischen Weissagungen her, von denen zu wünschen wäre, daß sie im Ganzen von recht vielen beherzigt würden: Arbitror analogiam vniuersam minimeque dubiam V. T. hoc postulare, vt non valde multis locis prophetias de Christo credamus esse κατα ϱητὸν et κυϱιως propositas: quasdam esse oportet, quae characteres historicos omninoque tales habeant, per quos de Messia, cum venisset, plane iudicari et ipse agnosci posset: quales esse, nemo dubitet aut negauit vnquam: earum porro oportet esse numerum talem, qui sufficiat et ad cognoscendum et ad conuincendos aduersarios veritatis. Sed an oportet eas necessario multas esse? Nuspiam numerantur argumenta sed ponderantur. Et nos

cum docemus Messiam venisse, et in Iesu esse characteres Messiae minime dubios, non modico numero prophetiarum defungimur? — Vides tu, o bone, Christum in V. T. vbi alius aut omnino non ita clare videt, vt tu vel vides vel videre te putas: vide eum tibi et gratias age Deo. Sed fac, vt eum in cor cum eius mansuetudine et lenitate recipias, ne frustra videris. Ille vero alter eum pariter alibi videt, si non vbique in V. T. satis clare, vt dubitet, haereat, per vmbram modo, at in N. T. videt in clara luce refulgentem, et pro eius claritatis beneficio gratias agit Deo. (Ernesti narrat. critica de interpret. proph. Mess. in Opuscc. theol. pag. 528.)

Nur wenig ist es, was ich nun noch über meine Schrift selbst zu sagen habe. Wem sie zunächst

bestimmt sey, sagt die Ueberschrift. — Sie soll Anleitung seyn, wie man, meinem Gefühl nach, Messianische Weissagungen behandeln müsse, und schon aus dieser Ursache schien es mir nicht nöthig zu seyn, alle Stellen, die man für Messianisch erklärt hat, oder noch erklärt, zu bearbeiten; es war mir genug eine Auswahl unter ihnen getroffen zu haben. — Ich befürchte auch nicht, daß man mich, weil ich bey der Beurtheilung und nähern Darstellung der Weissagungen nicht selten meinen eignen Weg gegangen bin, und meine Vorgänger verlassen habe, einer unverständigen Hypothesensucht beschuldigen werde; man wird mir vielmehr zugestehen, daß bey einem solchen Gegenstand, entweder alle Untersuchung aufgegeben, oder nothwendig das Gebiet der Hypothesen betreten werden müsse, daß

es hierbey blos darauf ankomme, ob die vorgetragene Hypothese sich durch Wahrscheinlichkeit und Ungezwungenheit empfehle, oder nicht. — Daß die Anmerkungen, die auf die jedesmalige allgemeine Uebersicht einer Weissagung folgen, wenig eignes Verdienst haben, gestehe ich sehr gern, sie sollten aber auch blos zur Erläuterung der schweren Worte und Redensarten des Originals und zur Rechtfertigung meiner Uebersetzung dienen; hier aber hatte ich mehrere treffliche Vorarbeiter, deren Bemerkungen ich benützen konnte und mußte. Auch in Rücksicht der Neutestamentlichen Stellen, in welchen Weissagungen des Alten Testamentes den Messias betreffend, angeführt werden, war mir durch die Beyträge des Herrn D. Eckermann sehr glücklich vorgearbeitet worden. Es schien mir daher

überflüssig zu seyn, mich in eine ausführlichere Behandlung jener Stellen einzulassen, da ich meine Leser auf die Schrift dieses Gelehrten verweisen konnte, wenn sich auch übrigens bisweilen unsere beyderseitigen Meynungen von einander entfernen sollten. Was endlich meine Uebersetzung, in die ich einen gewissen Rhythmus zu bringen suchte, anbelangt, so bestrebte ich mich vorzüglich treu und verständlich den Sinn des Originals darzustellen. Ob mir aber dies gelungen sey, ob sich überhaupt meine Resultate durch Wahrscheinlichkeit und Ungezwungenheit empfehlen oder nicht — darüber belehre mich der Ausspruch der Kenner! Geschrieben L. im Monat December 1791.

C. G. K.

Erklärte

Erklärte Weissagungen.

I. 1 B. Mos. 3, 15. . . S. 1
II. 1 B. Mos. 12, 2. 3. . . 5
III. 1 B. Mos. 49, 10. . . 7
IV. 5 B. Mos. 18, 18. . . 9
V. Psalm 2. . . . 11
VI. Psalm 8. . . . 17
VII. Psalm 16. . . . 22
VIII. Psalm 22. . . . 30
IX. Psalm 40. . . . 44
X. Psalm 45. . . . 54
XI. Psalm 69. . . . 62
XII. Psalm 72. . . 74
XIII. Psalm 110. . . 82
XIV. Hoseas 3, 4. 5. . . 94
XV. Micha 5, 1 — 8. . . 97
XVI. Haggai 2, 6 — 9. . . 102

XVII.

Erklärte Weissagungen.

XVII.	Zachar. 9, 9. 10.	107
XVIII.	Zachar. 11, 12. 13.	111
XIX.	Zachar. 13, 7—9. und 12, 10—14.	115
XX.	Maleachi 3, 1—4.	122
XXI.	Jes. 7, 14—16.	125
XXII.	Jes. 8, 23. 9, 1—6.	131
XXIII.	Jes. 11, 1—14.	139
XXIV.	Jes. 40, 1—11.	149
XXV.	Jes. 52, 13. — Kap. 53.	155
XXVI.	Jerem. 23, 1—6.	167
XXVII.	Ezechiel 34, 22—29.	173

I.

1 B. Mos. 3, 15.

Feindschaft will ich stiften [a]) zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem und ihrem Geschlecht! nachstellen [b]) wird dieses deinem Kopf, du seiner Ferse.

Diese Stelle nennt man das Protevangelium, weil man glaubt, daß in diesen Worten die erste Weissagung in der Bibel von Christo enthalten sey. Man behauptet, daß unter der Schlange der Teufel zu verstehen sey, nimmt an, daß Weibessame den Messias bezeichne, und erklärt Schlangensamen von lasterhaften Menschen. „Ich will Feindschaft setzen zwischen der „Eva, und dem Satan, zwischen Christo und den künfti„gen Menschen, welche in der Gottlosigkeit dem Satan „ähnlich seyn werden. Das Zerquetschen des Kopfs „des Satans, soll die Besiegung desselben von Chri„sto, oder die Aufhebung des durch ihn unter den Men„schen angerichteten Unglücks von demselben seyn, so als „ein Tödten des Satans beschrieben werden muß. Der „Fersenstich welchen der Satan Christo beybringen soll, „muß der Kreuzestod Christi seyn, den Christus glück„lich überwinden, und dann zu einem neuen Leben

„auferstehen würde.“ Zachariä Bibl. Theol. Th. 2. S. 323. Diese willkührliche Erklärungsart fand vorzüglich ehedem allgemeinen Beyfall. Seitdem man aber angefangen hat unbefangen auch über diese Stelle nachzudenken, und die vielen und unauflösbaren Schwierigkeiten die mit einer solchen Erklärung verknüpft sind, genauer in Erwägung zu ziehen: hat man diese zwar gutgemeynte aber unrichtige Erklärung älterer Theologen, und mit ihr das sogenannte Protevangelium fahren lassen. Und schon der sel. Zachariä bemerkt in s. Bibl. Theologie Th. 2. S. 323. sehr richtig: daß es nicht die geringste Folge für irgend einen theologischen Lehrsatz habe, die Stelle möge nun von Christo handeln oder nicht, es blieben im A. T. Weissagungen in großer Anzahl übrig, und weit wichtigere als diese, wenn sie auch nicht von dem Messias handelte. — Wir wollen jetzt die Gründe die obiger allegorischen Erklärungsart entgegen stehen, hören.

α) Man setzt voraus, daß unter der Schlange der Teufel zu verstehen sey; aber diese Behauptung kann nicht erwiesen werden. Paulus sagt 2 Cor 11, 3. die Schlange verführte die Eva (οφις Ευαν ἐξηπατησε) nicht, der Teufel verführte sie. Die Stellen aus dem Buch der Weisheit 1, 13. 14. 2, 23. können nicht als Beweis hier angeführt werden, da sie aus einem apocryphischen Buch entlehnt sind; sie zeigen uns blos, daß es Sage späterer Juden gewesen

sey, der Teufel habe die ersten Menschen verführt. Eben so wenig kann über einen solchen Gegenstand eine Stelle aus der Offenb. Joh. (12, 9.) entscheiden, da die Urtheile über dieses Buch so verschieden sind. Hr. D. Döderlein bemerkt hierbey: (Institut. T. II. §. 178.) libri apocalypseos auctoritatem non maiorem facere ausim auctoritate libri sapientiae, qui vt omnia mala, ita mortem quoque pro genio eius seculi ad spiritum malignum refert. Ich glaube aber auch, daß überhaupt aus den Worten ὁ δράκων ὁ μέγας, ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος nichts für unsre Stelle gefolgert werden könne. — Endlich gehört auch nicht hierher Joh. 8, 14. denn Jesus redet hier nicht von den Thaten des Teufels, sondern von seiner Sinnes- und Denkungsart. „der Teufel war von jeher ein Feind der Menschen und des Guten, suchte ihnen von jeher zu schaden, eure Denkungsart ist der seinigen ähnlich.“ Das Resultat: Die Behauptung, daß hier unter der Schlange der Teufel zu verstehen sey, ist unerweislich, sie wird es noch mehr, wenn man erwägt, daß hier eine physische Schlange geschildert werde.

β) Es ist zwar nicht zu leugnen, daß זרע gerade wie das lat. progenies, auch von einem einzelnen Nachkömmling gebraucht werde, vergl. 1 Mos. 4, 25. und 1 Mos. 21, 13. Aber daraus folgt noch nicht, daß es auch hier in diesem Sinn gebraucht werde. Schlangensame sollen böse Menschen, Weibessame ein Nachkömmling der ersten Menschen seyn! Auf diese Art

wird nicht nur das Wort זרע in doppelter Bedeutung gegen alle Regeln der Exegese, einmal eigentlich, und das anderemal uneigentlich angenommen, sondern es werden auch die Gesetze der Opposition vernachlässigt, indem die einfache Zahl der mehrern entgegengesetzt seyn soll. — Schlangenbrut und Menschengeschlecht stehen hier einander entgegen.

γ) Kein einziger Schriftsteller des N. T. weiß etwas davon, daß hier eine Weissagung von dem Messias zu suchen sey.

Nimmt man diese Gründe zusammen, und würdigt sie einer ruhigen und unbefangenen Prüfung: so wird man hoffentlich nicht mehr bey dieser Stelle an eine Messianische Weissagung denken. Ich verweise hier meine Leser auf folgende Schriften, von denen ich voraussetze das wenigstens eine in ihren Händen seyn wird: Zachariä bibl. Theologie a. a. O. Döderlein a. a. O. Hufnagel Handbuch d. bibl. Theol. Th. 2. S. 159. ff. D. J. G. Rosenmüller Erkl. d. Geschichte vom Sündenfall im Repertor. f. bibl. u. morgenl. Lit. Th. 4. S. 193 ff. Eichhorns Urgeschichte Th. 2. S. 630.

a) Es wird Feindschaft seyn. Was Gott nur mittelbar wirkt, oder zuläßt, das wird ihm in der alten hebräischen Sprache unmittelbar und geradezu zugeschrieben.

b) שׁוּף insidiari nach dem Arab. die LXX beydemal τηρεῖν.

II.

1 Mos. 12, 2. 3.

Zum großen Volk will ich dich machen [a]), dich segnen [b]), groß [c]) deinen Namen machen, und glücklich sollst du seyn. Den der dir gutes thut, will ich beglücken [d]), den der dir übel will; soll Unglück treffen [e]) gesegnet, soll'n durch dich [f]) der Erde Nationen werden.

Höchstes Menschenglück würde Abraham zu Theil werden, dies ist im allgemeinen der Inhalt dieser Weissagung, dies dachte und konnte auch Abraham bey dieser Verheißung denken. Gott wollte sein Beschützer seyn, und eine zahlreiche Nachkommenschaft durch welche Glück über alle Völker der Erde verbreitet werden würde, sollte ihm zu Theil werden. Wenn nun Paulus Gal. 3, 16, sagt: „Abraham und seinem Nachkömmling sind die Verheißungen ertheilt worden. Es heißt nicht seinen Nachkommen, sondern seinem Nachkömmling:“ so will er durch diese grammatische Observation blos dies sagen, daß זרע doppelsinnig sey, und auch einen einzelnen Nachkommen bezeichnen könne; nicht aber, daß in unserer und der Parallelstelle. 1 Mos. 22, 18. an den Messias allein gedacht werden müsse. Wäre dies leztere seine Meynung: so würde er sich selbst widersprechen, da er Röm. 4, 13.

16. ebenfalls auf diese Mosaische Stellen Rücksicht nimmt, nnd die Worte von Abrahams Nachkommen überhaupt erklärt. Wir können also wohl, dies ist das Resultat, hier an den Messias denken, insofern der Messias selbst Nachkomme Abrahams war, insofern das genus die speciem in sich faßt, aber schwerlich dachte Abraham an ihn, dachte er ja an einen einzelnen Nachkommen: so war wohl sein Gedanke zunächst auf einen leiblichen Sohn gerichtet, durch dessen Nachkommen andre Völker beglückt werden würden.

a) Eine zahlreiche Nachkommenschaft soll dir werden, vergl. 1 Mos. 22, 17. Kinder wurden von jeher im Orient für einen besondern Segen der Gottheit gehalten, daher auch Fruchtbarkeit für eine große Ehre, Unfruchtbarkeit hingegen, für eine große Schande gehalten wurde.

b) Dich beglücken.

c) berühmt, in der Bedeutung kommt גדול vor, Hos. 2, 2. „bekannt soll dein Name der spätesten Nachwelt seyn!“

d) glücklich sollen die seyn, die dir gutes gönnen und es mit dir halten.

e) wörtlich: die dich verfluchen, will ich auch verfluchen d. i. ich schließe den engsten Bund mit dir, ich will dein Beschützer seyn, deine Feinde sind auch die meinigen, deine Freunde sind auch meine Freunde.

f) בְךָ durch dich wird 1 Mos. 22, 18. בזרעך durch deine Nachkommen erklärt. Durch deine Nachkommen soll Glück den Nationen empor blühn.

III.

1. Mos. 49, 10.

Nie wird der Führerstab von Juda weichen, der Heldenstab von ihm a)! Ja b) Ueberfluß c) strömt ihm entgegen, und Nationen fröhnen ihm!

Ein Fragment aus dem Abschiedsgesang des sterbenden Jacobs! Ob uns diese Worte an den Messias erinnern können, wird sich sogleich bey der Erklärung derselben zeigen. Im N. T. wird nirgends diese Stelle zu einem solchen Behuf angeführt.

a) שבט eigentlich, der Stab. Schon in den frühesten Zeiten war der Stab das Zeichen der Herrschaft, das Commando. Daher שבט für die Herrschaft selbst. LXX. und Theodot. ἐξουσία. „Ein Held im Krieg, ein Heldenstamm wird Juda seyn." מחקק ist hier gleichbedeutend mit שבט vergl. 4 Mos. 21, 18. und Herder Geist der Hebr. P. Th. 2. S. 196. מבין רגליו nichts weiter als מִמֶּנּוּ es respondirt dem vorhergehenden מהודה.

b) עד כי donec, vsque. Aber der Leser erwartet bey dieser im Geist des Orients gesprochenen Verkündigung von Glück keine Einschränkung, es würde also, wenn man diese Bedeutung beybehalten wollte, die Stelle viel von ihrer Kraft und Stärke verlieren. עד redundirt vielmehr, und כי ist zu übersetzen: profecto, vtique. „Die Sprache hat Beyspiele genug von überflüssigen Parti-

keln, und empört sich gar nicht gegen die Vermuthung in עד כי ein einfaches כי zu finden. Die wenigen Bruchstücke der Hebr. Sprache berechtigen uns nicht mit Zuversicht zu behaupten: diese Bedeutung kann nicht philologisch erwiesen werden, davon haben wir kein Beyspiel." Hufnagel am anzuführenden Orte.

c) שילה — שִׁיל copia von שול im Arab. شال fluxit, affluxit. Das ה mit dem Punkt des Cholem steht nach der ältern Orthographie statt ו wie im folg. v. und 1 Mos. 9, 21. 13, 3. — Andere lesen שֶׁלֹּה sie nehmen לֹה als das Pronomen statt des gewöhnlichen לוֹ und שׁ als das abgekürzte אשר donec venerit is (Messias) cui destinatum est scl. sceptrum. Allein eine solche Ellipse ist zu hart, die Stelle selbst wird durch diese Erklärung matt, und eine solche Abkürzung von אשר kommt nur bey spätern Schriftstellern vor. s. M. E. F. C. Rosenmüller Scholia in V. T. Dathe bey d. St. Magazin für Bibl. und Oriental. Literat. von Hasse Th. 1. Absch. 1. S. 10. f. Hufnagel im Repertor. für bibl. und morgenl. Lit. Th. 14. S. 235 — 251.

IV.

IV.

5 Mos. 18. 18.

Einen Propheten will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder erwecken, gleich dir, meine Befehle leg' ich in seinen Mund, was ich ihm gebiete, verkündigt er ihnen.

In diesem Cap. wird den Israeliten untersagt, falschen Wahrsagern und Zeichendeutern Gehör zu geben, und zugleich werden die Kennzeichen falscher Propheten genauer bestimmt. Im 14ten V. sagt Moses: ihr sollt nicht Betrügern Glauben beymessen; denn Gott wird euch (einen) Propheten geben wie mich נביא kann hier recht füglich, wie in andern Stellen collective stehen; der Ausdruck wie mich, ist dann von der Bekanntmachung göttlicher Befehle zu verstehen. Der Sinn: haltet euch nicht an Betrüger, immer wird es wahre Propheten, so wie ich bin, geben, die euch Gottes Befehle bekannt machen. Nimmt man aber die Worte wie mich in engern Sinn, und נביא in der einfachen Zahl: so können sie weder von Josua noch einem andern Propheten erklärt werden, sondern von dem Messias. Döderlein (Institut. Theol. T. II. §. 228.) Mosis oracula innuunt futurum aliquem populi ducem, gente Iudaeum (*ex fratribus tuis* s. contribulibus) numini familiarem,

 diuinis

diuinis colloquiis institutum, qui nouam οἰκονομίαν institueret, qui legibus ferendis praestaret, cui non morem gerere periculum sit, denique seruatorem populi, cuius sub auspiciis ad felicitatem ac beatas sedes deduceretur. Haec enim omnia, si promissi prophetae munus ad Mosis exemplum exigas, sensus formulae amplissimus infert. Michaelis (Dogmatik §. 122.) „Ich weiß diese Stelle, nach dem Zusammenhang weder von Christo, noch von irgend einem einzelnen Propheten zu verstehen.“ Sonach wäre hier nur dunkle und zweydeutige Spur.

V.

Psalm 2.

1. Was toben die Völker? — und dichten Tand Nationen [a])?
2. Erdenkönige widerstreben [b]),
Fürsten pflegen Rath,
Gegen Gott und seinen Gesalbten [c])
3. „Laßt ihre Fesseln [d]) uns zerreissen
„Und von uns ihre Bande werfen!
4. Der im Himmel thronet [e]), lacht [f]), —
Ihrer spottet der Herr.
5. [g]) Im Zorn redt er sie an,
Schreckt sie mit seinem Grimm.
6. „Ich salbte meinen [h]) König
„Auf Zion meinem heiligen Berg!
7. Mein Mund verkündet Wahrheit [i]),
Jehova sprach zu mir:
„Du bist mein Sohn [k])
„Heut' hab' ich dich gezeugt [l])!
8. „Fodre von mir.
„Dir geb' ich Völker zum Eigenthum,
„Der Erde Grenzen zum Besitz!
9. „Zerschmettre sie mit ehrnem Stabe,
„Zerschlage sie gleich thönernem Gefäß [m])!

10. Auf Könige! werdet weise,
Laßt euch belehren, Fürsten der Erde!
Voll Ehrfurcht dient Jehoven [n])
Und naht euch ihm [o]) mit Zittern.
12. Dem Sohne huldigt [p]),
Daß er nicht zürne,
Und ihr umkommt auf dem Wege [q])
Sobald sein Zorn entbrennt.
Heil denen, die auf ihn vertraun!

Der Inhalt dieses Gesanges ist Aufforderung an die Nationen, dem Messias, dem Sohn und Gesalbten des Herrn, dem unbesiegbaren Weltmonarchen zu huldigen, und ihn für ihren König zu erkennen. David verfertigte ihn ohnstreitig zu der Zeit als die Empörung seines Sohnes Absaloms, und Sebas, ihr Ende erreicht hatte, und er nun wieder zu dem ruhigen Besitz des Thrones gelangt war. Sein Herz war jetzt voll von heiligen Empfindungen, voll von Dank gegen die Gottheit, die ihn aus der Gefahr errettet, und aufs neue, Leben, Glück und Thron gesichert hatte. Wider ihn, den die Gottheit durch Nathan vormals (2 Sam. 7, 8. ff.) für ihren Liebling erklärt, dem sie Schutz, und Sieg über seine Feinde und ewig blühende Nachkommenschaft verheissen hatte; wider ihn hatten sich Empörer aufgelehnt; aber durch Jehoven war ihm Rettung widerfahren, und er war gleichsam aufs neue durch diese Rettung für den Liebling der Gottheit erklärt worden. So wird auch

einst,

einst, mochte David jezt denken, mein großer Nachkomme, der Höchste Liebling der Gottheit, von ihr geschüzt werden, er wird unbesiegbar seyn, und alle die sich gegen ihn empören, werden umkommen; so wie jezt meine Feinde dies Schicksal betroffen hat. Nimmt man nun an, daß David bey einer solchen Stimmung der Seele diesen Psalm verfertigt habe: so wird man um so mehr das was Eichhorn (Allgem. Biblioth. d. bibl. Literat. B. 1. Stück 3. S. 534.) über den Inhalt dieses Psalms sagt, sehr wahr und richtig gesagt befinden: „Bey diesem Gesichtspunkt (wenn man den Ps. von dem Messias erklärt) behält jede Schilderung (dies sind seine Worte) ihren natürlichen Sinn; jeder Ausdruck steht an seiner rechten Stelle; und jedes Wort geht in einem hellen Licht auf: was kann man mehr zur Empfehlung eines Gesichtspunkts verlangen? Kein Jude hat es sich daher beyfallen lassen, anders von ihm zu denken, als bis die Polemik gegen die Christen ihnen im elften Jahrhundert ohngefähr, die Erklärung von David empfohlen hat. Und wenn scharfsinnige Männer, selbst unter christlichen Auslegern, die lezte der erstern vorziehen: so ist wohl mehr der Augenblick der Entscheidung (den man so wenig in seiner Gewalt hat) als der Mangel an sprechenden Messianischen Zügen in dem Psalm daran Schuld. Ein siegreicher unüberwindlicher von Gott unterstützter Konig stund vor ihren Augen; die hebräische Geschichte nennte ihnen keinen andern, als den großen David, und wenn so viele Züge aus seiner Regierung

zur

zur Grundlage des lyrischen Gesanges im zweyten Psalm gemacht sind; wie leicht konnten sie nicht zu ihm als dem wirklichen Gegenstand desselben hingezogen werden? Das Reich des Messias konnte aber, wenn es irgend geschildert werden sollte, auf keine andere Weise, als nach seiner Regierung dargestellt werden; nur mußte dieses Original zur Darstellung eines noch grössern Königs erhöhet, und zu einem Ideal gemacht werden: und steht dies nicht offenbar im zweyten Psalm? So bleibt dem Ausleger keine Wahl übrig!" —

a) Paulus erklärt Apostelgesch. 4, 25. גוים durch ἔθνη und לאמים durch λαοὶ wofür im 27. v. λαοὶ Ἰσραὴλ gesetzt ist, aber er sagt damit nicht, daß David selbst dies bey diesen Worten gedacht habe; er zeigt damit nur was der Christ bey diesen Worten zu denken habe; wie das was David hier von dem Messias weissagt, an Christo in Erfüllung gegangen sey. David dachte hierbey wohl blos überhaupt Völker, die sich nicht dem Zepter des Gesalbten Jehovens würden unterwerfen wollen. Indessen kann uns auch schon Paulus Erklärung dahin führen; daß man לאמים von den Stämmen Israels verstehen könne, und so auch גוים welches oft mit לאמים verwechselt wird, daß zu diesem Zug des Gemähldes, die Empörung der Israeliten gegen David ihren König, die Gelegenheit gegeben haben könne. — Uebrigens redet hier v. 1 — 5. der Dichter, der hier die ferne Zukunft vergegenwärtigt, v. 6. Gott, v. 7. 8. der König; v. 10 — 12. wieder der Dichter. Die Ode ist dramatisch.

b) Zu Anfange des v. ist zu wiederholen יצב ! למה mit על heißt sowohl, bey einem stehen, einem dienen, das

das griech. παρεϛάναι, als auch, gegen einen stehen, sich einem widersetzen, 5 Mos. 2, 9. das griech. συνίςασθαι ἐπί τινα. Xen. Cyrop. 1, 1. 2. Hier übersetzt es daher Symmach. richtig durch, συνίςαντοι.

c) Jehova selbst hat den König eingesetzt, Gott ist der oberste Regent der Nation, der König ist sein Statthalter: insoferne widerstreben Nationen Jehoven. — משיח rex vergl. Luc. 23, 2. wo χρισὸς und βασιλεὺς als gleichbedeutend verbunden sind. — 1 Sam. 24, 7. wird Saul genannt משיח יהוה die LXX haben da: χρισὸς κυρίε.

d) Wir erkennen den König nicht für unsern Herrn, wollen nicht seinen Gesetzen gehorchen. Worte der Empörer! — Fesseln, Bande sind bildliche Ausdrücke von Vorschriften, Gesetzen vergl. Ps. 105, 22. Matth. 11, 29. Ueber ζυγὸς vergl. Scholiast. ad Eurip. Phoenn. v. 74.

e) Periphrase des höchsten Gottes.

f) שחק deridere und überhaupt contemnere Hiob 39, 7. 2 Chron. 30, 10. Jehova verachtet ihr Beginnen.

g) Sie wird die verdiente Strafe treffen! Dieser Prosaische Gedanke ist in dichterisches Gewand eingehüllt. Stimme Gottes ist oft so viel als Donner, Donner ist Symbol der Macht der Allgewalt, Jehova läßt sie seine Macht empfinden, und zeigt ihnen, daß der König sein Gesalbter sey v. 6. או ist blos als particula expletiua zu betrachten, ohne Nachdruck.

h) den ich beschützen will.

i) אל nota accusatiui wie Jes. 38, 19. חק nach dem Arab. Wahrheit. Das griech. ἀληθείαν λέγειν. Dathe: dicam quod res est.

k) Könige heißen Gottes Söhne Ps. 82, 6. Gottes Erstgebohrne Ps. 89, 28.

l)

l) היום nicht, von Ewigkeit, diese Bedeutung ist ganz unerweislich. Heute an dem feyerlichen Tage. (es redet hier der Messias) da mich Jehova zum Weltmonarchen einsetzte; da sprach er, du bist mein Sohn, heute hiermit mache ich dich zum König. ילד zum König machen, dafür erklären.

m) Das nemliche Bild Jes. 30, 14. Jer. 19, 11. Der Sinn: du wirst deine Feinde demüthigen, sie ihrer Macht berauben, und deiner Herrschaft unterwerfen.

n) Erkennt den Sohn für euren König! ביראה ברעדה μετὰ φόβȣ καὶ τρόμȣ Eph. 6, 5. 2 Corinth. 7, 15. ehrfurchtsvoll. Ratio vſus loquendi poſita eſt in eo, quod omnis religio Iudaeorum, inprimis cogitatione potentiae diuinae ideoque etiam poenarum diuinarum metu continebatur. Koppe zu Eph. a. a. O.

o) גיל in orbem verti, circuire. Die Vasallen und Diener der Morgenländischen Könige, standen im Kreise um den Thron. Die religiöse Verehrung war gewöhnlich, Umgang um den Altar, oder heiligen Ort, wie sie noch jetzt die Araber feyern. Der Dichter stellt sich also hier Jehoven, und den von ihm ernennten König auf einem Thron sitzend vor, und ermuntert nun die Könige, die bisherigen Feinde, als Vasallen sich ehrfurchtsvoll dem Thron zu nähern, um ihn herumzugehen, und den Huldigungskuß zu leisten. vergl. Herder Geist der Hebr. Poesie. Th. 2. S. 400.

p) נשק osculari, es wird damit der Huldigungskuß verstanden, den die Morgenländer dem König leisteten. 1 Kön. 19, 18. 1 Sam. 10, 1. — verehrt den König! erkennt ihn dafür!

q) und ihr mitten in euren Unternehmungen gegen ihn zu Grunde gehet.

VI.

VI.

Psalm 8.

Für den Capellmeister, auf Gitthith, ein Gesang Davids.

2. Jehova unser Herr!
Groß ist dein Ruhm [a]) auf dieser ganzen Erde
Und weiter als der Himmel ist,
Ertönt dir Lobgesang [b])
3. Des Kindes und des Säuglings Lallen
Befestigt deinen Ruhm [c])
Zu deiner Feinde Hohn [d]);
Beschämt den Sünder, den Empörer!
4. Betracht ich deinen [e]) Himmel,
Den deine Hände schufen,
Den Mond, die Sterne,
Die du gebildet hast:
5. (So sprech' ich dann) Was ist der Mensch, daß du an ihn gedenkst [f]),
Der Sterbliche, daß du dich sein erbarmst?
6. Nur wenig hast du ihn
Den Engeln [g]) nachgesetzt,
Mit Ehr und Würde ihn gekrönt [h]).

7. Du machtest ihn zu deiner Werke Herrn [i]),
Und unterwarfst ihm alles.
8. Schafe — Rinder — und Gewild —
9. Vögel — Fische —
Und was durch die Fluthen geht [k]).
10. Jehova unser Herr!
Groß ist dein Ruhm auf dieser ganzen
Erde.

Eine Sternhelle Nacht, wo der gestirnte Himmel und die feyerliche Stille der Nacht religiöse Empfindungen in Davids Seele erweckten, gab die Veranlassung zur Verfertigung dieses Psalms; dessen Inhalt Schilderung der Majestät Gottes, und der Würde des Menschen ist. Die Meynung älterer Ausleger, vorzüglich des Hieronymus, daß in dieser Ode eine Weissagung von den beyden Ständen Christi enthalten sey, ist längst widerlegt worden, und auch schon ein flüchtiger Blick auf das Ganze, zeigt uns sehr bald, wie ungegründet diese Behauptung ist. Man hat sich vorzüglich auf die letzten Worte des 7ten V. alles hast du ihm unterworfen, berufen, aber man hatte vergessen, daß hier ein Dichter spreche, daß כל und πάντα mit Einschränkung zu erklären sind; daß es im 8. und 9ten V. deutlich genug gesagt werde, was unter כל zu verstehen sey. Auch in בן אדם υἱὸς ἀνθρώπου ist kein Nachdruck zu suchen, es ist gesagt für אדם und eben so viel als אנוש, so ist ebenfalls מעט nicht de tempore (eine kleine Zeit) sondern de qualitate

qualitate (ein wenig) zu erklären, wie dies schon richtig Grotius bemerkt hat. Welches würde endlich der Zusammenhang des 5ten V. mit dem vorhergehenden seyn, wenn in diesem V. die Rede von dem Messias seyn sollte? Paulus, der Ebr. 2, 6. ff. unsern Psalm anführt, sagt nichts weiter als dies: „was der Psalmist von dem menschlichen Geschlecht im Ganzen und überhaupt, und in Absicht der Herrschaft desselben über die Natur gesagt hat, gilt im eigentlichsten und strengsten Sinn von Christo. Dieser ist der einzige Mensch, der Herr über alles ohne Ausnahme ist. Man soll also jene Davidische Beschreibung von der Würde und Herrschaft der Menschen vorzüglich auf einen unter ihnen, auf Christum, und in einem ganz eignen Sinn anwenden." Morus bey d. St.

a) שם der Ruhm, wie ὄνομα Marc. 6, 14.

b) אשר steht pleonastisch, wie oft. תנה wird von vielen für den unregelmäßigen Infinitiv von נתן gehalten, wie 1 Mos. 46, 3. רדה von ירד. Besser hingegen Schultens (Animaduerss. Philoll. et Critt. ad varia loca V. T. p. 130. sq.) für das Substantivum von תנה in Piel, celebrauit, laudauit Richt. 5, 11. wo der Chald. יודו und 11, 40. er übersetzt: laus gloriae tuae est supra coelos. vergl. auch Knapp bey u. St.

c) wörtlich: „aus dem Mund des Kindes und Säuglings hast du dir Ruhm gegründet," der Dichter betrachtet das Lallen des Kindes als Lobgesang der Gottheit. Hufnagel (Bibl. Theol. Th. 1. S. 168.) „Schon das Kind, seine Zeugung, sein Leben, seine Entwickelung, sein

Lallen u. s. w. kündigt Gott an als Schöpfer.“ Viel von seiner Stärke und Schönheit verliert das Bild, wen man annimmt, daß פה hier pleonastisch stehe: „das Kind, der Säugling befestigt deinen Ruhm.“ — Man bedenke übrigens, daß die Hebräer ihre Kinder bis ins dritte Jahr gemeiniglich zu säugen pflegten. — עז Lob, Ruhm, LXX *αἶνος* Ps. 63, 3. wo es mit כבוד verbunden ist.

d) um deiner Feinde willen zu ihrer Beschämung.

e) der dein Wohnsitz und dein Werk ist.

f) Nicht blos jene großen Weltkörper sind dein Augenmerk, sondern auch vorzüglich der Mensch, der doch ein Sandkorn gegen sie ist. — Im 7ten V. folgt Commentar über 1 Mos. 1, 26 ff.

g) מאלהים LXX *παρ᾽ ἀγγέλους·* so auch Paulus Hebr. a. a. O. Hr. D. Knapp will lieber dem Theodotion folgen, welcher *παρὰ θεοῦ* übersetzt. Doch scheint es mir hart zu seyn: „wenig hast du, Gott, ihn unter Gott erniedrigt,“ wenigstens, wenn man auch annehmen wollte, daß hier das Nomen statt des Pronomen gesetzt wäre, würde es heißen müssen מיהוה da V. 1. יהוה steht.

h) תעטרהו ihn gekrönt, ihm reichlich zugetheilt. *στέφειν* im N. T. u. Homer Il. *α*, 470.

i) Eine ähnliche Stelle ist Oppian Halieut. L. 5. init. — *οὐ γάρ τι πέλει καθυπέρτερον ἀνδρῶν Νόσφι Θεῶν μακάρων· θνητοῖσι δ᾽ ὑπείξομεν ἀθανάτοισιν. Ὅσσους μὲν κατ᾽ ὄρεσφι βίην ἄτρεστον ἔχοντας Θῆρας ὑπερφιάλους βροτὸς ἔσβεσεν; ὅσσα δὲ φῦλα Οἰωνῶν, νεφέλῃσι καὶ ἠέρι δινεύοντα, Εἷλε, χαμαιζήλονπερ ἔχον δέμας, οὐδὲ λέοντα Ῥύσατ᾽ ἀγηνορίη δμηθήμεναι· οὐδ᾽ ἐσάωσεν Αἰετὸν ἠνεμόεις πτερύγων ῥόθος.*

Jos. — — Non enim quisquam est hominibus superior praeter Deos: et solis immortalibus cedimus. Quantas quidem in montibus vim imperterritam habentes feras extinxit homo? Quot auium genera, quae in nubibus et aëre versantur, cepit, licet humile corpus habeat? Neque leonem liberauit fortitudo, quo minus subiiceretur. Neque aquilam seruauit ventosus alarum motus.

k) Knapp: „alles, was durch die Bahn der Fluthen geht."

VII.

Psalm 16.

Eine Denkschrift [a]) von David.

1. Schütze mich, Gott! denn ich traue auf
dich.
2. Ich sage [b]) zu Jehoven: du bist mein Gott!
Ein Nichts ist ohne dich, mein Glück [c]).
3. An seinen Heiligen im Lande,
Thut Großes er; es ruht auf ihnen
Sein ganzes Wohlgefallen [d]).
4. Die von ihm hinweg sich wenden [e]),
Häufen Leiden sich.
Ich opfre ihre blutigen Trankopfer nicht [f]),
Nie kommt in meinen Mund ihr Name [g]).
5. Jehova gibt mir Speis und Trank [h]);
Er zog mein Loos [i])!
6. Ins Fruchtfeld [k]) fiel die Meßschnur mir,
Mir ist mein Erbtheil lieb.
7. Ich preise Gott, der für mich sorgte,
Auch in der Nacht wallt nach ihm meine
Brust [l]).
8. Gott hab' ich unverrückt vor Augen,
Mein Schutz ist er, — ich wanke nicht!

9. Drum ist mein Herz vergnügt,
Hoch klopft die Brust [m]) für Freude,
Denn auch mein Leib wird sicher ruhn [n]).
10. Du überläßst mich nicht dem Todtenreich,
Läßt deinen Liebling nicht Verwesung sehn.
11. Ins Leben rufst du mich zurück,
Bey dir [o]) ist Freudenfülle,
Und ew'ge Wonne
Theilt deine Rechte aus.

David befand sich in Gefahr — und drückt in dieser Ode die verschiedenen Empfindungen, die damals seine Brust durchströmten, aus. Er bittet zuerst Jehoven um Hülfe, die er von ihm allein erwartet. — Der Gedanke an die Verheissungen, die Gott frommen Israeliten ertheilt hatte, belebt ihn mit froher Hoffnung; er überdenkt die Wohlthaten, die ihm Gott bisher erwiesen hat, und seine Harfe tönt Lobgesang, — sein Herz sagt ihm, daß er Jehovens eifriger Verehrer sey, und dies gibt ihm Felsenmuth. Jetzt auf den höchsten Grad der Freude gestimmt, singt der begeisterte Dichter von seiner Errettung aus der Gefahr, in der er jetzt sich befand, und von dem Glück, mit welchem ihn dann die Gottheit belohnen werde; aber dies nicht selten in Ausdrücken, (vergl. v. 9. 10. 11.) von denen die spätere Nachwelt deutlich erkannte, daß sie im eigentlichen Verstand nur auf den zu beziehen wären, von dem sie Paulus Apostelgesch.

 13,

13, 35 ff. und Petrus Apostelgesch. 2, 25 ff. erklären, auf den Messias. Ich finde übrigens eben so wenig als Knapp, und andere, daß die Person, von der in diesem Gedicht die Rede ist, als Priester beschrieben werde. Den Psalm selbst setze ich eben so wie den 143sten Psalm (wo zu vergl. v. 3. 7. 8. 12.) in die Zeiten der Absolomischen Unruhen; nur etwas später als jenen, da die Sachen bereits eine für ihn günstigere Wendung genommen hatten, schrieb David diesen 16ten Psalm.

a) מכתם LXX στηλογραφία. Suidas sub v. στήλη· καὶ ὁ λίθος, ὁ καμπτήρ· Σοφοκλῆς· κεῖνος δ' ὑπ' αὐτὴν ἐσχάτην στήλην ἔχων· στήλη δὲ ἐκ ἐν τάφοις ἐπιτίθεται μόνοις, ἀλλὰ καὶ νικῶσιν ἀνίσταται, καὶ ἐπιγράμματα ἐπιδέχεται. Michaelis (Kritisch. Collegium über die drey wichtigsten Ps. von Christo S. 33-48.): „eine Grabschrift von David," hingegen Ps. 56. 57. 58. 59. 60. „ein Siegesdenkmal." Diese Erklärung gründet sich vorzüglich auf den 10ten V. weil da des Grabes Erwähnung geschieht, aber ein solcher einzelner Ausdruck kann noch nicht den ganzen Psalm zu einer Grabschrift machen. Köhler (Repertor. f. Bibl. und Morgenl. Lit. Th. 3. S. 81.) „ein Lied, das Christi Rückkehr ins Leben besingt." Hetzel: מכתם nach dem Arab. Verbergung, Exilium, also Verbergungslied, كتم abscondidit, celauit. Er nimmt an, daß David dieses Gedicht, während dessen, daß er sich vor seinen Feinden und vorzüglich vor Saul zu Ziklag verbarg, gemacht habe. Es soll im 4ten V. von Verführungen zum Abfall von der wahren Religion die Rede seyn: „Zweymal floh „David vor Saul ins Land der Philister, 1 Sam. 21, 27.

„und

„und das letztemal war er ein Jahr und vier Monat da. „So lange er seinem National- und Landesgott Jehova „treu blieb, mußten die Philister, bey denen er in Dien- „sten stand, nothwendig mißtrauisch gegen ihn seyn. „Sie liessen also, da ihnen an David viel gelegen war, „gewiß nichts unversucht, ihn zu Vertauschung seines „Nationalgottes mit dem ihrigen zu bewegen.“ Knapp und Hetzel. Allein da nichts weiter, als blos der 4te V. für diese Hypothese spricht; da der 4te V. wenn man ihn mit dem Ganzen zusammen hält, noch einer andern Erklärung fähig ist: so würde ich lieber Hufnagels Erklärung (Differit super Ps. XVI. D. Guil. Frid. Hufnagel Erlang. 1787.) beytreten, welche folgende ist: מכתם heißt, nach dem Syr. ܟܬܡ cicatrices impressit, signauit, ein Denkmal, μνημόσυνον, monumentum, signum. Es war Sitte des Orients, sich die Namen und Bilder von entscheidend wichtigen Begebenheiten auf die Haut zu brennen, vergl. Jes. 49, 16. und Döderlein bey d. St. Mit dieser Inschrift also, welche die oben angeführten Psalmen erhalten haben, wird blos die Würde und Wichtigkeit ihres Inhalts bezeichnet. Selbst das Griech. Wort στηλογραφία der Alexandriner ist dieser Erklärung nicht ungünstig.

b) Statt אמרת ist ohnfehlbar mit allen Alten zu lesen אמרתי ich sprach. Unachtsame Abschreiber liessen das י weg; und andere eben so flüchtige, oder der Sprache unkundige schrieben ihnen nach: so entstand die Lesart אמרת

c) טובה Glückseligkeit 5 Mos. 23, 7. על ausser, ohne. Richt. 13, 23. 1 Sam. 2, 25. Schnurrer (Diss. ad h. l. Opuscc. pag. 123.) Quemadmodum de homine, qui praeter Iouam alium quempiam fictitium Deum v. c. Baalem salutis suae auctorem coleret, bene hebraice

braice dici possit; טוּבָתוֹ הבעל על יהוה: ita vicissim qui Iouam solum veneratur, omnisque suae felicitatis verum ac vnicum fontem et auctorem putat, recte dicere potest: יהוה טובתי בל עליך.

d) Ich lese mit den Alexandr. יַאְדִיר und חֶפְצִי statt חפצי. — קדושים die Verehrer Jehovens Ps. 34,10. Hiob 15, 15. Im Lande, in Palästina, seinem Eigenthumsland.

e) Die Worte: אחר מהרו werden gemeiniglich übersetzt: „die zu einem andern eilen," d. i. die andere (אחר scl. אל) Götter verehren. Gründlich ist diese Erklärung von Teller (Guil. Abrah. Telleri Praeterita in IV Hymnos Dauideos p. 7 - 24.) Schnurrer und Dathe widerlegt worden. אחר heißt nie schlechtweg, der Götze, es müßte denn die Gottheit selbst sprechen, wie Jes. 42, 8. und מהר heißt zwar eilen, aber nicht, einem nacheilen. Es ist vielmehr mit Symmach. (εἰς τὰ ὀπίσω ἐτάχυναν) zu lesen אחר die, die rückwärts eilen, d. h. die von Jehoven abfallen; sie stehen den קדושים v. 3. entgegen.

f) Mich tröstet das Bewußtseyn, Jehovens wahrer Verehrer, auf dem also auch sein ganzes Wohlgefallen ruht, zu seyn, ich habe Beweise davon. — Trankopfer von Blut, sind überhaupt für jede Art von Opfern gesetzt; der Sinn ist: ich bin kein Götzendiener, kein Lasterhafter. Der Priester kostete erst den Wein, und dann goß er ihn zu Ehren der Gottheit aus. Aber auch der, der durch den Priester dies that, konnte füglich von sich sagen: ich giesse aus den Wein; denn der Priester that es statt seiner. In keinem andern Sinn kann es hier David von sich sagen, wenn es anders nöthig ist, streng bey den Worten zu bleiben. — Diese libamina

werden blutig genannt, in dem Verstand: sie sind als Götzenopfer Jehoven eben so verhaßt, als wenn man Blut, statt des im Gesetz vorgeschriebenen Weines zu diesem Gebrauch nehmen wollte.

g) Ich hasse, verachte die Götzendiener, ich mag mit ihnen nichts zu thun haben, vergl. Hos. 2, 18. 19. sagt eben das, was das vorhergehende: ich bin Jehovens Verehrer.

h) מנת־חלקי könnte übersetzt werden: „Jehova ist mein Theil, mein Erbtheil." (Hufnagel: sequor ego Geierum, qui collatis locis Ps. 11, 6. Gen. 31, 14. bene obseruat, iungi hic duo synonyma, αὐξήσεως caussa, vertitque: omnimoda pars mea), d. i. mein höchstes Gut, mein größter Wohlthäter, wie Ps. 73, 26. 142, 6. wenn nicht hier וכוסי damit verbunden wäre. Daher übersetze man genauer: „Jehova gibt mir Speis und Trank," (כוס der Becher — der Trank). Wenn man aber nun sagt, der Priester zeichne sich aufs deutlichste aus, und sich auf 4 Mos. 18, 20. (ich bin dein Theil und dein Erbe) 5 Mos. 10, 9. so wie auch auf 3 Mos. 6, 17. 18, 8. (wo von der Speise, die Gott gleichsam mit den Priestern theilte, die Rede ist,) beruft: so muß ich gestehen, daß ich davon nichts in unsern Worten finde. Es ist wahr, das ganze Volk war Jehovens Theil (2 Mos. 32, 9.), und was dies darbrachte, das wollte er mit seinen Dienern theilen; — aber auch David, als König konnte so sprechen. Er war gleichsam der erste Minister, der Stellvertreter Gottes (vergl. 1 Chron. 30, (29.), 22.), mit dem Gott, der oberste König der Israeliten, die Regierung gleichsam getheilt hatte; Gott hatte ihn zum Fürsten über sein Erbtheil gesalbet, 1 Sam. 10, 1.

i) Teller: Schultensius recte תּוֹמִיךְ futurum in Hiphil a יָמַךְ f. וָמַךְ non participium in Kal verbi תָּמַךְ esse statuit. Sed eidem in versione tu amplificas haereditatem meam, non accedere possum. Ferrem si נַחֲלָתִי diceretur, quod tamen postea demum sequitur, hic גּוֹרָלִי antecedit. Atque si nunc vertas, amplificas sortem meam, quid intelligis? Nimirum quod amplificare, in longum latumque extendere, per se est; de sorte vsurpatum, quid aliud sit, quam trahere sortem? Der Sinn: du setztest mich zum König über Israel!

k) בַּנְּעִמִים LXX ἐν τοῖς κρατίστοις· Symmach. ἐν καλλίστοις· Aquil. ἐν τοῖς εὐπρεπέσι Vulg. in praeclaris. נעם heißt nach dem Arab. نَعَمَ vortreflich, ergiebig, reich seyn, daher نَعَمٌ der Reichthum. Man mag nun hier entweder an ergiebige fruchtbare Gegenden denken, oder die Worte übersetzen: unter Reichen fiel mir die Meßschnur: so bleibt immer der Gedanke der nemliche: du gabst mir ein blühendes Land zum Eigenthum. — שׁפר mit על placuit Dan. 4, 24. Statt נחלת ist mit LXX Vulg. Arab. und Syr. zu lesen נַחֲלָתִי.

l) wörtlich: „auch des Nachts reitzen mich meine Nieren,“ oder, mein innerstes, nemlich zum Lobe Gottes, wie der Zusammenhang lehrt.

m) כְּבוֹדִי eigentlich: meine Ehre, ist ganz gleichbedeutend mit לֵב, נֶפֶשׁ, חַיִּים vergl. Ps. 7, 6. 143, 3.

n) Die Ausdrücke, die bis zu Ende des Gesanges vorkommen, sind doppelsinnig, und können nur uneigentlich von dem Sänger verstanden werden. Vergleicht man das Ganze; so will er den Gedanken ausdrücken: Jehova

Jehova wird mich aus der Gefahr erretten, mich wieder glücklich machen. Schattenreich, Verwesung, sind oft überhaupt Bilder von Unglück, Ps. 88, 6. 7. vergl. 8. Zurückberufung ins Leben, Bild von Erneurung des vorigen Glücks. Ps. 9, 14. Hos. 6, 2. — שׁכן v. 9. kann sowohl heissen, wohnen; „ich werde einen sichern Aufenthalt haben," als auch ruhen, im Grabe ruhen.

o) פניך vor deinem Angesicht, und בימינך in deiner Rechten, nichts weiter als, bey dir. Vollgenuß des höchsten Glücks, der reinsten Freuden, wird durch dich deinen Verehrern zu Theil!

VIII.

Psalm 22.

Für den Capellmeister bey Anbruch der Morgenröthe [a]), ein Gesang Davids.

2. Mein Gott! mein Gott! warum verläßst du mich?
Warum erreicht nicht meinen Retter
Mein lautes Angstgeschrey [b])?

3. Mein Gott! des Tages rufe ich,
Und du antwortest nicht
Auch Nächte durch — —
Und du versagst Erhörung mir [c])!

4. Du Anbetungswürdigster,
Thronest unter Lobgesängen Israels [d])!

5. Dir vertrauten unsre Väter,
Hofften, — und du wardst ihr Retter.

6. Sie schrien zu dir, und ihnen ward geholfen,
Vertrauten dir — und wurden nicht zu schanden.

7. Ich aber — bin ein Wurm [e]) kein Mensch,
Der Leute Spott, des Volks Verachtung.

8. Wer mich sieht, verspottet mich,
Lächelt mir Hohn, und schüttelt das Haupt [f]).

9. „Er verließ sich auf Jehoven [g]) —
„Der helfe, rette ihn,
„Da er sein Liebling ist."

10. Doch du zogst mich aus Mutterleibe [h])
Du warest meine Zuversicht,
Als ich an Mutterbrüsten lag.

11. Von Mutterleibe an [i])
Warst du mir Vater, warst mein Gott
Von meiner Kindheit an.

12. Verlaß mich nicht
Da auf mich Unglück stürmt [k]),
Und kein Erretter [l]).

13. Ich bin umringt von wilden Stieren,
Umschlossen von Basans starken Rindern [m]).

14. Reissende und brüllende Löwen
Sperren ihren Rachen gegen mich auf.

15. Ich bin wie Wasser ausgegossen,
All' meine Glieder trennen sich,
Mein Herz ist wie zerschmolzen Wachs [n]).

16. Wie eine Scherbe ist meine Kraft vertrocknet,

Meine

Meine Zunge klebt am Gaumen [o])
Du legst mich in des Todes Staub.
17. Wüthende [p]) umringen mich,
Mich umgibt der Frevler Rotte,
Und durchbohrt mir Hand und Fuß [q]).
18. All mein Gebeine kann ich zählen,
Sie sehen es, und haben ihre Lust an mir:
19. Theilen meine Kleider unter sich,
Und werfen um mein Gewand das Loos.
20. Aber du mein Gott, verlaß mich nicht,
Eile mir zu Hülfe, mein Beschützer!
21. Rette mir vom Schwerd das Leben,
Das Leben von der Macht der Wüthenden [r])!
22. Hilf mir aus der Löwen Rachen,
Rette mich vor den Hörnern wilder Stiere [s]).
23. Dann preis ich dich vor meinen Brüdern,
Und rühme in der Versammlung dich.

* * *

Ein Sänger.

24. Die ihr Jehoven ehrt, lobsinget ihm!
Ihr alle, Söhne Jacobs! preiset ihn!
Ihn müsse ehren die ganze Nachwelt Israels!

25. Denn

25. Denn er verachtet, verschmähet nicht,
Das Unglück des Bedrängten,
Verbirgt sein Antlitz nicht vor ihm,
Und hört es, wenn er zu ihm fleht.

Chor.

26. In großer Volksversammlung
Ertönt mein Loblied dir,
Vor deinen Dienern
Erfüll' ich mein Gelübde [t]).

Sänger.

27. Essen sollen die Bedrängten, und gesättigt werden [u]),
Jehoven preisen, die ihn suchen [v]);
Ihr werdet ewig glücklich seyn [w])!

Chor.

28. O daß doch an Jehoven dächten [x])
Und zu ihm sich bekehrten,
Der Erde Nationen alle,
Und alle Völker ihn verehrten!

Sänger.

29. Denn ihm gebührt das Reich
Er ist der Völker Herr!

Chor.

30. Essen sollen — ihn anbeten —
Alle Mächtige der Erde [y])
Ihn verehren,
Alle die zu Staube werden [z]),
Und auch ich, den er ins Leben rief [zz]).

Sänger.

31. Die Nachwelt, die ihm dienen wird,
Zählt man zum Volk des Herrn.

Chor.

32. Sie wird verkünden
Den Enkeln seine Treue,
Was Grosses er gethan.

Allerdings mögen die Leiden, die David von seinem Sohne Absalom verursacht wurden, die Veranlassung zu diesem Liede gewesen seyn, und einzelne Stellen desselben schicken sich auch sehr gut zu der Lage, in der er sich damals befand. Er war in Gefahr, Reich, Krone, und selbst das Leben zu verlieren; Absalom hatte ihn bey dem Volk verächtlich zu machen gesucht, und den größten Theil desselben auf seine Seite gezogen. Hierauf können sich also manche Stellen des Gesanges beziehen. Aber wir finden auch auf der andern Seite eben so viel und noch mehrere Stellen, die wenigstens unserm Gefühl nach, nicht leicht

leicht auf eine natürliche und ungezwungene Art, von David ganz und allein, im eigentlichen Verstand, erklärt werden können. Ich unterschreibe daher Dathens Urtheil, welches auch vom 16ten Psalm gilt dum David de se, et rebus suis loquitur, spiritu prophetico simul Messiam moribundum describit; daß David selbst an den Messias gedacht habe, wird damit noch nicht behauptet. Im metaphorischen Verstand passen die Ausdrücke auf David, im eigentlichen, wie die Geschichte der spätern Folgezeit gelehrt hat, auf den Messias.— Der Psalm drückt die verschiedenen Empfindungen einer Person, die sich unter dem Druck schwerer Leiden befindet, aus. Der Betende schildert sich als einen, der von allen verlassen, der ein Spott und Verachtung des Volks, ohne Retter und Tröster, ganz von Feinden umgeben ist. Vergleicht man hiermit die Geschichte der Rebellion, die Absalom erregte; so sieht man sehr leicht, daß die Züge des Gemähldes nur im allgemeinen auf David passen, daß viel zu groß die Leiden geschildert werden, als daß sie genau von jenem Zeitpunkt erklärt werden könnten. Denn immer noch hatte er Anhang genug, das Volk befand sich blos in einer Art von Betäubung, aus der es sich aber bald wieder erholte, er war selbst auf der Flucht von einer ganzen Schaar getreuer Freunde umgeben, und ein einzelner (Simei) oder auch einige spottende, die ihm da aufstoßen, sind noch nicht das ganze Volk. Man sagt: dandum est aliquid inflammationi animorum, qua sine bonus poeta nemo potest existere,

quamque solent alias adflatum et quasi furorem nominare, (Hufnagel Diss. super Ps. XXII. Erlang. 1789. S. 6.) — Zugegeben dies: was heißt es anders, als: es kann nicht alles im strengsten Sinn auf David gezogen werden? — Die Worte v. 16. du legst mich in des Todes Staub, konnte David in keinem andern Sinn von sich sagen, als: „es scheint du willst mich gar auf den Boden der Unterwelt ausstrecken," (Hetzel. b. d. St.) In einem andern, im eigentlichen Verstande konnte David diese Worte nicht von sich sagen. Im 17ten V. heißt es: man durchbohrt mir Hand und Fuß, man mag nun diese Lesart annehmen, oder der andern, sie verwunden mich an Hand und Fuß, beytreten: so sind doch die Worte nur bildlich von David zu verstehen, man ist bereit mir den schmählichsten Tod anzuthun, totum me lacerare cupiunt. Die Theilung der Kleider, und das Werfen des Looses um das Gewand v. 18. könnten überhaupt, von Absaloms Besitznehmung des königlichen Palastes nach Davids Flucht aus Jerusalem, erklärt werden, oder man könnte auch mit Hetzel den Worten den Sinn unterlegen: „mein Tod ist ihnen so gewiß, daß sie schon in ihren Gedanken sich in das meinige theilen," oder endlich sie mit Eckermann (Theol. Beyträge Stück I. S. 148.) erklären: „sie suchen bey meinem Verlust ihren Vortheil." Genug, Davids Kleid ist weder getheilt noch das Loos darüber geworfen worden; wenigstens weiß die Geschichte nichts davon. Man hat

hier eingewendet: die Soldaten, die Jesum gekreuzigt, hätten blos gethan, was ihnen befohlen worden, sie wären nicht seine Feinde gewesen. Allein Römer und Juden standen ja überhaupt nicht im besten Vernehmen mit einander, sie hielten doch gewiß Jesum für einen Uebelthäter, die Zeichen, die jener Hauptmann, der bey dem Kreuz die Wache hatte, sahe, nöthigten ihm erst das Bekenntniß ab: ἀληθῶς ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν. Doch der ganze Einwand fällt zu sehr ins spitzfindige und gesuchte, als daß er große Aufmerksamkeit verdiente, man hatte vergessen, daß man David in diesem Gesang auch als Dichter zu betrachten habe. — Ich will mich übrigens nicht auf die Citation des Psalms Hebr. 2, 11. 12. berufen, nicht auf die Worte Jesu, die er am Kreuze sprach: Mein Gott! mein Gott! u. s. w. denn man könnte mir hier einwenden, daß diese Worte zu allgemein wären, als daß sich daraus folgern ließ, Jesus hätte damit den Psalm als von sich handelnd erklärt; ich schliesse nicht aus dem Spotten der Juden mit biblischen Ausdrücken, mit Ausdrücken, die aus diesem Psalm hergenommen waren, daß sie ihn von dem Messias erklärt haben, noch weniger, daß er also auch von ihm handeln müsse, Spottreden sind und bleiben Spottreden; nur das unbefangene Zusammenhalten der Geschichte selbst, mit den Worten des Psalms, zeigt uns, daß wir ihn für Messianisch zu halten haben. Der zweyte Abschnitt des Psalms, vom 24sten V. an, scheint mir ein Wechselgesang zu seyn, der ohne weitere Be-

ziehung auf das vorhergehende ursprünglich für sich bestand, und vielleicht als Dankgebet nach einer überstandenen Gefahr zum Absingen im Tempel bestimmt war. Doch will man diese Hypothese nicht gelten lassen: so betrachte man ihn als das Danklied, von welchem im 23sten V. die Rede ist.

a) Ueber die eigentliche Bedeutung der Worte: אילת השחר läßt sich nichts mit Gewißheit bestimmen. Einige Ausleger halten sie für Benennung eines musikalischen Instruments, welches aus Hirschröhren verfertigt worden; nach andern bezeichnet es nur die Melodie oder den Anfang eines damals bekannten Gedichts, welches seine eigne Melodie hatte; vergl. Hetzel bey d. St. LXX εἰς τὸ τέλος ὑπὲρ τῆς ἀντιλήψεως τῆς ἑωθινῆς· Aquila ὑπὲρ τῆς ἐλάφȣ τῆς ὀρθρινῆς· Hieron. pro ceruo matutino. Vulg. pro susceptione matutina. Am besten vielleicht: שחר heißt die Morgendämmerung, und אילת der Anfang, von איל im Arab. der erste seyn. Die Juden theilten den Morgen in vier Theile, von denen der erste אילת השחר genennt wurde. Lightfoot bey Marc. 16, 2. Beobachtt. über den Orient. Fabers Anmerk. 2. S. 172.

b) wörtlich: fern sind von meiner Hülfe die Worte meines Geschreys, LXX μακρὰν ἀπὸ τῆς σωτηρίας μȣ οἱ λόγοι κ. λ. Vor רחק ist zu wiederholen למה. ישועה ist abstract. pro concreto, wie σωτηρία für σωτὴρ, Joh. 4, 22. שאגה von einem der für Schmerz laut aufschreyt, Hiob 3, 24.

c) mein Gebet dringt nicht zu dir. דמה von דומיה siluit im Arab. دَأَمَ in der 2ten Conjug. viam fecit, facilem

facilem aditum alicui dedit, daher das Substantiv. aditus alicui datus, so auch Ps. 39, 3. Ps. 62, 2.

d) du hörst blos auf ihre Lobgesänge in deinem Heiligthum, nicht auf meine Klagen, hast mich verlassen. Der Dichter gibt hier dem Gedanken eine andre Wendung.

e) ich bin verachtet von jedermann, ganz hülflos, Jes. 41, 14. das letzte Glied erklärt das erste.

f) Das Schütteln des Haupts war bey den Hebräern Zeichen der Verachtung, Ps. 109, 25. Jes. 37, 22. Matth. 27, 39.

g) Worte der Spötter. — Ringeltaube, Uebersetz. der Psalmen, bemerkt bey diesen Worten: „der Infinitiv kann füglich beybehalten werden. Es werden von dem Beter die eigentlichen Verspottungsreden, die er von seinen Feinden anhören mußte, in diesem Vers angeführt und wiederholt. Abgebrochene Worte sinds, darin sie höhnend dem Leidenden das vorwerfen, womit er sich sonst zu vertheidigen und zu trösten pflegte." Hingegen schlägt Knapp vor, zu punktiren גַּל als die dritte Person des Präter. und ergänzt die Elliptische Redensart גל אל־יהוה durch דַּרְכּוֹ aus Ps. 37, 5. „er überließ sein Schicksal Jehoven."

h) der Leidende ermannt sich hier wieder. Mögen auch meine Feinde noch so sehr über mich spotten, hat es auch gleich das Ansehen, als sey ich ganz von dir verlassen; so wirst du doch mir helfen, du, der du mich gebohren werden liessest, mir Vater warst von meiner ersten Jugend an.

i) der Gedanke wird im Affekt wiederholt. עליו־־־ eigentlich: auf dich bin ich aus Mutterleibe geworfen. Ich vergleiche diese Redensart mit der ähnlichen: eure Sorge werfet auf ihn, d. h. überlaßt euch seiner Vorsorge, also: ich war deiner Vor-

sorge überlassen, du sorgtest für mich, warst mir Vater von meiner Geburt an: das zweyte Glied bestätigt diese Erklärung.

k) קרב heißt nicht nur appropinquauit, sondern auch accessit, inuasit.

l) kurz und abgebrochen ist die Rede im stärksten Affekt.

m) Grausame Feinde. Knapp: das Bild ist wohl zuerst von Streitochsen entstanden, die man ehedem zu Bewachung der Häuser und Felder, auch wohl zum Angriff gegen die Feinde brauchte. Hetzel: Basan, wie überhaupt das Land Gilead, auf der Ostseite des Jordans, hatte sehr vorzügliche Viehweiden, daher die drittehalb Stämme, die vorzüglich Viehzucht trieben, sich diese Landschaft von Moses ausbaten. Natürlicher Weise waren also auch die Basanitischen Ochsen weit fetter, stärker und wilder, als die übrigen, die schlechtere Weide hatten.

n) Ringeltaube: mein Herz ist worden wie Wachs, zerschmelzend mitten in meinen Eingeweiden.

o) Virg. Aen. 2, 772. Obstupui, steteruntque comae, et vox faucibus haesit. Terent. Eunuch. 5, 6. 7. perii! lingua haeret metu.

p) כלבים wird gemeiniglich übersetzt: Hunde, allein nothwendig ist diese Bedeutung nicht. Denn im Arab. heißt كَلِبَ überhaupt: vehemens et acris, ira efferatus, rabiosus fuit. Michaelis und Köhler (Repertor. Th. 5. S. 20.) schlagen vor mit Aquila und Symmach. (θηραται), und Hieronymus (venatores) zu lesen כַּלָּבִים und ersterer (Oriental. Biblioth. Th. 11. S. 208.) bemerkt, daß die Rede matt werden würde, wenn erst die Feinde mit Löwen, und denn mit Hunden verglichen würden.

q) Die

q) Die Lesart ist hier sehr verschieden. Die gewöhnliche ist: כארי wie ein Löwe. Allein alle alte Uebersetzungen (die Chaldäische ausgenommen, welche כארי כארו liest) haben ein Verbum ausgedrückt. Die LXX lesen כָּרוּ sie durchgruben, durchbohrten, ὤρυξαν χεῖρας μου. Hieron. foderunt. Aquila: ἤσχυναν. Hesychius: αἰσχύνει· αἰκίζεται, λυμαίνεται, cruciat, laedit. Er las vielleicht כָּאֲרוּ von כאר foedare, cruentare, vulnerare. Dieser letztern Lesart folgen Knapp, Dathe, Döderlein u. a. Hingegen Leß, Ringeltaube u. a. behalten die Lesart der LXX bey. „Wie durch einen so langen Zeitlauf, (Ringeltaubens Worte) als zwischen der ersten Abfassung des Psalms und der Abschrift unserer ältesten Manuscripte verflossen ist, durch Uebereilung der Schreiber ein א in den Text hereinkommen, und selbst nach den Zeiten der Einführung der jetzigen Vocalzeichen, diese mater lectionis in dem Text zurückbleiben konnte; ist leicht zu begreifen. So ward aus כרו zufälliger Weise כארו, und aus diesem letztern konnte ohne den geringsten bösen Willen כארי werden. Denn in vielen guten alten Handschriften ist weder das ו noch irgend ein anderer Buchstabe, zu dessen Bildung Verticalstriche erforderlich sind, so lang, wie man sie jetzt im Druck vorzustellen pflegt.“ כרו von כרה fodit, im Arab. deturbavit fodiens hasta. Auf Dathens Einwand, daß die Füsse bey der Kreuzigung nicht angenagelt worden wären, antwortet Ringeltaube, daß dies nicht so allgemein von Strafen, die bald gemindert, bald gemäßigt worden wären, gesagt werden könne, andern gekreuzigten sey auch keine Dornenkrone aufgesetzt worden, und überdies gebrauche der Psalm von Händen und Füssen das nemliche Wort. — Was David bey den Worten: man durchbohrt mir Hand und Fuß denken mochte, haben

wir oben gezeigt. Zu vergleichen ist noch über u. St. Bochart Hierozoikon Th. 1. S. 779. Michaelis Oriental. Biblioth. Th. 11. S. 209 ff.

r) מיד־כלב nicht, „von der Macht des wüthenden," sondern „der wüthenden," כלב steht collective, vergleiche v. 22. extr. über כלב s. Anmerk. o). — יחידה eben das was נפש der poetische Name der Seele. Das Arab. وحد vortreflich, unvergleichlich seyn, daher יחידה der schätzbarste, vortreflichste Theil.

s) רמים die richtigere Lesart ראמים vergl. Michaelis Orient. Biblioth. Th. 12. S. 128. Eine Art wilder Büffelochsen (Michaelis Arab. Fragen S. 143.), welche eben so wie oben v. 13. Basans Rinder, Bild mächtiger, grimmiger Feinde sind.

t) das fromme Dankgebet, das widerfahrne Rettung heischt.

u) Knapp: „das Bild ist von Opfermahlzeiten hergenommen, an denen der Arme so gut, wie der Reiche Theil nehmen soll. Dies ist eine uneigentliche Vorstellung der Wohlthaten, die den Verehrern des Messias ohne Unterschied zu Theil werden sollen. Oft werden große Wohlthaten Gottes unter dem Bilde eines großen Gastmahls vorgestellt, Ps. 23, 5. Luc. 14, 16 ff." Die Glückseligkeit der Frommen wird überhaupt unter dem Bilde des Essens und der Sättigung, das Verderben der Gottlosen, unter dem Bilde des Hungers und Durstes vorgestellt, Jes. 65, 3. u. s. w. Hohel. 5, 1. Ich finde also nichts, was uns gerade auf Opfer und Opfermahlzeiten führte. אכל heißt im Arab. auch gesegnet, glücklich seyn. Der Sinn: dem Frommen, der bey Jehoven Hülfe sucht, wird auch von ihm geholfen.

v) die Hülfe sich von ihm erflehn.

w) Euer

w) Euer Herz (ihr) wird ewig leben (werdet beständig glücklich seyn).

x) Aus der Vergleichung mit Psalm 86, 9. erhellt deutlich, daß dieser Vers nicht als Weissagung zu betrachten ist, sondern daß die futura Wunschweise zu übersetzen sind.

y) כל־דשני־ארץ alle Fette der Erde, d. i. alle Grosse der Erde, so wie oft im Jesaias ꝛc.

z) die in den Staub hinabsinken, alle Sterbliche, alle Menschen. Das Horazische puluis et vmbra sumus.

zz) ונפשו לא חיה dies die gewöhnliche Lesart! die auch Dathe vertheidigt, er übersetzt: submittent sese ei omnes miseri, et qui se ipse seruare non potest. Er supplirt אשר. — Das Verbum חיה heißt in Pyel in vita conseruare, aber auch; viuificare. Ohnstreitig verdient die Lesart: ונפשי לו den Vorzug. De Rossi Varr. Lect. T. IV. bemerkt darüber folgendes: ונפשי Kenn. 373. forte 235. videtur primo meus 864. LXX, V, VI, VII, editio graeca, Syr. Ar. communis et Maroniticus, Vulg. sicque Houbig. Not. Critt. T. II. p. 15. Michael Biblioth. Oriental. T. XII. p. 130. לו Kenn. 328. primo meus 645. LXX. Aquil. Syr. Vulg. Ar. communis et Maron. Symm. et Theodot. vel non legerunt, vel legerunt לו. — Die Parallelstelle ist Ps. 71, 23. die Worte, „auch ich, den du ins Leben riesst,“ kann man entweder eigentlich verstehen, oder uneigentlich: den du wieder glücklich machtest! Hos. 6, 2. von dem Volk: in dreyen Tagen (in kurzer Zeit) macht er uns wieder lebendig, d. i. wieder glücklich.

IX.

IX.

Psalm 40.

Dem Capellmeister, ein Gesang Davids.

2. Ich traute auf Jehoven,
Und er war mir geneigt,
Erhörte mein Gebet.
3. Zog mich herauf
Aus Todesgruft
Aus tiefem Schlamme [a]),
Stellt' meine Füsse auf den Fels,
Macht' meine Tritte fest [b]).
4. Gab mir in Mund
Ein neues Lied,
Ein Loblied unserm Gott!
Viele, die es hören,
Werden ihn verehren,
Werden trauen auf Jehoven [c]).
5. Heil dem, der auf Jehoven traut [d]).
Sich nicht zu Götzen [e])
Und ihren Dienern hält!
6. Groß sind die Wunder, die Entwürfe,
Die du Jehova,
Mein Gott, an uns [f]) vollbracht!

Nichts

Nichts ist dir gleich, — verkünden wollt' ich sie,
Von ihnen singen, —
Sie sind zu groß, und nicht zu zählen.
7. Opfer und Gaben gefallen dir nicht,
(Mir schenktest du Weisheit) [g]),
Brandopfer und Sündopfer forderst du nicht!
8. Da [h]) sprach ich: sieh! ich erscheine [i]),
Mir ist es Pflicht zu thun,
Was im Gesetzbuch steht.
9. Wonne ist's mir, Gott! deinen Willen zu thun [k]),
In meinem Herzen hab' ich dein Gebot.
10. Wahrheit [l]) will ich verkünden in grosser Versammlung,
Meinen Mund laß ich mir nicht verschliessen,
Dir ist es kund Jehova [m])!
11. Deine Huld verschließ ich nicht im Herzen,
Ich will von deiner Treue
Und deiner Hülfe singen,
Sie nicht verhelen deine Liebe,
Und deine Redlichkeit
In grosser Volksversammlung.
12. Mein Gott! entzieh mir dein Erbarmen nicht,

Stets

Stets schütze deine Liebe
Und deine Treue mich!

13. Denn Leiden ohne Zahl umringen mich,
Mich trift die Strafe meiner Sünden [n]),
Die ich nicht übersehen kann.
Mehr als Haare meines Haupts ist ihrer,
Mich verläßt der Muth!

14. Laß dir's gefallen, mich zu retten,
Eile mir zu Hülfe, Gott!

15. Schämen müssen sich [o]), zu Schanden werden,
Alle die mir nach dem Leben stehn,
Zurückbeben und erröthen,
Die mein Unglück wünschen.

16. Beschämt erstaunen, sie,
Die mir entgegenriefen: da! da!

17. Freuen müssen sich, frohlocken über dich,
Alle, die dich suchen, müssen alle sagen:
Groß ist der Herr! die deine Hülfe wünschen [p]).

18. Hülflos und bedrängt bin ich,
Aber Jehova sorget für mich;
Du bist mein Helfer, mein Erretter,
Mein Gott verzeuch nicht!

Mehrere Ausleger betrachten diesen Psalm als ein Loblied des Messias, für die Rettung aus seinen Leiden, und für die glückliche Vollendung seines Geschäftes der Weltbeglückung, Leß, Cramer (Poet. Uebersetz. der Psalmen Th. 3. S. 223) u. a. — Michaelis (krit. Collegium) bey u. St. „die Person, die in diesem Psalm redet, beschreibt sich als einen Leidenden, der seine Leiden um anderer willen erduldet. Sie will an die Stelle der Mosaischen Opfer treten, weil diese Gott nicht versöhnen, und eine Religion stiften, die den Menschen alle die Vortheile gewähren soll, die sie von dem Levitischen Opferdienst umsonst erwarten. „Alle Ausleger dieser Parthey, hat zu einer solcher Erklärung, ausser dem daß Paulus Hebr. 10, 5. ff. einige Worte aus unserm Psalm anführt, vorzüglich der Abschnitt v. 7 = 11. bewogen. Andere hingegen, Venema, Seiler, Dathe u. s. w. denen der übrige Theil des Gesanges, mehr für Davids, als des Messias Person sich zu schicken schien, erklären ihn halb von David, und zur Hälfte von dem Messias. So erklärt Dathe die vv. 2 = 6. und 12 = 18. von David. Das neue Lied, von dem im vierten V. die Rede ist, findet er, v. 6 = 11. und versetzt die Scene des Gedichts in die Zeit, da David vor Absalom aus Jerusalem entflohen, und glücklich über den Jordan entkommen war. Ich stimme ihm in Ansehung dieser letztern Hypothese (gewiß der wahrscheinlichsten, die sich hier angeben läßt) sehr gern bey, und halte diesen Psalm für ein Danklied Davids, wegen

gen Errettung aus der Gefahr, wobey er zugleich sich fernere Hülfe von Jehoven erfleht. Der Gang des Dichters scheint mir folgender zu seyn: Er dankt zuerst Gott, daß sein Vertrauen auf ihn, druch Befreyung von der Gefahr belohnt worden sey (v. 1. 2.), und freut sich, daß er hierdurch eine neue Gelegenheit (v. 4.) erhalten habe, die Güte der Gottheit im Danklied preisen zu können. Dieses Danklied hebt vom fünften V. an. Gerührt über die großen und unzählbaren Beweise von Liebe und Erbarmen, die Gott seiner Nation, und auch ihm von jeher gegeben; überzeugt, daß ein Gott wohlgefälliger Dank nicht blos in Opfern (vergl. Ps. 69, 32.), sondern in Beobachtung seiner Vorschriften bestehe; verspricht der fromme Sänger Gott diesen Dank darzubringen, und auch im Tempel nach völlig überstandener Gefahr, öffentlich, vor dem versammelten Volk des Dankes Pflicht zu bezahlen. Und nun folgt vom zwölften V. an, Bitte um fernere Hülfe und Rettung von den Leiden, die ihn jeßt drücken, und die er als Strafe seiner Sünden betrachtet. Er sieht schon im Geist alle seine Feinde beschämt, alle ihre Plane und Anschläge gegen ihn vereitelt, sieht schon zum voraus den glücklichen Einfluß, den die Wiederherstellung seines Glücks, auf Jehovens treue Verehrer haben wird, und so belebt von felsenfestem Vertrauen auf göttliche Hülfe, beschließt er den Gesang, mit der Bitte um baldige Rettung.

a) מבור שאון LXX ἐκ λάκκης ταλαιπωρίας. שאון Verwüstung, Untergang, Hos. 10, 14. Amos 2, 2. בור eine Cisterne. Der wasserleeren Cisternen (große Hölen, in welche das Regenwasser gesammelt wird, von denen die Oefnung mit Steinen und Erde bedeckt wird) pflegte man sich im Morgenland statt der Gefängnisse zu bedienen. Hier ist בור שאון Bild einer äusserst unglücklichen und angstvollen Lage. Ps. 69, 1. 2. — מטיט היון wörtlich: „aus dem Koth des Schlammes," d. i. aus tiefem Schlamm. طيط procerus, altus, profundus. Das Bild ist genau an das vorhergehende gereiht, und sagt dasselbe.

b) Er hat mich in Scherheit gesetzt, mich aus der Gefahr errettet.

c) Sie werden sich zur Verehrung Jehovens, und zum Vertrauen auf ihn, in gleicher Gefahr, erwecken lassen. יראו. cognoscent, audient: daß die Verba sensuum in allen Sprachen häufig mit einander verwechselt werden, kann jedem bekannt seyn.

d) wörtlich: der Jehoven zu seiner Zuversicht macht. Aehnliche Construction ist Ps. 52, 9. 91, 9. Knapp. Die meisten alten Uebersetzer lesen statt שם, שֵׁם, welche Lesart Michaelis und Köhler billigen, dann wäre zu übersetzen: wohl dem, dessen Zuversicht der Name Jehova ist!

e) רהבים Götzen, [wie] die Verbindung mit dem folgenden כזב zeigt. Die LXX (ματαιότητας) Arab. Vulg. und Syr. denken hier ebenfalls an Götzen. „Die Morgenländer, sagt Boysen bey u. St., sind überhaupt gewohnt, die Götter von der Furcht zu benennen, weil man gemeiniglich das Unsichtbare und Unbekannte, das man sehr fürchtete, für göttlich hielt." Er

 beruft

beruft sich dabey auf Michaelis Beurtheilung der Mittel die Hebr. Sprache ꝛc. S. 49.

f) Knapp: „Ich übersetze אלינו gegen uns oder für uns (d. i. zu unserm Glück). So erklärten es auch Symmachus und Hieronymus. S. andere Versuche über dies Wort, in Michaelis Krit. Collegium S. 308. vergl. mit Oriental. Biblioth. Th. 12. S. 150." Der Dichter redet hier communicatiue wie oben v. 4. — Anton, Ratio prophetias Messian. interpretandi, p. 39: אלינו quidem explicari potest, seruata etiam accentuum auctoritate, vti Koehlerus monet; id tamen Michaeli dandum putem, si hoc vocabulum, Arabe praeeunte, vertatur, Deus noster, quod licere videtur, quia ex Kenn. Bibliis liqnet, in Codd. MSS. saepe י redundans quasi vocalis vices sustinere (vnde illud h. l. non temere neglectum est in ed. Ps. Genouensi, quae 1516. prodiit) et si Masoretharum interpunctio deseratur addicentibus LXX et Hieronymo, omnem huius loci difficultatem euanescere. Atque adeo, quoniam hac interpretatione admissa: multa quidem tu perpetrasti, Iehova, mi Deus, miracula, et propter consilia tua, o Deus noster, nemo tecum potest componi, אלנו tam bene respondet verbis יהוה אלהי, vt sic huius loci concinnitas mirum in modum adiuuetur, ipse parellelismus sententiarum poeticus eam videtur requirere.

g) wörtlich: mir hast du Ohren gebohrt, in andern Stellen, „du hast mir die Ohren geöffnet," גלה און das Ohr öffnen, d. i. einem etwas entdecken, 1 Sam. 20, 2. 2 Sam. 7, 27. der Sinn: du hast mich aufmerksam gemacht, oder mir Verstand, Einsicht verliehen, daß nicht blos und allein Opfer dir wohlgefällig sind

sind, sondern damit verbundene Beobachtung deiner Vorschriften, vergl. v. 8. 1 Sam. 15, 22. Hos. 6, 6. — Döderlein Scholia in librr. poett. ad h. l. Allusio ad Hebraeorum morem, de quo Exod. 21. traditur, precaria plane et nullo fundamento nixa merito repudiatur. Planior sensus deducitur ex Ies. 50, 5. Iob. 33, 16. vbi פתח אזן aurem aperire Deus dicitur, cum facit, vt audiant homines, alloquio et inspiratione, dein vt admonitionibus atque mandatis morem gerant. Hinc apud Iesaiam illustrationis caussa additur לא מריתי non repugnaui, obedientiam praestiti. — Me tibi obedientem fecisti.

h) אז da, überzeugt hiervon. Doch könnte man auch annehmen, daß אז hier redundirte, vergl. Hufnagels Bemerkung bey 1 Mos. 49, 10. oder auch es übersetzen: quare, propterea; die particulae temporis stehen in den alten Sprachen oft de caussa.

i) ich erscheine vor dir, ich will vor dir, stets mit solchen Gesinnungen, wie du verlangst, erscheinen. Ich bin, in Ansehung der folgenden Worte: mir ist es Pflicht u. s. w. der natürlichen und dem Zusammenhang (vergl. v. 8. und 9.) überaus angemessenen Erklärung des Herrn Knapp gefolgt. Er ergänzt vor den Worten במגלת־ספר das Pronomen אשר, nimmt על in der gewöhnlichen Bedeutung debitum, id quod incumbit, Ps. 56, 13. Sprüchw. 7, 14. Esra 10, 12. und betrachtet das עלי als Nachsatz. Ausser dem schlägt er vor zu übersetzen: im Gesetzbuch ist auch von mir, d. i. für mich geschrieben, praescriptum est mihi in lege. — Die gewöhnliche Erklärung ist, siehe ich (der Messias) will kommen, dir mich zum Opfer darbringen, da ich weiß, daß dich der Mosaische Opferdienst nicht befriedige, sondern du ein anderes Opfer verlangst,

 wie

wie in den Mosaischen Schriften von mir geweissagt wird. So stimmen allerdings diese Worte mit der Anführung Pauli, Hebr. 10. überein, von der das Scholion, welches Bos. Prolegom. ad Vers. Alex. c. 3. angeführt hat, sagt: ὁ μακάριος Παῦλος — οὐκ ἀγνοῶν τὸ ἑβραϊκὸν, ἀλλὰ πρὸς τὸν οἰκεῖον σκοπὸν τούτῳ χρησάμενος. — בִּמְגִלַּת־סֵפֶר in der Rolle des Buchs, d. i. im Buch, im Gesetzbuch. Ezech. 2, 9. vergl. 3, 1. 2. 3. Uebrigens gehört hieher die Stelle des Persius Sat. 2, 70. ff.

Compositum ius fasque animo, sanctosque recessus
Mentis, et incoctum generoso pectus honesto
Haec caedo, vt admoveam templis, et farre litabo.

k) Verba priora reddi nonnulli voluerunt, sacrificium gratum tibi offero. Verum haec interpretatio locum habere non potest. — Nam verbum עָשׂוֹת itemque Graecum ποιεῖν, atque adeo etiam latinum facere vsurpantur quidem de sacrificiis, verum nunquam simpliciter vt h. l. sed semper sic, vt adiecta habeant vocabula vel rei, ob quam sacrificium offertur, vel animalis, quo sacrificatur. Sic Latini dicunt, facere boue vel vitulo, scilicet sacra. Graeci ποιεῖν βόας, i. e. facere bubus sacra. Hebraei autem dicunt עָשׂוֹת פֶּסַח item זְבָחִים et זֶבַח aut חַטָּאת vel simili modo, Exod. 10, 25. Leuit. 16, 9. Num. 6, 17. Ps. 46, 15. — D. Car. Chr. Tittmann Diss. ad loca Psalmi XL, 7-9. et Hebr. 10, 5-7.

l) צֶדֶק übersetzt man hier am schicklichsten durch: Wahrheit, wie Hiob 33, 12. die LXX übersetzen אֱמֶת durch δικαιοσύνη, Jes. 38, 19. 39, 8. Im folgenden V. heißt צֶדֶק Güte, Wohlthätigkeit, Mich. 6, 5. 7, 9. — Die Vulg. Syr. Arab. übersetzen v. 10. dem Sinn nach, als hätten sie gelesen: צִדְקָתְךָ.

m) Daß ich mehrmals bey Rettung aus Gefahr deine Güte öffentlich gepriesen habe.

n) Daß עֲוֺנֹתַי meine Sünden, hier von Strafen der Sünde zu verstehen sey, ist entschieden. — „Die redende Person, sagt Cramer (a. a. O. S. 226.) hatte sich in den vorhergehenden Versen, als ein Opfer beschrieben; nun wurden dem Opfer die Sünden desjenigen zugerechnet, für den es Gott gebracht wurde, folglich konnte sie die Sünden, für welche sie büssen wollte, als ihre eignen Sünden ansehen." Diese ganze Erklärung wird durch Dathens sehr richtige Bemerkung aufgehoben, daß weder von dem Messias, noch sonst von einem Bürgen, der Ausdruck: er leide Strafen seiner Sünden gebraucht werden könne, daß es vielmehr an andern Orten, z. B. Jes. 53. heisse: es sind ihm fremde Sünden aufgelegt, er trägt die Sünden anderer.

o) vergl. Ps. 70.

p) Jeder Leidende, der deine Hülfe sucht (כל־מבקשיך heißt nicht: alle die dich verehren, sondern alle die deine Hülfe suchen; es entspricht dem folgenden אהבי תשועתך) wird sich über die Rettung, die du mir hast wiederfahren lassen, freuen, denn auch ihm blüht hierdurch die Hoffnung gleicher Rettung und Hülfe auf.

IX.

Psalm 45.

Dem Capellmeister für Schoschannim [a]), den Korachiten zu übergeben, ein Lied der Wünsche.

2. In frohen Gesang ergießt sich mein Herz,
Mein Lied besinge den König!
Ein Griffel in des Meisters Hand [b])
Ist meine Zunge.
3. Du bist der schönste unter den Menschenkindern [c]),
Anmuth fließt um deine Lippen [d]),
Dich segne die Gottheit auf ewig [e])!
4. Gürte dein Schwerdt an deine Hüfte, o Held!
Dies ist deine Ehre und Ruhm [f]).
5. Ja dein Ruhm [g])! — sey glücklich! zeuch aus für die Sache des Rechts
Der Bedrängten, und der Unschuld, deine Rechte wird
Schrecken erregende Thaten dich lehren [k])!
6. Scharf sind deine Pfeile (dir unterliegen die Völker!)
Sie dringen ins Herz der Feinde des Königs [i])!

7. Herr!

7. Herr! ewig steht dein Thron,
Das Zepter deines Königreichs
Ist ein gerechtes Zepter [k]).
8. Du liebst die Tugend, hassest Frevel,
Drum hat dich Herr! dein Herr [l])
Mehr als die andern Fürsten
Mit Freudenöl gesalbt.
9. Von Myrrhen, Aloe, und Kasia
Duftet dein Gewand;
Aus marmornem Palast,
Ertönt dir frohes Saitenspiel [m]).
10. Königstöchter sind unter deinen Schönen [n]),
Zu deiner Rechten strahlt die Königin
In Ophirs Goldgeschmeide.
11. Prinzessin! höre, merk auf, und gönne mir dein Ohr [o])!
Vergiß dein Volk und deines Vaters Haus:
12. Denn deine Schönheit ist des Königs Freude,
Er ist dein Herr, und du mußt ihn verehren!
13. Vor dir erscheint Geschenke bringend Tyrus [p]),
Der Völker Häupter huld'gen dir,

14. Groß ist die Pracht der Königstochter
Im inneren Palast [q])!
Von Gold durchflochtnen Ranken
Strahlt ihr Gewand.

15. Man führt sie im gestickten Kleide dem
König zu!
Jungfrauen ihre Gespielinnen hinter ihr
Führt man zu dir [r])!

16. Sie werden eingeführt mit Wonne und
mit Jauchzen,
Wenn sie ins Haus des Königs gehn [s]).

17. Es kommen deine Söhne [t])
Auf ihrer Ahnen Thron,
Zu Weltmonarchen machst du sie.

18. Für immer sey dein Ruhm [u]) mein Lied!
Dich wird die Nachwelt ewig preisen!

Man hält diesen Psalm für einen Hochzeitgesang auf Salomos Vermählung mit der Egyptischen Prinzessin, 1 Kön. 3, 1. Allein dieser Behauptung, so scheinbar sie auch seyn möchte, lassen sich mehrere nicht unwichtige Gründe entgegenstellen, durch die sie, wo nicht widerlegt, doch gewiß sehr schwankend gemacht wird. Es ist bekannt, daß Salomo sich nicht durch kriegerische Thaten auszeichnete, und doch wird hier von dem König, als von einem Helden gesprochen.

Zwar

Zwar sagt man dagegen: der Dichter rede auch nur blos von dem, was das Vaterland von ihm erwarte, wenn er mit seinen Feinden Krieg bekommen sollte; allein der König, von dem hier die Rede ist, wird geradezu ermuntert, ins Feld zu ziehen, und wie kommt nun diese Aufforderung in einen Hochzeitgesang. Auch geschieht keiner Braut, sondern einer Gemahlin des Königs Erwähnung, und so ist auch nicht im 15ten V. die Rede von Einführung ins Brautgemach, sondern er enthält Schilderung der Pracht, welche, nach der Sitte des Morgenlands, bey dem jedesmaligen Erscheinen der Königin vor ihrem Gemahl, statt findet. Dies zusammen genommen, ist es mir sehr unwahrscheinlich, daß Salomos Hochzeitfeyer der Gegenstand dieses Gesanges sey; vielmehr stimme ich den Auslegern bey, welche hier den Messias, den die Nation unter dem Bilde des größten, erhabensten, irdischen Monarchen sich dachte, besungen finden, nur möchte ich vielen unter ihnen darinne nicht beystimmen, daß der Dichter, unter der Gemahlin des Königs, eine moralische Person, die Kirche, verstanden habe. Der Inhalt des Psalms ist: Aufforderung an den König, die Feinde des Reichs zu besiegen, und sich die Nationen zu unterwerfen; Schilderung der glücklichen Lage, in der sich der König nach vollbrachten Heldenthaten befindet. — (Hier hat der Dichter alles, was damals zur höchsten Pracht, zum höchsten Wohlstand eines Morgenländischen Monarchen gerechnet wurde, zusammen gehäuft, unaufhörlich Wonne und

Freude im Palast des Königs, ihm huldigende Nationen, die prächtigsten Gewänder, Königstöchter unter seinen Weibern, seine eigentliche Gemahlin, die schönste unter ihnen, seine Söhne und Nachkommen Weltmonarchen nach ihm; —) und Lobgesang auf den König, er wird gepriesen, wegen seiner Schönheit, Milde, Gerechtigkeitsliebe, und Heldenmuthes. — Paulus citirt Hebr. 1, 8. 9. diesen Psalm, zeigt, wie ihn der Christ zu verstehen habe, und berichtigt zugleich die falschen Vorstellungen, die sich seine Volksgenossen von dem Messias machten.

a) ששנים Dathe: in hexachordo. Ob unter ששנים ein Instrument, oder das Anfangswort, oder der Titel eines damals bekannten Liedes, nach dessen Melodie dieses gesungen werden sollte, zu verstehen sey, läßt sich nicht bestimmen. — Ein Lied der Wünsche, Ps. 84, 2. — Von wie geringem Gehalt die mehresten Inschriften der Psalmen sind, ist bekannt.

b) סופר מהיר „der Dichter will sagen: was meine Zunge zum Lobe eines siegenden Königs sagt, wird nicht als leere Worte verschwinden, sondern als lautere Wahrheit, eben so beständig seyn, als wenn es in Stein eingegraben würde. מהיר hat hier in den Wörterbüchern die falsche Bedeutung festinus. Aber ein eilfertiger Schreiber schreibt weder schön, noch leserlich. Im Syrischen heißt ܡܗܝܪܐ doctus, peritus, exercitatus, und das heißt es auch hier. Meine Zunge ist ein Griffel eines geschickten, erfahrnen Schreibers, d. h. soll eben so nachdrückliche Worte reden, als wenn sie ein geübter Schreiber mit einem Griffel in Stein eingrübe, daß sie

von

von jedermann gelesen werden konnten, diese Bedeutung hat מהיר auch Jes. 32, 4." Hetzel Lehrbuch der Kritik des A. T. (Leipz. 1783. 8.) S. 21.

c) Döderlein Schol. ad h. l. Iam in laudes regis excurrit. Prima virtus corporis proceritas et venustas, quam in rege aestimare solent gentes barbarae. v. 1 Sam. 9, 2. 10, 23. Tu quidem omnes homines venustate antecellis.

d) Das zweyte Glied sagt im Grunde eben das, was das erstere. — שפה labium, os, vultus.

e) Sey glücklich für immer! Heil dir!

f) Preis und Ruhm wirst du dir damit erwerben, wirst Heldenthaten verrichten, die die späteste Nachwelt noch preißt.

g) Emphatische Wiederholung des von seinen Gefühlen überwältigten Sängers.

h) צלח רכב prospere age, vehere. Zeuch glücklich auf deinem Kriegswagen ins Feld! Es ist Hendiadys. ותורך-- du wirst dich im Stande sehen, die größten Heldenthaten zu verrichten.

i) Der Ausdruck sagt nichts weiter, als: die Feinde des Königs werden völlig besiegt.

k) Anrede an den König. Dein Thron ist unerschütterlich, du bist unbesiegbar, Gerechtigkeit leitet deine Handlungen. Daß אלהים auch ein Beyname sehr großer Monarchen sey, zeigt Michaelis Erklär. d. Br. an d. Ebr. S. 116. Ein gerades Zepter ist Bild der Gerechtigkeit und Billigkeit.

l) Dein Herr, Gott, der oberste Monarch der Israeliten, der König wurde als sein Statthalter betrachtet.

tet. — In oleo laetitiae non esse argutandum, recte obseruat Doederlein. Phrasis tropica est, et significat: laetitia te maiore perfudit quam reliquos reges. Vti simili: coronam honoris imponere, nihil aliud indicatur, quam, honorare aliquem. Dathe.

m) Plautus Curc. 1, 2. 5. tu stacte, tu cinnamum, tu rosa, tu crocum, et casia es. — Frohes Saitenspiel, Ps. 150, 4. wird מנים mit unter andern musicalischen Instrumenten aufgestellt. Auch das Syr. und Arab. bestätigt diese Bedeutung.

n) בגרתיך eigentlich: unter deinen Seltenheiten, dies schien mir zu unbestimmt, daher habe ich es übersetzt: unter deinen Schönen, Königstöchter von seltner Schönheit. Döderlein schol. bey d. St. Constat, non vltimam regum orientalium majestatem quaeri in numeroso gynecaeo, in quod quanto nobiliori prosapia exortae virgines deducuntur, tanto illustrior victoriis rex habetur. Prae reliquis autem vna eminet (שגל βασιλίσσα, vertentibus LXX et Theodotione, vel συγκοιτὶς vt Aquila posuit,) dignitate atque auctoritate et ornatu, regisque fauore.

o) Die Königin wird angeredet, und ermuntert, allein für ihren Gemahl zu leben, um sein Glück vollkommen zu machen. Die Motiven sind: sie wird von ihm geliebt, er ist ihr Herr, (im eigentlichen Sinne des Worts nach der Sitte des Orients) sie ist an den mächtigsten und erhabensten Monarchen vermählt.

p) Tyrus steht überhaupt, für reiche, mächtige Nationen. Geschenke bringen, ist im Orient nicht nur Ehrenbezeugung, sondern auch Zeichen der Huldigung, 1 Sam. 10, 27. 2 Sam. 8, 2. — Ein Glied in diesem V. erklärt

das

das andere. — עם nehme ich collective אשירי עם die Reichen, die Mächtigen der Nationen, d. i. ihre Oberhäupter.

q) פנימה von dem innern Theil eines Hauses 1 Kön. 6, 18. Levit. 10, 18. — Prachtvoll ist beständig die Kleidung der Königin.

r) zu dir, zum König, der im 15ten V. noch deutlicher angeredet wird. — Wenn die Königin sich zu ihrem Gemahl begibt, begleitet sie ein grosses Gefolge.

s) Ich supplire hier כִּי. Zugleich zeigen die Worte, daß von dem jedesmaligen Erscheinen der Königin vor ihrem Gemahl überhaupt, nicht von Hochzeit, von Einführung ins Brautgemach die Rede sey.

t) בניך nicht blos Söhne, sondern auch im allgemeinen, Nachkommenschaft. Kinder zu haben, wurde für ein Glück, und besonderes Geschenk der Gottheit gehalten, daher mußten sie auch hier von dem Dichter, der höchstes Glück schildern will, erwähnt werden. — Die Worte: statt deiner Väter werden deine Söhne seyn, d. i. du machst sie zu Weltmonarchen, wie du selbst bist, sie besteigen einst den Thron ihrer Ahnen, sind aber an Macht und Würde, durch dich, weit über sie erhaben.

u) שֵׁם nomen i. e. honor, gloria.

XI.

XI.

Psalm 69.

Dem Capellmeister, für Schöschanim,
von David.

2. Rette mich Gott!
Das Wasser dringt mir ans Leben.
3. Ich bin versenkt in tiefen Schlamm
Der grundlos ist [a])!
Versenkt in tiefes Wasser,
Daß mich die Fluth bedeckt.
4. Von Rufen ermüdet, röchelt die Brust [b]),
Es düstert mein Aug vom Hinblick auf
Gott [c]).
5. Mehr als Haare meines Hauptes
Sind die mich ohn' Ursach hassen,
Mächtig sind die mich vertilgen wollen,
Meine unverdienten Feinde!
Das was ich nicht raubte [d]),
Soll ich nun erstatten.
6. Gott! du würdest meine Sünde wissen,
Unverborgen würde meine Schuld dir
seyn [e])!

7. Laß

7. Laß nicht durch mich zu Schanden werden [f]),
Die dir vertrauen, Jehova, Weltmonarch!
Laß nicht durch mich Beschämung treffen;
Die deine Hülfe suchen,
Du Schutzgott Israels!

8. Um deinetwillen muß ich Schimpf erdulden,
Deckt Schamroth mir das Angesicht [g]).

9. Fremd bin ich meinen Brüdern,
Und unbekannt den Söhnen meiner Mutter [h]).

10. Mich hat verzehrt der Eifer für dein Haus,
Und deiner Lästrer Schmach traf mich [i]).

11. Ich weine — faste —
Man spottet meiner!

12. Ein Trauerkleid ist mein Gewand,
Dafür muß ich ihr Spottlied seyn [k])!

13. Von mir singt wer am Thore sitzt [l]),
Das Lied des Zechers singt von mir.

14. Ich aber flehe zu Jehoven,
Wenn dirs gefällt nach deiner grossen Güte, Gott!
So höre mich durch deine treue Hülfe!

15. Reiß mich aus dem Schlamm,
Daß ich nicht versinke [m]),
Rette mich von meinen Hassern,
Und aus Wasserfluth,

16. Daß die Fluth mich nicht bedecke,
Mich der Abgrund nicht verschlinge,
Nicht der Grube Oeffnung über mich sich schliesse [n]).

17. Erhöre mich Jehova
Nach deiner grossen Güte!
Und blick auf mich herab [o]),
Nach deiner Allbarmherzigkeit!

18. Verbirg dein Antlitz nicht vor deinen Diener,
Angst ist mir, — eile! — rette mich!

19. Hilf mir und rette mein Leben,
Hilf mir, um meiner Feinde willen [p]).

20. Kund ist dir meine Schmach,
Meine Schande, und Beschimpfung,
All meine Feinde kennest du!

21. Die Schmach bricht mir das Herz,
Ich werd' umher getrieben,
Hoffte Mitleid — doch vergebens!
Tröster — aber mir ward keiner [q])!

22. Gift

22. Gift statt Speise gibt man mir,
Essig, mir dem Dürstenden r)!

23. Zum Fallstrick werde ihre Speise ihnen,
Eine Schlinge zur Vergeltung s)!

24. Ihr Aug' umhülle Dunkel,
Daß sie nicht sehn!
Daß immer ihre Lenden wanken t)!

25. Geuß auf sie deinen Zorn!
Dein Grimm ergreife sie!

26. Entvölkert sey ihr Schloß,
Und ihre Hütten unbewohnt!

27. Sie verfolgen den durch dich Verwundeten,
Die Leiden dessen, den du schlugst, vermehren sie u).

28. Für ihre Bosheit treffe Unglück sie!
Laß sie entfernt von deiner Gnade seyn!

29. Ihr Name sey vertilgt
Aus der Lebendigen Buche v)!
Sey nicht geschrieben unter den Gerechten!

30. Ich bin bedrängt und traurig,
Gott! deine Hülfe rette mich!

31. Ich werde feyern deinen Ruhm in Liedern,
Und preisen dich in Dankgesängen.

32. Dies liebt Jehova mehr als Stiere;
Als Stiere, mit hohem Horn, gespaltner Klaue [w]).

33. Es werden's hören [x]) die Bedrängten, und sich freuen;
Neuer Muth wird euch beleben,
Die ihr Jehovens Hülfe sucht!

34. Denn die Bedrängten hört Jehova,
Verschmäht nicht, die er fesseln ließ [y]).

35. Es preise ihn der Himmel und die Erde,
Das Meer, und alles was darinn sich regt!

36. Es wird Jehova Zion helfen,
Sie bauen Juda's Städte [z])!
Sie zu bewohnen, zu besitzen.

37. Es werden sie besitzen,
Die Söhne seiner Diener,
Und die ihn lieben, werden sie bewohnen!

Es ist nicht zu leugnen, daß dieser Psalm Aehnlichkeit mit dem zwey und zwanzigsten hat, daß auch einige Stellen darinne vorkommen, die sich sehr gut auf den Messias anwenden lassen; aber hieraus folgt nun noch nicht, daß der Psalm auch wirklich für einen Messianischen zu halten sey. Denn die Aehnlichkeit zwischen beyden Gesängen ist nicht so groß, als man vielleicht denken möchte, sie findet größtentheils nur in

An-

Ansehung einiger einzelner Ausdrücke statt, und der Redende schildert hier seine Leiden bey weitem nicht so schwer und drückend, als dies im 22sten Psalm der Fall ist. Die Stellen, die man vorzüglich auf den Messias zieht (es ist dies der 10te und 22ste V.) lassen sich auch, wie in den Anmerkungen gezeigt werden wird, recht füglich von David erklären. Einzelne Ausdrücke, und noch dazu so wenige und so schwankende, die man auch auf den Messias beziehen könnte, sind noch kein Beweis, daß der Verfasser des Liedes ihn habe besingen wollen, sondern das Ganze muß dieses entscheiden, und gerade dies scheint mir wenigstens nicht für diese Behauptung zu sprechen. Ich rechne unter andern dahin, den Abschnitt v. 23-29: Jesus betete für seine Feinde am Kreuz! den Abschnitt v. 34-37: wo offenbar von irdischen Wohlthaten, die Gott der Jüdischen Nation zugedacht habe, geredet wird. Daher glaube ich vielmehr, daß der Psalm in die Zeiten der Rebellion Absaloms gehöre. Die erste Hälfte desselben, v. 1-20. verfertigte David ohnstreitig, ehe noch Absalom von ihm besiegt worden war. Die zweyte Hälfte v. 20. bis Ende, ist späterer Zusatz von ihm, verfertigt, als Absalom zwar getödtet worden war, aber Seba nun neue Unruhen anfing, indem er die Israeliten auf seine Seite zog, (denn David war damals nur erst von Juda, und der Hälfte der Israelitischen Stämme wieder als König erkannt worden) und seine Residenz zu Abel-Bethmaacha aufschlug, aber nachmals von Joab, Davids General besiegt

siegt wurde. — In dem ersten Theil schildert also David zuerst die Grösse seiner unverschuldeten Leiden; die Verfolgungen und Beschimpfungen, die er von seinen Feinden erdulden müsse; dann bittet er Gott um Rettung und Hülfe. Der zweyte Theil hebt ebenfalls mit Klagen an, aber die Rückerinnerung an die überstandene Gefahr belebt ihn mit der frohen Hoffnung, daß ihn auch von seinen jetzigen Leiden Jehova erretten werde; wo er denn zum Trost anderer Leidenden, die ihm wiederfahrne göttliche Hülfe öffentlich würde rühmen können. Der Psalm endigt sich mit einem Lobgesang des Stammes Juda, der David jetzt ganz ergeben war, und in dessen Namen der König spricht.

a) Die gewöhnlichen Bilder von grosser Gefahr. מעמר statio, constitutio, 1 Kön. 10, 5. 2 Chron. 9, 4. באתי ich bin gekommen, respondirt dem vorhergehenden טבעתי, also, ich bin gefallen, versunken.

b) Eigentlich: meine Kehle röchelt. Knapp verweist in Rücksicht נחר auf das Syr. und Arab., wo es nicht nur vom Schnarchen, sondern auch vom Röcheln, und ängstlichen Odemholen gebraucht wird, vergl. Jer. 8, 16. Der Sinn: ich flehe unablässig um deine Hülfe, und harre ihrer.

c) Das Bild ist von einem entlehnt, der starr seinen Blick auf einen Gegenstand heftet, so daß ihm davon, wie man zu sagen pflegt, das Gesicht vergeht.

d) Das Königreich, das ich als rechtmäßiger König besitze, soll ich nun an Rebellen abtreten.

e) Dieser Vers enthält nicht ein Sündenbekenntniß, wie Mendelssohn (er übersetzt: „Gott, dir ist meine Thorheit zu bekannt; meine Schulden sind dir unverborgen,“) und andere Ausleger glauben. Dies würde sich sehr wenig zu dem vorhergehenden schicken, wo David von unverdienten Feinden redet, und zu dem folgenden, wo er sagt: „um deinetwillen muß ich Schmach erdulden.“ Vielmehr sind die Worte bedingungsweise zu übersetzen. אולת eigentlich: Thorheit, hernach überhaupt, Sünde. Sprüchw. 1, 7. u. s. w.

f) Hilf mir! damit nicht andere Leidende in ihrem Vertrauen auf dich wanken, wenn sie sehen, daß du mir deine Hülfe versagst.

g) Dieser Vers sagt eben das, was der Anfang des 10ten V.: mich verzehrt der Eifer für dein Haus. Bey בית ist nicht nöthig, gerade an den Tempel zu denken, sondern es kann auch heißen, für dein Volk; wem sind nicht die Redensarten בית ישראל · בית יעקב bekannt? Die Rebellen suchten David bey dem Volk verhaßt zu machen, wegen der Anstalten, die er zum Besten des Volks getroffen hatte, und die im Grunde sehr lobenswürdig waren. So wollte David alle Streitsachen seiner Unterthanen selbst untersuchen, man suchte ihn daher unter dem Vorwand allzulangsamer Gerechtigkeit verdächtig zu machen, 2 Sam. 15, 2-6. Absalom sprach geschwinder Recht; aber grausam und partheyisch, gab dem Recht, von dem er sich Vortheil versprechen konnte, Unrecht dem, von dem er glaubte, daß er ihm nichts würde helfen können. So konnte nun David allerdings sagen, mich verzehrt, mich macht unglücklich der Eifer für das Beste deines Volks, ich muß um deinetwillen, weil ich gewissenhaft zu regieren suche, Schmach erdulden. — Doch wir können auch בית in

der Bedeutung von Tempel nehmen; der Sinn würde dann seyn: deine Verehrung hat mich unglücklich gemacht, unverdient sind meine Leiden, und ich würde diese Worte auf den Umstand in der Geschichte der Rebellion Absaloms beziehen, da dieser sich von seinem Vater die Erlaubniß ausbat, ein zu Gessur gethanes Gelübde zu Hebron durch ein feyerliches Opfer erfüllen zu dürfen. David erlaubte es, und hier zu Hebron nahm dann die Rebellion ihren Anfang. Diese Erklärung scheint mir sehr natürlich zu seyn, ob ich sie gleich bey keinem Ausleger gefunden habe.

h) Hetzel: sogar meine leiblichen Brüder thun, als kennten sie mich nicht mehr, aus Furcht vor den Rebellen, denen sie in Gedanken schon gewonnen geben.

i) Die Schmach, die mich trifft, hätte eigentlich die treffen sollen, die eine religiöse Handlung zum Vorwand ihrer Bosheit brauchten, und dadurch dich lästerten, vergl. Anmerk. g). Oder überhaupt: Schmach und Unglück, das den Lasterhaften hätte treffen sollen, traf mich.

k) Spott über mein Unglück, ist der Inhalt ihrer Lieder, sie machen Spottlieder auf mich.

l) Die Thore waren bey den Hebräern die allgemeinen Versammlungsplätze. — An allen öffentlichen Orten werden Spottlieder auf mich gesungen. שׁיח im Arab. singen, schreyen.

m) Zeige mir, daß du mein Flehn erhöret hast, durch Rettung aus der traurigen Lage, in der ich mich jetzt befinde.

n) Wird die enge Oeffnung der Cisterne mit einem Stein verschlossen, und mit Erde bedeckt, so ist für den, der hineingefallen ist, oder als Gefangener sich darinne befindet, keine Hoffnung wieder herauszukommen. — Bild der größten Gefahr.

o) Gott

o) Gott blickt auf die Menschen herab, er ist ihnen gnädig, hilft ihnen. Er verbirgt sein Antlitz vor ihnen, kehrt in seine Wohnung zurück (Hos. 6, 15.), er entzieht ihnen seine Gnade, hilft ihnen nicht.

p) Wörtlich: sey mir nahe, d. h. hilf mir. Fortsetzung des im 17ten V. angefangenen Bildes. Um meiner Feinde willen, zu ihrer Beschämung, daß sie sich nicht über meinen Untergang freuen können.

q) Knapp: leitet ואנושה von נוש ab, im Arab. hin und her getrieben werden. — Ich hoffte, daß ich nun endlich nach gedämpfter Rebellion meines Sohnes, dadurch getröstet werden würde, daß man Mitleid mit meiner Lage hätte, mich wieder für den rechtmäßigen König allgemein anerkennte, aber ich werde aus einer Unruhe in die andere gestürzt. Jetzt bricht mir Sebas Empörung von neuem das Herz.

r) ראש Gift, Schierling. Celsius Hierobot. P. II. p. 46. Michaelis Arab. Fragen S. 144: Amos 6, 12. Hos. 10, 4. Statt daß ich Trost finden sollte, werde ich auf das empfindlichste verspottet und gekränkt. Mir geht es wie einem Hungrigen, dem man statt Speise, Gift, wie einem Dürstenden, dem man statt eines Labetrunkes Essig reicht, eben so unmenschlich und grausam werde ich behandelt. — „Die Worte enthalten auch keine wörtliche Weissagung von Christo. Der Trank, sagt Eckermann (Beyträge Stück 2. S. 40.), den man am Kreuze Jesu gab, wurde ihm gegeben, um den heissen Fieberdurst zu stillen, der bey Gekreuzigten, als eine gewöhnliche Folge des Wundfiebers so natürlich war. Da war Essig für Jesum Labung und Wohlthat, und hier im Psalm vollendet er das Bild der Grausamkeit der Feinde des klagenden Elenden.“ Die Worte Joh. 19, 28. übersetzt Thalemann (Verſ. Lat. Evangg. pag. 233.)

 richtig:

richtig: deinde Iesus, iam omnia consummata esse intelligens, quae e vaticiniis Scripturae facienda erant, sitire se significat. vergl. auch Mosche Erklärung der Leidensgesch. J. C. S. 783. f.

s) Der Dichter setzt das angefangene Bild fort: man gibt mir Gift statt Speise, auch ihnen werde ihre Speise zu Gift — man behandelt mich unmenschlich, eine gleiche Behandlungsart widerfahre auch ihnen! sie werden ins Unglück gerathen. Der Gedanke: Gott! strafe sie für ihre Bosheit! wird v. 23-26. unter verschiedenen Wendungen und Bildern wiederholt. שלחנם ihr Tisch, d. i. ihre Speise. Gerade so brauchen auch die Griechen τράπεζα, vergl. Eurip. Alc. v. 1. und da die Ausleger. Statt ולשלומים et pace fruentibus s. tranquillis, ist mit allen Alten zu lesen: וְלְשִׁלּוּמִים von שִׁלּוּם retributio, Hos. 9, 7. Mich. 7, 3. Jes. 34, 8.

t) Gefahrvoll müsse ihr ganzes Leben seyn!

u) Den du verwundetest — schlugst, den du ins Unglück gerathen ließest, Hos. 6, 1. Jes. 66, 16. dem seines Sohns Empörung schon Kränkung genug gemacht hat, dem verbittern diese Empörer noch mehr sein Leben. — Statt des Pluralis חלליך lesen richtiger die LXX, Syr. Vulg. חֲלָלֶיךָ. — יספרו sie erzählen, so liest der Chald. Aquila und Symmach., hingegen die LXX und der Syr. dem Parallelism angemessener, יֹסִיפוּ addunt, augent.

v) lebendige, d. i. glückliche, sagt eben das was gerechte. Die Hebräer gaben der Gottheit ein Schicksalsbuch. Die Namen und Schicksale der Frommen waren eben so, wie die der Lasterhaften, besonders geschrieben. Das Buch, worinne die Namen und Belohnungen der Frommen standen, hieß das Buch des Lebens. Also der Sinn: sie sind lasterhafte, verdienen Bestrafung, gehören

ren nicht zu den Frommen, die du beglückst. Auch Paulus Philipp. 4, 3. nimmt auf diese Vorstellungsart Rücksicht. Eckermann a. a. O.: „die Israeliten machen den Staat der Bürger Jehovens aus, über ihnen waltet Jehova, aber alle, die Jehoven nicht verehren, sollen nie in das Verzeichniß eingeschrieben werden, an den Segnungen Antheil nehmen, und von Jehoven nicht geschützt, hülflos untergehn."

w) Ein dankbares Herz ist Gott weit angenehmer, als die schönsten Opferthiere. — קרן nach dem Arab. hohe Hörner haben.

x) Hören werden es, nemlich meine Lob- und Dankgesänge in grosser Volksversammlung. — ויחי wörtlich: euer Herz wird aufleben, d. i. es wird euch neuer Muth beseelen, euer Vertrauen auf Jehovens Hülfe wird gestärkt werden. Uebrigens ist mit LXX, Vulg. Arab. Chald. und einer grossen Menge Codd. zu lesen: יִרְאוּ עֲנָוִים וְיִשְׂמָחוּ.

y) אסיריו nicht gerade wörtlich: „seine gefesselten," d. i. die er in Gefangenschaft gerathen ließ, sondern überhaupt: unglückliche; Gefängniß ist Bild des Unglücks, Ps. 68, 7. Gott nimmt sich des Nothleidenden an.

z) Das entgegengesetzte von dem, was v. 26. gesagt worden war. בנה bauen, und auch befestigen. Glück blüht Judäa wieder auf!

XII.

Psalm 72.

Von Salomo [a]).

1. Gott übergieb dem König dein Gericht,
Und deine Gerichtsbarkeit dem Königssohn!

2. Er richtet mit Gerechtigkeit dein Volk,
Und billig deine Bedrängten [b]).

3. Vom Gebirge herab tönt Friede dem Volk!
Von den Hügeln Friede mit Wahrheit [c])!

4. Recht wird er schaffen den Bedrückten im Volk,
Hülflosen helfen, Unterdrücker zermalmen.

5. Verehren wird man dich,
So lange Mond und Sonne leuchten,
Von Kind zu Kindeskind [d])!

6. Er wird wie Regen kommen,
Auf abgemähte Flur [e]),
Wie Tropfen, die das Land befruchten.

7. Es wird in seinen Tagen
Der Fromme blühn,

Und

Und grosses Glück, —
Bis daß der Mond erblaßt [f]).

8. Er herrscht von einem Meer zum andern,
Vom Euphrat an, bis zu der Erde Grenzen.

9. Ihn beten an Arabiens Bewohner [g]),
Ihn beten seine Feinde an.

10. Tartessus Könige, ferne Küsten [h]),
Bringen Gaben ihm.
Könige, von Saba und von Meroe,
Bringen Opfer ihm.

11. Ihn beten an die Könige alle,
Und alle Völker dienen ihm.

12. Denn er errettet den flehenden Bedrängten,
Den Armen, der keinen Helfer hat.

13. Erbarmt des Armen, des Bedrückten sich,
Und rettet des Bedrängten Leben.

14. Befreyt von Arglist und von Frevel sie;
Denn theuer achtet er ihr Blut [i]).

15. Er lebe hoch!
Ihm bringt man Gold von Saba,
Man betet immerdar für ihn,
Und segnet täglich ihn!

16. Kornreihen stehen auf den Fluren,
Auf hoher Berge Gipfel,
Wallt ihre Frucht wie Libanon [k]).

17. Auf ewig blüht sein Name,
Es bleibt sein Ruhm, so lang die Sonne
strahlt,
Es nennen glücklich sich durch ihn,
Und preisen selig ihn, — die Nationen alle,

* * *

18. Es sey gelobt, der Gott Jehova [l]),
Der Schutzgott Israels;
Der grosses thut allein.

19. Auf ewig sey sein Ruhm gepriesen,
Und seine Majestät! durch alle Lande
Verbreite sich sein Ruhm! Amen! Amen!

Nimmt man an, daß die Hebräer sich bey widrigen Ereignissen, mit dem Gedanken an den Messias, und an das goldne Zeitalter, das der Nation unter ihm aufblühen würde, getröstet haben, und dies zu leugnen, möchte wohl keine gegründete Ursache da seyn: so wird man auch es wenigstens sehr wahrscheinlich finden, daß gegenwärtiger Gesang in der Absicht verfertigt worden sey, um unter solchen Umständen im Tempel abgesungen zu werden. — In der

Ueber-

Ueberschrift wird Salomo genennt, (einige übersetzen auf Salomo, wogegen aber richtig erinnert worden ist, daß es heißen müsse: von Salomo, weil ל in den Aufschriften der Psalmen, nie in jener Bedeutung vorkommt) und dies hat ohnstreitig einem grossen Theil neuerer Ausleger Gelegenheit zu der Behauptung gegeben, daß Salomo in diesem Liede besungen werde, und daß die Verfertigung desselben in die ersten Zeiten seiner Regierung falle. Allein übersieht man ruhig das Ganze: so findet man, daß man eine Hymne auf einen mächtigen König, der als Weltmonarch geschildert wird, (vergl. v. 10-13.) vor sich habe. Das Lied beginnt mit dem Wunsch, daß bald der große König erscheinen möge, und hierauf folgt Schilderung des Glücks, dessen Schöpfer und Verbreiter er seyn würde. Er wird als Gerechtigkeitsliebend geschildert, indem von ihm gesagt wird, daß er nicht nur das Unrecht und die Bedrückungen, die die Nation von andern Völkern habe bisher erdulden müssen, rächen, und alle Feinde besiegen, sondern auch sein Volk selbst gerecht und billig regieren werde. — Glück und Wohlstand wird unter ihm emporblühn, — seine Regierung wird die glänzendste seyn, denn sie wird sich über den ganzen Erdkreis erstrecken — und alle huldigen ihm gern und willig, denn er hilft dem, der seiner Hülfe bedarf. — Ewig und unerreichbar wird sein Ruhm seyn, und jeder wird ihn, den Allbeglücker, segnen. — Konnte wohl die Nation solche Erwartungen von Salomo, dem friedliebenden Für-

sten, der unter Priestern von Kindheit an erzogen worden war, haben? konnte wohl Salomo, (wenn man annehmen will, daß er der Verfasser dieser Hymne sey) sich selbst so schildern, als der König dieses Psalms geschildert wird? Ich überlasse die Beantwortung dieser Fragen dem eignen Gefühl meiner Leser.

a) Ob die Ueberschrift dieses Psalms ächt, oder vielmehr als späterer Zusatz zu betrachten sey, ist unentschieden. Mehr als zu wahrscheinlich ist es auch mir, daß einer, der über das Wort למלך gerieth, und nicht sogleich wußte, was wohl hier für ein König gemeint seyn könnte, hinzusetzte: לשלמה. Wirklich fehlt auch in einigen Handschriften diese Ueberschrift.

b) Auch hier ist die Bemerkung zu wiederholen, daß die Hebräer sich Gott, als den obersten Regenten, den König als dessen Statthalter dachten. — Deine Bedrängten, d. i. dein bedrängtes Volk. Er wird die gerechte Sache deines von andern Nationen bedrückten Volks führen, es nach Gerechtigkeit richten, seine Feinde besiegen. Er wird gleichsam Gericht halten zwischen seiner Nation, und fremden Nationen; und dann die gerechte Sache des Vaterlands führen. Ueberhaupt wird im zweiten und dritten Vers die Gerechtigkeitsliebe des Königs beschrieben, er wird gerecht regieren; — er läßt nicht nur unter seinem Volk keine Bedrückungen statt finden, (davon wird v. 3. geredet) sondern er führt auch die Sache des Volks gegen fremde Nationen; davon handelt der zweyte Vers. — Oder sollten wohl die VV. versetzt seyn? so daß der zweyte und vierte V. erst auf den dritten folgen sollten? — Friede wird seyn von aussen — und Friede von innen! —

c) Froher

t) Froher Siegesruf erschallt von dem Gebirge. Herolde rufen es aus vom Gebirge herab, daß die Feinde des Reichs bezwungen worden sind, daß dauernder Friede zu Stande gekommen ist. — Die Parallelstellen sind Nah. 2, 1. Jes. 52, 7. in beyden Stellen heißt שלום ebenfalls Friede. Nachrichten wurden von Bergen herab, durch Herolde, Fahnen, oder andere Zeichen bekannt gemacht. — Vor בצדקה ist, wie Geier und Dathe, schon richtig bemerkt haben, zu wiederholen שלום; Friede mit Wahrheit, d. i. wahrer, dauerhafter Friede.

d) So lange die Welt steht, wird man die reinste Verehrung ihm dem gerechten König weihen. Döderlein Schol. ad h. l.: Probe obseruandum erit, vatis orationem ad Deum conuerti, non ad regem, cuius dignitatem tertia persona describit. Te colant interdiu, te noctu per omne aeuum. Semper floreat vera religio cultusque diuinus stabilitus et incorruptus perduret, in quo omnis felicitatis arx et columen firmissimum. So auch Dathe. Ich ziehe aber lieber die Worte des V. auf den König, der besungen wird, als auf Gott. Denn die Veränderung der Personen ist bey den Hebräern sehr gewöhnlich, und eine Anrede an Gott ist hier ganz unerwartet, und würde die Stelle kraftlos machen.

e) גז erklärt Herr Knapp sehr schön, von abgemähten Fluren, auf denen das Gras, nach einem Regen, schnell wieder aufwächst, und beruft sich dabey auf den Arabischen Sprachgebrauch. Es ist übrigens treffendes Bild von dem Emporblühn des Glücks der Nation, unter der Regierung jenes grossen Weltmonarchen. — זרזיף LXX καὶ ὡσεὶ σταγόνες στάζουσαι ἐπὶ τὴν γῆν· So auch Syr. und Chald. Hetzel übersetzt: „er kommt, wie Wolkenges

kengeträufel der Erde Benetzung.“ Boysen (Richtig. System d. Hebr. Philol.) vermuthet, daß das Verbum aus זרה umherstreuen, und זיף (hier in Pyel gebraucht) im Arabischen fliessen, zusammengesetzt sey. Vergl. auch Knapp bey d. St.

f) Er wird Schöpfer ewigdauernden Glücks seyn.

g) Ihm huldigt die Welt! Diesen Gedanken auszudrücken, führt der Dichter noch nie bezwungene Araber, Könige der entferntesten Gegenden, an. Diese werden Vasallen des grossen Königs werden, und nun sagt er am Ende, alle Könige (daß alle sich der Dichter ohne Einschränkung dachte, zeigt jetzt der Zusammenhang) der Erde werden ihm huldigen. — כרע προσκυνεῖν; sich beugen, anbeten, huldigen. ציים Bewohner der Wüste, die Araber. עפר ילחכו eigentlich: sie lecken Staub, sie beugen sich bis auf die Erde, und küssen sie; das gewöhnliche Zeichen der tiefsten Ehrerbietung im Orient, das der Geringere dem Vornehmern, der Vasall dem Oberherrn erzeigt. Der Sinn: seine Feinde erkennen ihn, besiegt, für ihren Oberherrn. Döderlein a. a. O.: Est autem is cultus mere ciuilis, regi adhuc in oriente debitus: quo pertinent quoque munera a subditis, vicinis, quin et remotioribus nationibus tradita, de quibus commate decimo — Horat. Carm. 4, 14. 40. sqq.

Te Cantaber non ante domabilis,
Medusque et Indus et profugus Scythes
Miratur — — — —
Te, fontium qui celat origines
Nilusque, et Ister, te rapidus Tigris;
Te belluosus qui remotis
Obstrepit Oceanus Britannis
Te non pauentis funera Galliae,
Duraeque tellus audit Iberiae:
Te caede gaudentes Sicambri
Compositis venerantur armis.

h) Tar-

h) Tartessus, d. i. Spanien; die Stadt Tartessus ist für das ganze Land gesetzt. Mehreres hat darüber gesammelt Hr. D. Grimm, der Proph. Jonas mit Anmerk. S. 81. ff. Meroe, oder Seba, der innerste Theil von Aethiopien. — Alle Könige der Erde bringen ihm Huldigungsgeschenke, erkennen ihn für ihren König; denn die Regierung seines Weltreichs ist gerecht und wohlthätig.

i) Dathe: eorumque vitam tuebitur. Knapp: ihr Blut ist ihm der Rache werth. Nie bleibt der Mord des Unschuldigen ungestraft.

k) Das Korn steht so dicht, wie Libanons Wald. Es wallt, die Lat. fluctuant segetes. Wenn der Wind über das Korn hinstreicht, scheint es einem Strome gleich zu fliessen. Der Sinn: überall in dem ganzen grossen weiten Gebiet des Königs, zeigt sich der blühendste Wohlstand. — Statt ינון welches Zeitwort in keinem der morgenländischen Dialecte vorkommt, ist mit dem Chald. und LXX zu lesen: יכּוֹן permanebit, durabit.

l) Diese VV. sind jüdische Doxologie, und rühren nicht von dem Verfasser des Psalms, sondern von dem Sammler her. Wie Ps. 41, 14.

XIII.

Psalm 110.

Ein Gesang Davids.

1. Gott sprach zu meinem Herrn;
Setz dich zur Rechten mir [a]),
Für immer will ich deine Feinde
Zu deiner Fußbank machen [b]).

2. Es streckt von Zion [c]) aus,
Jehova deinen mächt'gen Zepter,
Beherrsche deine Feinde!

3. Gern wird dein Volk erscheinen
Im feyerlichen Schmuck [d]),
An deinem Siegestag!
Wie Thau vom Schooß der Morgen-
röthe [e]).

4. Ich habe dich gebohren [f]), —
Jehova schwur's, ihn reut es nicht;
Auf ewig sollst du Priester seyn,
Nach Melchisedecks Weise [g])!

5. Der Herr zu deiner Rechten [h]) schmet-
tert
Im Zorne Könige dahin!

6. Die Völker richtet er, —
Ein Leichenheer [i])! — er schmettert
Dahin das Haupt aus weiter Flur.

7. Man trinket aus dem Bach am Wege [k]),
Dann hebt man hoch das Haupt empor!

Unter mehrern Versuchen der Ausleger den Gesichtspunkt, aus welchem dieser Psalm betrachtet werden müsse, und den nähern Inhalt desselben darzustellen, sind vorzüglich zwey bemerkungswerth. Nemlich die Mendelssohn'sche Erklärung dieses Psalms, welche in David Friedländers Aufsatz: etwas über die Mendelssohn'sche Psalmenübersetzung (Berlin. Monatsschrift December 1786. n. 5.) vorgetragen, aber auch von Chr. G. Perschke („Moses Mendelssohns Uebersetzung des 110ten Ps. samt Herrn Friedländers Commentar darüber, beleuchtet von Chr. G. Perschke Berlin 1788.") gründlich widerlegt worden ist; und die Erklärung eines Ungenannten in Herrn H. Eichhorns Allgem. Biblioth. der bibl. Litteratur des 2ten B. 2tes St. S. 222 ff. Ehe ich daher den Gesichtspunkt fest setzen kann, aus dem ich glaube, daß dieser Psalm zu betrachten sey, muß ich mich etwas weitläuftiger über jene beyden Erklärungsarten verbreiten. Bey der Widerlegung der Mendelssohnschen Hypothese werde ich auch das benutzen, was schon die Herren Knapp und Perschke gegen sie erinnert haben.

ben. Mendelssohn setzt die Verfertigung des Psalms in die Zeit der Belagerung der Ammonitischen Königsstadt Rabba durch Joab, 2 Sam. 11, 1. 12, 27 f. Als nemlich Joab die Stadt so weit gebracht hatte, daß sie sich nicht lange mehr halten konnte, schickte er Boten nach Jerusalem, wo David zurück geblieben war, und ließ ihn bitten, mit einer Anzahl Truppen vor Rabba zu erscheinen, die Belagerung zu vollenden, und so die Ehre des Sieges einzuärndten. (Das bis jetzt gesagte ist factisch.) — Zu gleicher Zeit aber (dies ist nun Mendelssohns Hypothese) eilte ein Sänger von Rabba nach Jerusalem, und überbrachte dies Lied an David.

Allein wenn nun nach dieser Hypothese der erste Vers erklärt wird: verweile auf der Zionsburg, ich will dir auch abwesend deine Feinde unterwerfen! (Mendelssohn übersetzt ihn: „verweile hier zu meiner Rechten! Ich werde deine Feinde dir zum Schemel deiner Füsse legen.“): so ist hier offenbarer Widerspruch. Der Sänger befiehlt David im Namen Jehovas zu Jerusalem zu bleiben, Joab hingegen wünscht, daß David nach Rabba kommen möchte, und David geht wirklich dahin ab, vergl. 2 Sam. 12, 28. 29. Wie reimt sich dies zu Davids religiösem Character? — Das ganze Lied wäre überhaupt für David zu schmeichelhaft eingerichtet. Er hatte damals Ehebruch und Mord begangen, war von Nathan nachdrücklich deswegen bestraft worden, und hatte selbst seine Reue in einem

Buß-

Bußgesang (Psalm 51.) zu erkennen gegeben. Welcher Contrast zwischen diesen beyden Gesängen! — — Der 6ste Vers wird von Mendelssohn übersetzt: „Er wird Nationen richten Auf hochgethürmten Leichen, der jetzt das Haupt von Rabba schlug," und das Haupt soll der König von Rabba seyn. — Aber sehr richtig ist dagegen erinnert worden, daß dies ganz dem Sprachgebrauch zuwider sey, indem es heißen müßte ראש על ארץ עמון. es könnte wohl gesagt werden: Stadt Rabba, aber nicht Land Rabba, so wie Land Israel, aber nicht, Land Jerusalem. — Der 7te Vers wird sehr gezwungen von dem Ammonitischen König erklärt: „Schon (dies Wort steht nicht im Text) trinkt er aus dem Bach am Wege." „Weil er zu stolz sein Haupt erhob." Unter dem Bach am Wege, soll der Bach Serka bey der Stadt zu verstehen seyn, der es jetzt am Wasser fehlte. — Allein Joab hatte nicht nur die Wasserseite eingenommen, aus der der übrige Theil der Stadt Rabba sein Wasser erhielt; sondern auch überhaupt die ganze Stadt auf das engste eingeschlossen. Dieser Bach konnte also der Stadt nichts helfen, man konnte nicht aus ihm trinken, da er ausserhalb der Stadt auf ihrer Morgenseite floß. Endlich wird לדוד zu Anfang des Psalms nicht übersetzt: von David, sondern auf David; daß aber ל in den Aufschriften der Psalmen nie in dieser letztern Bedeutung genommen werde, ist schon oben gesagt worden. — Dies nun alles zusammen genommen, kann bey keinem unbefangenen Leser

 ein

ein günstiges Vorurtheil für die Mendelssohn'sche Hypothese erwecken.

Einen andern Weg hat der ungenannte Gelehrte in der Eichhornischen Bibliothek betreten. Ihm scheint ebenfalls David in dem Gesange mit Rücksicht auf einen göttlichen Befehl ermahnt zu werden, in einem gewissen Kriege auf Zion zurückzubleiben, wobey ihm zugleich die Besiegung seiner Feinde zuversichtlich versprochen werde. Die Zeit der Begebenheit, die dieses Lied veranlaßte, wagt er nicht zu bestimmen. — Daß der Psalm nicht von dem Messias handeln könne, davon führt er folgende Gründe an:

α) es sey unwahrscheinlich, daß ein Israelitischer Dichter, den nach Jahrhunderten kommenden Messias אדני nennen sollte. — Nimmt man אדני in dem Sinn, mein Herr, dem ich meine ganze Verehrung weihe, wie Paulus von Gott oft sagt θεός μȣ, und erinnert sich an das, was von den Jüdischen Erwartungen eines Messias, und den religiösen Aeusserungen, welche Folgen dieser Erwartungen waren, gesagt worden ist; so wird man dies nichts weniger als unwahrscheinlich finden. Und warum sollte nicht der Sänger dem Messias, dem künftigen Retter seines Volks, dem einstigen Weltmonarch, mit diesem Ausdruck, gleichsam auch für seine Person haben huldigen können?

β) Jede Erklärung der zweyten Hälfte des dritten Verses ist hart, und in den letzten beyden Versen

stellen

stellen sich der Behauptung, daß der Psalm den Messias besinge, viele Schwierigkeiten entgegen. — In wie weit dies gegründet sey oder nicht, wird die Erklärung dieser Verse zeigen.

γ) Die einzelnen Sätze hängen bey der Messianischen Erklärung wenig zusammen. — Hier vermißt man ungern den Beweis. Es hätte nun gezeigt werden sollen, daß, wenn der Psalm von David erklärt wird, mehr Einklang und Zusammenhang herrsche.

In dem ersten Vers wird jeder Sprachkundige in den Worten: setz dich zu meiner Rechten! nichts weiter als dies finden: sey mein Mitregent! Hingegen der Ungenannte übersetzt: bleibe zur Seite mir, (ישב heißt zwar auch commorari, ist aber auch hier diese Bedeutung nothwendig?) und macht dabey folgende Anmerkung: Zion war damals das Heiligthum, in welchem man die Gottheit vorzüglich gegenwärtig glaubte; der König aber wohnte nahe bey dem Heiligthum. — Diese Erklärung scheint mir indeß nicht frey von Härte zu seyn; denn es wird hier weder das Allerheiligste, noch die Bundeslade, noch selbst Zion erwähnt. — Den vierten Vers übersetzt der Ungenannte: nach Melchisedecks Weise bist du der Gottheit Diener; und bemerkt dabey כהן bezeichne den, der zu dem Regenten den Zutritt hat, amicum regis; so wurden die Söhne Davids 2 Sam. 8, 18. כהנים genannt, insofern sie vornehme Reichs-

 beamten

beamten waren, ואשנים ליד המלך wie sie die Parallelstelle 1 Chron. 18, 17. nenne. – Ich will es gar nicht in Abrede seyn, daß כהן diese Bedeutung habe, aber auch hier? — Hier, in Verbindung mit Melchisedeck, kann כהן, soll der Gedanke des Dichters nicht äusserst vag werden, schlechterdings nichts anders als einen Priester bedeuten. —

Ich stimme also den Auslegern bey, welche diesen Psalm von dem Messias erklären, wenn ich mich auch übrigens aus Gründen für berechtigt halte, mich in Ansehung der Erklärungsart selbst, von ihnen in etwas zu entfernen. Der Messias wird hier für den Mitregent und Statthalter Jehovens erklärt. Jehova selbst will ihm alle seine Feinde besiegen helfen. Groß soll seine Herrschaft seyn; in Jerusalem soll sie entstehen, und sich von dort aus weiter verbreiten. Im festlichen Schmuck versammelt sich dann die zahlreiche Nation, und empfängt mit frohem Jubel den zurückkehrenden siegenden König. Dieser König wird im vierten Vers, mit welchem der zweyte Theil des Gesanges anfängt, als ein ausserordentlicher König beschrieben. Er soll König seyn, aber Priester zugleich, wie dies in der grauen Vorzeit der ehrwürdige Melchisedeck war. Der Dichter wirft nun einen Rückblick auf das Schlachtgefilde, und sieht — ganze Heere von Leichen besiegter Nationen, sieht die siegreiche Armee des grossen Königs auf dem Rückmarsch begriffen, und dem Triumph entgegen ziehen. — Der

zweyte Theil des Psalms ist gleichsam Commentar des erstern; was in dem ersten Abschnitt nur kurz angeführt war, wird in dem zweyten weiter ausgeführt. Im ersten Vers wird der Messias blos König genannt, im vierten wird er als Priesterkönig geschildert. Auf den zweyten Vers bezieht sich der fünfte und sechste, und auf den dritten der siebente. So finde ich in dem ganzen Gedicht Plan, Ordnung und Zusammenhang, aber ich erwäge zugleich, daß ich hier eine hebräische Ode, in der der Dichter einen hohen Flug nimmt, vor mir habe.

a) Einem zur Rechten sitzen ist überhaupt Zeichen der Ehre, der Freundschaft und Vertraulichkeit, ohne daß übrigens dabey auf Theilnahme an der Regierung Rücksicht genommen wird. So setzte Salomo die Bathseba, als sie zu ihm kam, sich zur Seite. Alexander, Syriens König, ließ Jonathan, den Fürsten der Juden, um ihn zu ehren, neben sich setzen, vergl. 1 Macc. 10, 62. ff. — Hernach zeigt aber auch das Sitzen zur Rechten Theilnahme an der Regierung an; in diesem Sinn bittet Salome Jesum, daß er ihre Söhne, Jacobus und Johannes zu seiner Rechten in seinem Reich solle sitzen lassen, Matth. 20, 21. vergl. v. 25. Knapp: Diss. de Christo ad dextram Dei sedente (Halle 1784. 4.), und so heißen nun auch hier die Worte: sey mein Mitregent!

b) עד wird gemeiniglich übersetzt bis daß. Diese Uebersetzung ist aber nicht nothwendig, עד steht auch oft für לעד oder עדי־עד Jes. 57, 15. u. s. w. „für immer will ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse legen," d. i. ich will dir deine Feinde besiegen helfen, sie demüthigen

thigen helfen; so daß sie nie wieder sich empören. Denn daß die Vorstellung nicht diese seyn könne, Jehova wolle allein in den Krieg ziehen, lehrt deutlich genug der 5te Vers. — Herr D. Knapp zieht עד zum ersten V. und übersetzt: Sitze zu meiner Rechten auf ewig! alle deine Feinde will ich dir unterwerfen. — Paulus der 1 Korinth. 15, 24-28. den Gesichtspunkt angibt, aus dem der Christ die Worte des Psalms zu betrachten habe, macht diese Erklärung von ihnen: der Sohn wird so lange als Messias regieren, bis alle seine Feinde, die die Ausbreitung seines Reichs hindern, besiegt, und seine Verehrer in die ewige Herrlichkeit eingeführt sind.

c) Zion ist gesetzt für Jerusalem. Von hier aus soll das Reich des Messias sich über die ganze Welt verbreiten. Döderlein schol. ad h. l. Imperii tui maiestatem, quae in Zione, inter Iudaeos, primum erit conspicua, ampliabit. Voce שלח vtitur allegorice, ob adiunctum מטה, virga, frutices enim et radices extenduntur, dum altius surgunt, et per lata spatia diffunduntur. — בקרב in deiner Feinde Mitte, d. i. unter deinen Feinden. בקרב heißt nichts weiter als ב wie Ps. 101, 2. Jes. 5, 25. So brauchen auch die Lat. medium, Heyne bey Virg. Aen. 1, 505. Terent. Adelph. 3, 4. 33. mater virginis in medio est.

d) Statt נדבת schlägt Michaelis vor, zu lesen: נָדַבְתָּ du versammelst. Diese Veränderung scheint mir sehr überflüssig zu seyn, da die gewöhnliche Lesart einen sehr guten Sinn gibt; freywillig, ungezwungen, ohne Einladung erscheint mit frohem Jubel am Siegestag das Volk. Minder stark und edel ist hingegen der Gedanke, wenn es heißt: du versammelst dein Volk ꝛc. Ich suppli-

re: das Verbum בוא, welches, wie der Ungenannte in der Eichhornischen Bibliothek sehr wahr bemerkt hat, der Hebräer in solchen Verbindungen auszulassen pflegt, wie Hos. 8, 1. Eben so supplire ich auch mit ihm ב vor נדבת in Willigkeit, d. i. freywillig. יום חילך der Tag, der deine Stärke, deine Uebermacht feyert, d. i. dein Siegestag. Der Sinn: Am Tage, da du deinen Sieg feyerst, triumphirend in Jerusalems Thore einziehst, erscheint festlich geschmückt, unaufgefordert, in zahlloser Menge dein Volk.

e) Bild einer zahllosen Menge, welches der Dichter angebracht hat, um das Feyerliche der Scene zu erhöhen. חררי־קרש feyerliche Kleider, Kleider, die man blos bey feyerlichen Gelegenheiten anzieht. לך der Dativus steht hier, wie häufig, überflüssig. — Die LXX und Syr. lesen statt ילדתך deine Jugendschaar, ילדתיך ich habe dich aus dem Leibe vor der Morgenröthe gebohren, und lassen לך טל weg. Freylich wenn die Worte so stehen bleiben; ist das Bild, von Gott gebraucht, unschicklich. Aber alle Schwürigkeit scheint mir gehoben zu seyn, wenn man zwar mit LXX und Syr. liest ילדתיך aber dieses Wort zu dem vierten Vers zieht; wenn man לך טל, ohngeachtet die LXX und Syr. diese Worte auslassen, beybehält, da es unerklärbar ist, wie diese Worte als Glosse eingeschoben worden seyn sollten, und übrigens מ in שחר weder in der Bedeutung von ex noch prae nimmt, sondern es als ein Wort betrachtet. Da von זמר gemacht wird מזמר, warum sollte nicht auch von שחר gemacht werden können משחר? vergl. Knapp bey u. St. und bey Ps. 49, 15. — Doch um niemand meine Meynung aufzudringen, führe ich noch eine andere Erklärung an. Der Ungenannte übersetzt: „Gern wird erscheinen

im

im geweihten Schmuck dein Volk an deinem Siegestage. Er, der es liebt, ist Morgenröthe dir, Thau deinen Jünglingen." Statt מרחם משחר spricht er aus: מְרַחֲמָם שַׁחַר. Es ist, sagt er, von Jehova die Rede, er heißt מרחמם der es liebt; das Suffix geht auf עמך. — רחם die Liebe Jes. 49, 10. 54, 10. Vor יַלְדֻתֶךָ kann man ל suppliren. Das Wort ילדות kommt nur noch Pred. 11, 9, 10. vor, und da ist es Jugend. Hier sind die rüstigen Krieger gemeint. — Aber wie kommen hier Krieger zum festlichen Schmuck? Hätten diese nicht vielmehr als gerüstet von dem Dichter beschrieben werden sollen?? —

f) Was im ersten Vers mit den Worten: setz dich zu meiner Rechten, gesagt worden war, wird hier auf eine andere Art ausgedrückt, durch: ich habe dich gebohren. Könige werden häufig in der Bibel Söhne Gottes genannt; und ילד hat auch die Bedeutung: zum König machen, dafür erklären, vergl. Knapp bey Ps. 2, 7. — Du bist mein Sohn, mein König, mein Mitregent, ich habe dich dafür erklärt. Vergl. übrigens die vorhergehende Anmerk. e).

g) על־דברתי nach der Weise, nach der Art, von דברה Hiob 5, 8. das י ist paragogisch. על secundum, Pred. 8, 2.

h) Jehova, der zu deiner Rechten, dir zur Seite streitet, der dir hilft, dein Beystand ist.

i) מלא eine Fülle, eine Menge (Ps. 73, 10.) von Leichen, ein Leichenheer. ארץ ist dem Ungenannten auch ein kleiner Strich Landes, wie 1 Sam. 9, 4. 5. zu Schlachtfeldern wählte man aber weite Fluren. Ich stimme ihm hierinne völlig bey. — ראש das Haupt, steht collectiue, die Oberhäupter, die Generale, die Könige der feindlichen Armee.

k) Michaelis und Döderlein, denken hier an Bäche vom Blut der Feinde, womit der König der Juden seinen Durst löschen soll. Aber Blutgenuß war im Levitischen Gesetz verboten. Knapp glaubt daher, das Bild sey von einem Krieger hergenommen, der das Schlachtfeld verläßt, um auszuruhen, unterwegens einen Bach findet, trinkt, und dann muthig ins Schlachtgewühl wieder zurück eilt. Ihm stimmt Hetzel bey, sowohl in seiner Bibelübersetzung, als auch in seinem Orion S. 130. Der Ungenannte nimmt מנחל besser impersonaliter, das Heer wird eilig gegen den Feind anrücken. Er sagt: „Ein Merkmal dieser Eile ist, daß „man nur das Wasser, welches sogleich bey der Hand ist, „trinkt, und sich nicht so lange aufhält, um etwa das kältere Wasser einer Quelle zu suchen. על כן so, wie „Habac. 1, 17. so, durch diese Eile, wird man dazu ge„langen, das Haupt empor zu heben. Glückliche Krie„ger gehen einher mit stolz erhabenem Haupt." Mir scheint aber vielmehr vom Rückzug des Heeres, nach gewonnener Schlacht die Rede zu seyn, und die Redensart aus dem Bach am Wege trinken, halte ich für proverbialisch, statt auf dem Marsch, und hier auf dem Rückmarsch begriffen seyn. Dann hebt man hoch das Haupt, d. h. dann zieht man im Triumphe ein! Der Triumph wird hier simpel, aber der Natur der Sache gemäß, durch Emporheben des Hauptes gezeichnet.

XIV.

XIV.

Hoseas 3, 4. 5.

4. Lange Zeit werden die Israeliten ohne König seyn, ohne Heerführer, Opfer [a]) und Bilder [b]), ohne Priester [c]) und Teraphim [d]).

5. Dann aber werden sie wieder ernstlich suchen, Jehova ihren Gott, und David ihren König [e]), und werden in den letzten Zeiten [f]), Jehova, den Geber ihres Glücks verehren.

Man hat hier gemeiniglich unter דויד den Messias oder Serubabel verstanden wissen wollen. Ich sollte aber meynen, der Prophet habe an keinen von beyden gedacht. Zwar wird בקש hier eben so gut mit אלהים als mit דויד verbunden. Folgt aber wohl hieraus, daß בקש von gottesdienstlicher Verehrung zu verstehen? daß von dem Messias die Rede sey? Da der Prophet hier von dem Babylonischen Exil, und den Zeiten gleich nach demselben spricht: so würde der Gedanke an Serubabel allemal näher liegen, als an den Messias. Es würde da der Sinn seyn: die Israeliten werden sich von Jehoven Hülfe erflehen, (in diesem Sinn kommt בקש vor K. 5, 15.) und werden

werden sich einen König David, d. i. einen dem David ähnlichen König suchen; und dieser wäre nun Serubabel. בקש stünde dann in doppelter Bedeutung, wovon ähnliche Beyspiele jedem Sprachkundigen leicht einfallen werden. — Allein Serubabel war Persischer Unterstatthalter, nicht König, und kann mit David in keine Vergleichung kommen. Ich würde daher die Worte lieber so erklären: die Israeliten werden nach Jehoven (nach seiner Hülfe) verlangen, sich sehnen, und nach ihrem König David, d. i. nach der Zeit; wo sie unter Davids Regierung im Krieg und Frieden glücklich waren; sie werden sich diese Zeit zurück wünschen, und werden Jehoven verehren, der ihnen Geber des Glücks seyn wird, und von dem sie auch jetzt die Wiederkehr dieser glücklichen Zeitperiode erwarten.

a) Es sind hier sowohl Götzenopfer, als auch solche Opfer, die Jehoven gebracht wurden, zu verstehen, wegen des Bildes, das im dritten Vers aufgestellt war.

b) Götzenbilder, Statüen, die Götzen geheiligt waren, 1 Kön. 14, 23.

c) Die LXX übersetzen sehr gut οὐδὲ ἱερατείας. Ephod war eigentlich das Kleid des Hohenpriesters und der übrigen Priester. Braun de vestitu sacr. Hebr. B. 2. K. 6. §. 433. hier das Priesterthum selbst.

d) Hausgötter, penates, von denen sie Fruchtbarkeit des Landes, des Ehestandes u. s. w. erwarteten Zachar. 10, 2. vergl. v. 1. 1 Sam. 19, 14. hier überhaupt Götzen jeder Art. — Wahrer und falscher Gottesdienst wird in dem Exil aufhören.

e) Honor Dauidi exhibendus, intelligi debet de veri Dei cultu apud Iſraelitas ab exilio reduces inſtaurando. Rex ille praeclare meruerat de publico numinis cultu melius conſtituendo ita, vt reuerſus e regionibus exteris populus, feruenti in Iouam pietate nobilis, ad Dauidis inſtituta ſeſe confirmare, eumque adeo ſuſpicere recte dici poſſet. — Hensler Animaduerſſ. in quaedam XII. prophet. loca. — — (Ingenioſa magis quam vera haec interpretatio, vt videtur.)

f) Die Worte באחרית הימים beziehen ſich auf das nächſtvorhergegangene. Sie werden Jehoven verehren, der ihnen in der fernen Zukunft, nach geendigtem Exil, in den letzten Zeiten, Freudengeber ſeyn wird.

XV.

Micha 5, 1—7.

1. Du Bethlehem Ephrata [a]), die du gering bist unter Tausenden in Juda, aus dir soll herstammen, der da seyn wird ein Herrscher Israels [b]), abstammen soll er aus uraltem Geschlecht.

2. Zwar wird Er (Gott die Juden) sie bis auf die Geburtsstunde [c]) Preiß geben; dann aber wird zurückkehren der Rest seiner Brüder [d]) mit Israels Söhnen.

3. Er wird für immer sie regieren [e]) unter dem Beystand Jehovens, seines glorreichen erhabenen Gottes, man wird sicher wohnen, und groß wird sein Ruhm im Lande seyn [f]).

4. Glück wird er überall verbreiten. Wollten auch Assyrer [g]) in unser Land einfallen, und unsere Schlösser betreten: so stellen wir ihnen sieben Heerführer [h]), und acht Fürsten entgegen.

5. Die werden mit dem Schwerd das Land der Assyrer verheeren, und Nimrods

Land [i]), mit seinen Thoren. Ja retten wird er [k]) uns, wenn in unser Land Assyrer fallen, sie unsere Grenzen betreten sollten.

6. Es werden dann die übrigen von Jacob, unter vielen Völkern wie Thau Jehovens seyn; wie Regentropfen auf dem Kraut, welches niemand gehofft, kein Mensch erwartet hat [l]).

7. Ja die übrigen von Jacob, werden dann unter den Völkern, in vieler Nationen Mitte, dem Löwen gleich seyn, unter dem Gewild, gleich einem jungen Löwen unter den Schaafheerden, der, wenn er sie anfällt, zu Boden tritt, und ohne Rettung zerreißt.

Der Prophet verheißt hier den Juden im allgemeinen, Wiederkehr glücklicher Zeiten nach dem Babylonischen Exil. Bethlehem (der Geburtsort Davids, des Königs, dessen Regierung die Juden, wenn sie eine glückliche Zeit bezeichnen wollten, anführten,) wird dann nach geendigtem Exil, wie der Prophet sagt, der Nation einen Regenten geben, dessen Regierung glücklich und gesegnet seyn wird. — Sehen wir uns nun in der Geschichte nach der Erfüllung dieser Weissagung um: so finden wir, daß zwar einzelne

Aus-

Ausdrücke auf den Messias gezogen werden können, daß aber die ganze Weissagung auf das vollständigste und genaueste von Serubabel und den Maccabäischen Fürsten erklärt werden könne. Einzelne Ausdrücke können für sich allein nichts beweisen, — die nähere Zeit ist der entferntern Zeit der Erfüllung vorzuziehen. — Ursache genug, diese Weissagung nicht von Christo zu erklären! wenn auch übrigens nicht schon die vielen Schwierigkeiten, die gerade mit dieser Erklärung verbunden sind, hinreichend seyn sollten, uns von ihr zurückzuschrecken. — 1) Es ist wahr, die Juden erklärten zu den Zeiten des N. T. diese Stelle von dem Messias, vergl. Matth. 2, 6. Joh. 7, 42. folgt aber wohl daraus, daß diese Weissagung sich auch wirklich auf den Messias beziehe? Gewiß nicht! Wir bewundern aber die weise Veranstaltung der göttlichen Vorsicht, daß sie Jesum zu Bethlehem gebohren werden ließ; es war dies unter diesen Umständen eines von den Mitteln, die sie gebrauchte, den hohen Zweck, daß Jesus als Messias erkannt werden möchte, zu befördern. — — 2) Jesus war ein Abkömmling Davids, wurde wirklich zu Bethlehem gebohren, und יצא v. 1. wird von leiblicher Geburt gebraucht, Hiob 1, 25. 1 Mos. 35, 15. — Aber יצא wird auch von dem blossen Abstammen gebraucht, Jes. 11, 2. Serubabel stammte aus Davids Familie ab, und dieser ihr Stammort war Bethlehem. — Gezwungen ist jede Erklärung des 2ten Vers, wenn hier von Christo die Rede seyn soll. Denn unter der Geburtsstun-

de, die Geburt des Messias, unter den übrigen Brüdern, die Heiden, und unter dem Zurückkehren, die Bekehrung der Heiden zu verstehen, — eine solche Erklärung möchte wohl nur sehr wenigen Befriedigung geben.

a) Es gab noch ein Bethlehem im Stamm Sebulon Jes. 19, 15. daher wird dem Bethlehem, welches im Stamm Juda lag, und welches hier gemeint ist, sein alter Name Ephrata, 1 Mos. 35, 16. beygelegt.

b) Serubabel. — Der Sinn: zwar bist zu Bethlehem, zu unbeträchtlich, als daß du mit andern größern Städten Judäens, in Rücksicht der Volksmenge, in Vergleichung gestellt werden könntest; aber dennoch wirst du, Stammsitz der Davidischen Familie! wieder wie ehedem der Nation einen Regenten geben. — Hetzel: „Es waren alle Stämme der waffenfähigen Mannschaft wieder in Tausende eingetheilt, die ihre besondre Oberhäupter hatten, und diese waren wieder in Hunderte, und Funfzige eingetheilt, welche wieder ihre Unterhäupter hatten. Daher werden der Tausende Juda, 1 Sam. 23, 23. der Tausende Manasse, und der Zehntausende Ephraim (5 Mos. 33, 17.) erwähnt. Bethlehem war nun ein zu geringer Ort, als daß dessen Einwohner ein tausend waffenfähiger Mannschaft hätten enthalten, und also einen Chef über tausend von sich hätten benennen lassen können."

c) Im vierten Kap. v. 10. waren die Juden, als eine schwer Gebährende vorgestellt, und zur Ertragung ihrer Leiden durch den tröstenden Gedanken aufgemuntert worden, Jehova werde sie aus der Gefangenschaft befreyen. Dort wurde unter den Geburtsschmerzen die Wegführung der Juden nach Babel verstanden, und die Beendigung

digung der Geburtswehen, die Geburtsstunde, war die Befreyung aus der Gefangenschaft. So ist es auch hier, wie das letzte Glied des V. lehrt.

d) seiner Brüder, der Brüder des Herrschers, Serubabels Brüder, die Juden.

e) ועמד ורעה er wird stehen und weiden, d. h. er wird sie beständig unter dem Beystand Jehovens regieren; er wird sich bey allen seinen Unternehmungen des Beystandes der Gottheit zu erfreuen haben. Stehen zeigt bey den Hebräern Fortdauer an.

f) Seine Zeitgenossen, und die dankbare Nachwelt, werden ihn rühmen. Dathe übersetzt dem Sinn nach: magnam enim nominis famam et celebritatem consequetur. Unter ארץ kann man Palästina verstehen, oder auch wirklich die ganze Erde, dann ist es dichterischer Schmuck.

g) Assyrer sind überhaupt für alle Feinde des Staats gesetzt.

h) רעים Hirten, d. i. Heerführer, wegen v. 5. Tapfere Anführer, an denen wir keinen Mangel haben werden, werden uns schützen. Die Maccabäer. Sieben und acht, d. i. viele, numerus certus pro incerto.

i) Babylonier, für Feinde überhaupt. — mit seinen Thoren, d. i. mit seinen Städten; das ganze Land.

k) Es wird uns Rettung widerfahren, oder, Er, Jehova, wird uns retten.

l) Gegen alles menschliche Erwarten, werden die Juden und Israeliten, nach dem Exil, zum zahlreichen und ihren Feinden furchtbaren Volk werden. Dies ist der Inhalt des 6sten und 7ten Verses.

XVI.

Haggai 2, 6—9.

6. So spricht, Jehova, der Weltmonarch:
In kurzer Zeit will ich den Himmel und die Erde,
Das Meer und feste Land erschüttern [a]).

7. Und will die Völker all' erschüttern [b]),
Sie werden mir Geschenke bringen [c]), —
Die Völker all'! —
Mit Pracht erfüll' ich diesen Tempel.
Jehova sprach's, der Weltmonarch.

8. Mein ist das Silber, mein das Gold [d])!
Jehova sprach's, der Weltmonarch.

9. Des letztern Tempels Pracht [e]),
Wird grösser seyn,
Als die des erstern war.
Jehova sprach's, der Weltmonarch.
Ich gebe Glück an diesem Ort [f])!
Jehova sprach's, der Weltmonarch.

Es ist bekannt, daß die Hebräische Colonie, welche aus dem Babylonischen Exil in ihr Vaterland wieder zurück gekommen war, vom Cyrus die Erlaub-

niß mitgebracht hatte, den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen. Glücklich wurde auch hierzu der Anfang gemacht, aber theils eigne Trägheit der Colonie, theils Cabalen ihrer Feinde am Hofe, verhinderten den schnellern Fortgang des angefangenen Baues. Unter der Regierung des König Darius Hystaspes, nahm der Bau erst ordentlich wieder seinen Anfang, und unter dessen Regierung trat Haggai auf. Der Hauptinhalt aller seiner Reden, ist Ermunterung zur muthigen Fortsetzung des unterbrochenen Tempelbaues, und Ankündigung einer grossen politischen Revolution, welches keine andere war, als die Zerstörung des Persischen Reiches. Dies voraus geschickt, wird es uns nun leicht seyn, den Inhalt der vorliegenden Stelle zu finden. Es war niederschlagender Gedanke für die Colonisten, daß der neuerbaute Tempel, wie es den Anschein hatte, dem Salomonischen weit nachstehen würde. Diesen Kummer sucht ihnen nun der Prophet dadurch zu benehmen, daß er dem neuen Tempel einen weit grössern Glanz verspricht, als Salomos Tempel hatte. Er kündigt ihnen an, daß nach einer vorhergegangenen grossen Staatsrevolution, die Jüdische Religion und der Tempel ausserordentlich in Ansehen und Aufnahme kommen, daß viele Jüdische Proselyten werden, und der Tempel, durch häufige Geschenke, an Grösse und Glanz gewinnen würde. — So natürlich aber auch diese Gedanken in Haggais Worten zu liegen scheinen; so haben dem ohngeachtet einige Ausleger diese Stelle von dem Messias, und

zwar von dem grössern Glanz, den der andere Tempel durch die Erscheinung des Messias erhalten würde erklärt. Die Uebersetzung des 7ten V. der Vulgata: et veniet desideratus cunctis gentibus, und die paar Worte, die Paulus Hebr. 12, 26. muthmaßlich aus unserer Stelle anführt, mögen Veranlassung zu dieser gezwungenen und unrichtigen Erklärung gegeben haben. Allein 1) die Uebersetzung der Vulg. ist Sprachwidrig, es müssen da zu viele Anomalien angenommen werden, und באו v. 7. muß übersetzt werden afferentur. Vergl. Dathens Uebersetz. Obss. crit. ad h. l. (edit. nouiss.) und Michaelis Neue Orient. Biblioth. Th. 2. S. 236. — 2) Die Stelle im Br. an die Hebräer ist nicht einmal Citation der unsrigen zu nennen. Paulus sagt hier blos: λέγων· ἔτι ἅπαξ ἐγὼ σείω ȣ̓ μόνον τὴν γῆν, ἀλλὰ καὶ τὸν ȣ̓ρανὸν· und ob diese Worte hinreichend seyn können, bey Haggai an den Messias zu denken, oder auch nur zu behaupten, Paulus habe Haggais Worte von dem Messias erklärt; überlasse ich dem Gefühl meiner Leser. Einige andere Gründe gegen die Erklärung von dem Messias, hat Hr. Prof. Bauer in seiner Uebersetz. d. kl. Propheten angeführt. Es muß hier, sagt er, nach dem Context, vermöge des 8ten V. von Tempelgeschenken die Rede seyn, denn was soll sonst der 8te Vers heissen: mein ist das Silber, mein das Gold? — Der Prophet setzt den Glanz des Tempels in die Zeit, wenn das Persische Reich durch Alexandern würde erschüttert worden

seyn,

seyn, Christus aber erschien unter der Oberherrschaft der Römer. — Es muß hier nothwendig, vermöge der Absicht des Propheten, von äusserlicher Verschönerung des Tempels die Rede seyn. Haggai konnte nicht sagen: euer jetzt erbauter Tempel ist zwar armselig, aber er wird einmal schöner werden, als der alte, weil während der Zeit, da er steht, der Messias kommen wird. Und wie hat endlich der Messias den Tempel verherrlicht? da er lehrte, daß man bey seiner Religion keinen Jüdischen Tempel brauche? da er ihm den Untergang ankündigte? — Gründe, dächt' ich genug, daß der Prophet hier nicht von dem Messias reden könne!

a) Ich will eine grosse Revolution entstehen lassen. Es ist, wie bereits erinnert worden, der Umsturz des damals mächtigen Persischen Reichs, unter dem die Juden standen, durch Alexander den Grossen zu verstehen, vergl. v. 21. 22.

b) Grosse Veränderungen sollen unter vielen Völkern vorgehen. Dies geschahe durch Alexander den Grossen. Man könnte auch die Worte erklären: ich will unter den Völkern Aufmerksamkeit durch den Sturz des Persischen Reichs erregen, will sie dadurch zu meiner Verehrung leiten.

c) Alexander der Grosse opferte — die Idumäer wurden Juden, vergl. Zachar. 8, 19-23.

d) Die Schätze der Erde sind mein; ich kann also auch bewirken, daß sie nicht an Götzentempel verschwendet, sondern dem Tempel zu Jerusalem zugewendet werden, daß er dadurch prächtiger als Salamos Tempel wird.

e) Der neue Tempel übertraf späterhin sehr weit an Geschmack und Kunst den Salomonischen, selbst Titus Vespasianus, der aus dem prachtvollen Rom kam, bewunderte ihn, als ein Meisterstück der Kunst, vergl. Michaelis Diss. de Iudaeis Salomonis tempore Architectis parum peritis.

f) Glücklich werden diejenigen seyn, die hier in diesem Tempel Jehoven verehren; oder auch, Glück wird sich von hier aus über das Land verbreiten.

XVII.

Zachar. 9, 9. 10.

9. Hoch freue Zion sich!
Es jauchze laut Jerusalem!
Dein König, siehe! kommt zu dir.
Gerecht ist er, und siegreich [a]), sanft,
Er reitet einen Esel,
Das Füllen einer Eselin [b]).

10. Aus Ephraim vertilg' ich dann die Wagen [c]),
Die Rosse aus Jerusalem.
Zerbreche den kriegerischen Bogen.
Denn er gebeut den Völkern: Friede!
Er herrscht von einem Meer zum andern,
Vom Strome an, bis an des Landes Grenzen [d]).

Diese Verse, welche Schilderung einer höchstglücklichen Zeit enthalten, stehen mit dem vorhergehenden, wo von Alexanders Siegen über die Küste am Mittelländischen Meer die Rede ist, in keiner Verbindung, sondern es beginnt hier bis v. 17. eine neue Weissagung, in welcher den Juden v. 13 - 17. Besiegung ihrer Feinde (Javans Söhne im 13ten Vers stehen

hen überhaupt für alle Feinde; die Geschichte der Folgezeit läßt uns vorzüglich an die Syrischen Könige denken) verheissen wird. An das Gemählde, welches das Glück der Jüdischen Waffen schildert, schließt sich ein anderes an, welches nähere Darstellung der allbeglückenden Regierung des Messias enthält. — Jehova selbst steht an der Seite seines Stellvertreters des Messias, und hilft ihm die Feinde der Nation besiegen. Dann hält zu Jerusalem der König seinen feyerlichen Einzug als gerechter Sieger, und sanft und mild beherrscht er nun, nach wieder hergestellter Ruhe sein Volk. v. 9-12. — Dies ist der Hauptinhalt des prophetischen Vortrags, der ganz in dichterisches Gewand eingehüllt ist; und wo mit dem, was eigentlich das letzte in der Schilderung seyn sollte, der Anfang gemacht wird. — — Nach dieser Stelle bildete sich, sagt Eckermann sehr wahr (in s. theol. Beyträgen Erstes St. S. 90.) die Vorstellung des Jüdischen Volks von dem Einzuge des Messias zu Jerusalem; und es ist nicht unwahrscheinlich, daß unser Erlöser bey dem von Matthäus K. 21. erzählten Einzuge in Jerusalem, auf die Worte des Zacharias Rücksicht genommen, und darum ihn so, wie er ihn hielt, gehalten habe." — Weder an Serubabel also, noch an Simon, die vorzüglichsten Meynungen, die hier angeführt zu werden verdienen, ist bey unserer Stelle zu denken. An Serubabel nicht — denn es ist hier die Rede von einem künftig erscheinenden König, und Serubabels Zeitalter paßt auch nicht zu der Beschrei-

bung, die der Prophet von dem Zeitalter jenes Königs macht. Dies letztere steht auch der andern Meynung, daß man unter dem hier beschriebenen König, Simon, den Fürst und Hohenpriester der Juden zu verstehen habe, welche Herr Porf. Bauer in s. Uebersetz. aufs neue vorgetragen hat, entgegen. Man lese unbefangen die Geschichte, und entscheide dann, ob Simons Regierungszeit hierher gehöre, ob auf sie die Worte des zehnten Verses gezogen werden können. Zwar liessen die Syrer den Hohenpriester Simon, bey dem Antritt seiner Regierung, in Ruhe, aber in beständiger Furcht mußte er und mit ihm sein Volk, wegen des baldigen Verlustes dieser glücklichen Ruhe seyn; daher er auch die Festungen des Landes in brauchbaren Stand setzte, und andere dergleichen kriegerische Anstalten traf. Und Cendebäus Einfall in Judäa, lehrte, daß diese Furcht nicht ungegründet gewesen war.

a) Daß das Passivum נושע hier die Bedeutung des Activum's habe, darf wohl kaum erst erinnert werden. Daher übersetzen es auch die LXX ὁ σώζων αὐτὸς, und die Vulg. saluator.

b) Der Prophet will hier den Einzug des Messias als König schildern, und der Esel, auf den er bey dem Einzuge reitet, ist Bild eines friedliebenden Königs. Schon der äusserliche Einzug des Königs wird ein Beweis seyn, daß er allgemeinen Frieden herstellen, und blühenden, dauerhaften Wohlstand verbreiten werde, vergl. v. 10. Zacharias will also nicht hiermit die Niedrigkeit und Armuth

muth Jesu bezeichnen, wie man sonst geglaubt hat. Denn der Esel ist im Orient in größerm Ansehen als bey uns, daher auch die Vornehmsten sich dort seiner zum reiten bedienen. S. Warnekroos Entwurf der Hebr. Alterthümer S. 36. Die Worte ועל-עיר- sind blos Erklärung und nähere Bestimmung des vorhergehenden Ausdrucks. Er wird reiten auf einem Esel, nemlich auf einem Füllen.

c) Die Streitwagen. — Allgemeiner Friede wird dann blühen.

d) Ganz Palästina wird sich seiner wohlthätigen Regierung zu erfreuen haben. Er wird herrschen vom Strome, d. h. vom Euphrat an, bis an die Grenze des Landes; vom todten Meere an, bis an das Mittelländische Meer. Zu Serubabels Zeiten besassen die Hebräer nicht das ganze Land.

XVIII.

XVIII.

Zachar. 11, 12. 13.

12. Ich sprach zu ihnen:
Gefällt es euch,
So gebt mir meinen Lohn [a]);
Wo nicht, so lasset es!
Sie zahlten mir zum Lohn
Nur dreyßig Seckel Silbers.

13. Jehova aber sprach zu mir:
Wirfs für den Ziegelbrenner [b]) hin!
(Ein schöner Lohn deß sie mich werth geachtet [c])!)
Ich nahm die dreyßig Seckel Silbers,
Und warf sie für den Ziegelbrenner
Ins Gotteshaus.

Der Prophet erzählt vom 4ten V. an, ein prophetisches Traumgesicht, in welchem ihm von Jehova der Befehl ertheilt worden, als Lehrer unter seiner Nation aufzutreten, und sie durch seinen Unterricht zu bessern. Dies wird unter Bildern vorgetragen, die vom Hirtenleben entlehnt sind. Der Prophet ist der Oberhirte, und die Heerde ist die Nation. Nachdem er kein Mittel unversucht gelassen hat, sein Volk auf bes-

sere

sere Gedanken zu bringen, aber alles fruchtlos gewesen ist, legt er sein Oberhirtenamt nieder, und überläßt die Heerde ihrem Schicksal. Dies sind die Hauptzüge des Gemähldes, alles übrige ist blos als weitere Ausschmückung desselben zu betrachten. — In den beyden ausgehobenen Versen liegt der Gedanke: ich legte mein Amt, das ich aus uneigennützigen Absichten übernommen hatte, nieder, und das undankbare Volk, war es sogleich zufrieden. Das Fordern des Lohnes, das Erhalten der dreyßig Silberlinge, das Hinwegwerfen derselben in den Tempel, ist also nichts weiter, als dichterische Hülle des prosaischen Gedanken. — — Die Geschichte Jesu stellt uns eine Begebenheit auf, die mit dem, was wir hier bey dem Propheten lesen, einige Aehnlichkeit hat. Jesus ward von seinem Verräther Judas für dreyßig Seckel Silbers an die Juden verkauft. Judas warf nachher, aus Reue über seine That, das Geld in den Tempel, und die Priester verwendeten die Summe zum Ankauf eines Ackers, der zum Begräbnißplatz der Fremdlinge bestimmt wurde. Nachdem Matthäus K. 27, 9. dies erzählt hat, setzt er hinzu: da ist erfüllt worden, was durch Jeremias den Propheten gesagt ist, der also spricht: „ich nahm die dreißig Silberlinge, den Werth des Geschätzten, den sie geschätzt haben von den Kindern Israels, und gab sie zu dem Acker des Töpfers, wie der Herr mir befohlen hat." Diese Worte findet man nicht im Jeremias, weder im Text, noch in der LXX; und man hat daher ge-

glaubt,

glaubt, es werde vom Matthäus auf unsere Stelle Rücksicht genommen. Allein der Augenschein lehrt, daß auch dies nicht der Fall seyn könne. Es ist vielmehr sehr wahrscheinlich, daß die Worte des Matthäus aus einem, zu seinen Zeiten unter den Juden bekannten Apocrypho des Jeremias genommen sind: wenigstens schreibt Hieronymus in seinem Commentar. in Matth. ad h. l. Legi nuper in quodam hebraico volumine, quod Nazarenae sectae mihi Hebraeus obtulit, Ieremiae Apocryphum, in quo haec ad verbum scripta reperi, vergl. Michaelis Oriental. Biblioth. Th. 4. S. 207. ff. Einleitung ins N. T. §. 35. Eckermann Theol. Beyträge St. 1. S. 132. ff. — Von dem bisher gesagten ist nun das Resultat dieses: die Stelle unsers Propheten hat mit der Begebenheit, die Matthäus erzählt, einige Aehnlichkeit, aber Matthäus nimmt bey seiner Citation nicht auf unsere Stelle Rücksicht. In wie weit jene Stelle, welche Matthäus angeführt hat, auf seine Geschichte sich beziehe, kann nicht bestimmt werden, da wir nichts von dem Zusammenhang, in welchem die Worte bey dem Jeremias gestanden haben, sagen können.

a) Für mein Amt, welches ich als Oberhirte bey euch verwaltet habe.

b) Der Syr. und Chald. lesen אוֹצָר thesaurus, wirf es in den Tempelschatz. Vulg. statuarius und Hieronym. figulus. Aquila πλάστης. LXX und

Symmach. εἰς τὸ χωνευτήριον, in den Schmelzofen. Da kein wichtiger Grund da ist, warum wir von der gewöhnlichen Lesart abgehen sollten; da man in dem Tempel keinen Gebrauch von thönernen Gefässen machte, und also der Prophet das Geld nicht in den Tempel für den Töpfer geworfen haben kann: so ist es am besten יוצר in der andern Bedeutung κεραμεὺς, laterarius, der Ziegelbrenner zu nehmen. Der Gebrauch der Ziegel zu Ausbesserung des Tempels ist offenbar.

c) So viel galt der geringste Sclave, 2 Mos. 21, 32.

XIX.

Zachar. 13, 7 — 9. und Zachar. 12, 10 — 14.

7. Schwerd! schlage den Hirten,
Den Mann, der mein Freund ist!
Spricht Jehova, der Weltmonarch.
Tödte den Hirten!
Zerstreuen wird sich die Heerde,
Ich aber strecke aus meinen Arm
Zu den Schwachen [a]).

8. Zweydrittel sollen, Jehova sprichts,
Im ganzen Lande
Vertilgt, gemordet werden;
Und nur ein Drittel übrig [b]) bleiben.

9. Dies Drittel führ' ich dann durchs Feuer,
Und schmelz' es, wie man Silber schmelzt,
Erprobe es, wie man das Gold erprobt.
Es flehet dann mich an,
Und ich erhöre es;
Ich nenne es mein Volk!
Und mich nennt's seinen Gott!

* * *

10. Ausgiessen will ich über Davids Haus,
Und über Jerusalems Bewohner,
Den Geist des Flehens und des Gebets [c]):
Sie werden aufblicken zu mir [d]), —
Den sie durchbohrten, werden sie beweinen,
Wie man beweint den einz'gen Sohn,
Sich härmen über ihn,
Wie man sich härmt um einen Erstgebohrnen.

11. Es wird dann große Klage seyn zu Jerusalem,
Der Klage gleich,
Die einst zu Hadad Rimmon,
Im Thal Megiddon war [e]).

12. Das ganze Land wird weinen,
Ein jedes Geschlecht besonders,
Das Geschlecht Davids besonders,
Und ihre Weiber besonders;
Nathans Geschlecht für sich,
Und ihre Weiber für sich.

13. Die Familie des Hauses Levi für sich,
Und ihre Frauen für sich;

Simei's Familie für sich,
Und ihre Weiber für sich.

14. Alle übrige Geschlechte
Jedes Geschlecht besonders,
Und ihre Weiber besonders.

Bey aufmerksamer Prüfung wird man mir leicht zugestehen, daß diese beyden Stellen, in der Ordnung, in welcher wir sie in unsern Ausgaben lesen, in keinem Zusammenhang mit dem Vorhergehenden stehen. Denn schwerlich wird man begreifen können, wie der Dichter K. 12. ein Gemählde, das die seligsten Aussichten in die Zukunft gewährt, so traurig mit dem Tode eines von der ganzen Nation verehrten Mannes habe schliessen können. — Eben so wenig findet auch in der Stelle aus dem 13ten Kapitel genauer Zusammenhang statt, und nichts ist mir wahrscheinlicher, als daß beyde Stellen, so wie wir sie jetzt in unsern Ausgaben lesen, Fragmente sind, die aber, wie ich schon durch die Stellung beyder Orakelsprüche zu zeigen gesucht habe, leicht in ein Ganzes vereinigt werden können. — — Die Hebräische Colonie, (ich muß hier, da ich den Gang der Weissagung verfolgen, und den Inhalt derselben darstellen will, etwas weiter ausholen) die Hebräische Colonie, an die der Prophet seine Reden gerichtet hat, war nicht ganz frey von irreligiösen und lasterhaften Gliedern, vergl. K. 5., und seine Ermahnungen machten nicht bey allen den Ein-

 druck,

druck, den er ihnen wünschte. Deutlich genug sagt uns dies jenes Traumgesicht, welches im elften Kapitel erzählt wird. Eben dieses Traumgesicht scheint aber auch überaus grosse Aehnlichkeit mit dem, was Kap. 13, 7-9. gesagt wird, zu haben. Nur die Einkleidung ist verschieden. Dort wurde ein Oberhirte aufgestellt, dessen nur ein kleiner Theil der Heerde achtete, er legte sein Amt nieder, und Ungemach brach über die Heerde aus. Hier wird der Oberhirte ermordet, (der Gedanke ist einerley mit dem: die Heerde achtete seiner nicht, verwarf ihn, nur stärker als dieser) und die Heerde, die seiner nicht achtete, wird zerstreut, nur ein kleiner Theil derselben, wird durch Leiden gebessert, beklagt den Tod des Hirten, weiht sich ganz Gott, und wird sein Lieblingsvolk. — So scheint mir alles passend und harmonisch, und ist es gleich Hypothese, daß ich die beyden Fragmente vereinige: so empfiehlt sie sich doch gewiß von Seiten der Wahrscheinlichkeit. — Freylich kann aber auch auf diese Art nicht von Judas Maccabäus, wie einige Ausleger wollen, in diesen Orakelsprüchen die Rede seyn. Man hat nemlich hier eine Weissagung von seinem gewaltsamen Tode gefunden, seine Freunde würden ihn beklagen, daß die Völker ihn durchbohrt und getödtet hätten. Aber da müßten die Worte K. 12, 10. — את־אשר דקרו so verstanden werden: den sie (nemlich die Völker v. 9.) durchbohrt haben, allein diese Erklärung ist sprachwidrig, es muß heissen, den sie (nemlich die Juden) durchbohrten, d. i. an

dessen

dessen Tode sie Schuld waren. Judas aber fiel durch Feindes Schwerd. — Judas fiel, und wurde bitter von den Seinigen beklagt, — das ist die ganze Aehnlichkeit, die Judas Tod mit dem Tode dessen hat, von dem hier geredet wird; wie gering ist diese Aehnlichkeit! Auch Jonathan, Judas Bruder, wurde ermordet, und innigst und allgemein von seinen Mitbürgern beklagt. — Also könnte auch eben sowohl von diesem hier die Rede seyn? — Ist es endlich gewiß (und dies ist entschieden gewiß, man mag übrigens unserer Hypothese von der Vereinigung der beyden Fragmente beytreten oder nicht) daß mit dem 10ten V. K. 12. ein neuer Abschnitt anfange: so können die Worte auf keine Art anders verstanden werden, als: den die Juden durchbohrten, an dessen Tode sie Schuld waren. Und dies sagt nun auch der Prophet, der hier in seiner hohen Bildersprache redet, wo man also auch nicht die Worte im strengen Verstande nehmen darf. Aber das, was er hier bildlich und uneigentlich von sich sagt, was er als den Inhalt eines gehabten Traumgesichtes bekannt macht, paßt, wie die neutestamentlichen Zeiten lehren, eigentlich auf den Messias, auf den es auch Joh. 19, 37. und Offenbahr. 1, 7. gezogen wird. — Nun noch einige einzelne Bemerkungen. Kap. 12, 10. ist der Hauptgedanke: allgemein und groß wird die Klage über den ermordeten Hirten seyn. Diese Allgemeinheit auszudrücken, führt der Prophet die vornehmsten Geschlechte an; und es gehört hierher, was Herr Hofrath

Eichhorn in seiner Einleit. Th. 3. S. 424. von unserm Propheten sagt, daß er sich zuweilen in gewissen Wendungen gefalle, und dabey unvermerkt zu lange verweile. — Daß die Geschlechte, die hier Zacharias anführt, zu den Vorfahren Christi gehörten, kann nicht geleugnet werden; ob aber Zacharias sie angeführt habe, um eine Ahnentafel Jesu aufzustellen, will ich nicht entscheiden. Der Tod des Hirten scheint hier die Hauptsache, das übrige Nebensache, dichterischer Schmuck zu seyn. Was der Prophet von der Zerstreuung der Heerde (K. 13, 8 f.) sagt, ist Bild des Unglücks und der Leiden, durch die überhaupt nach und nach Frömmigkeit empor gebracht ward. — So bildete sich auch nach Jerusalems Zerstörung, unter dem Druck tausendfacher Leiden, die erste Christenheit.

a) zu den schwachen, eigentlich: zu den kleinen, d. i. zu den Hülflosen. Luc. 12, 32. — Ich nehme mich ihrer an. Daß der dritte Theil der Heerde, von dem hernach geredet wird, hiermit gemeint sey, lehrt der Context.

b) ein kleiner Theil. Der bessere Theil der Nation.

c) Ich will ihnen solche Gesinnungen mittheilen, daß sie sich in ihren Anliegen zu mir wenden werden. רוח die Gesinnung. חן nach dem Arab. das Seufzen, Flehen.

d) sie werden aufblicken zu mir, sie werden zu mir ihre Zuflucht nehmen, von mir Hülfe und Glück erwarten. Es ist dies überhaupt Beschreibung religiöser Gesinnungen. Frömmigkeit wird herrschend werden. — Drohung und Verheissung wechseln auch hier, wie bey

allen

allen Propheten mit einander ab. Ich folge übrigens in Abtheilung der Sätze Hrn. RR. Hetzel, schliesse mit אלי den einen Satz des 10ten V. und fange mit את־אשר einen ganz neuen Satz an. So schien auch mir alles leicht und natürlich zu seyn, da bey jeder andern Abtheilung des Textes sich mancherley Schwierigkeiten entgegen stellen. So ist es aber auch einleuchtend, daß die Lesart אלי, welche alle alte Uebersetzer, und die mehresten Codd. haben, beybehalten werden müsse. Gewiß hat die andere Lesart אליו die man in 38 Codd. Kennic. und 15 Codd. des De Rossi findet, ihren Ursprung einem Grammatiker zu verdanken, der sich an die minder richtige Abtheilung des V. hielt, der das אלי mit dem folgenden את אשר vereinigte. Beym Joh. 19, 37. heißt es ὄψονται εἰς ὃν ἐξεκέντησαν, wodurch keine von beyden Lesarten ausgedrückt wird.

e) Es wird hiermit auf die Niederlage des würdigen Königs Josias, die er bey Megiddo, einer Gegend im Stamme Manasse, von den Egyptern erlitt, und wobey er zugleich sein Leben verlohr, gezielt. Die ganze Nation betrauerte den Verlust des guten Königs, man machte Trauerlieder auf ihn, und sang sie jährlich ab. Hadadrimmon war eine Stadt, die in dieser Gegend lag.

XX.

Maleachi 3, 1—4.

1. Siehe! ich sende meinen Gesandten [a]),
Bereiten wird er den Weg vor mir her [b]),
Denn kommt urplötzlich zu seinem Tempel [c]),
Der Herr, nach dem ihr verlangt,
Der verheissene Gesandte [d]),
Nach dem ihr euch sehnet.
Er kommt gewiß!
Jehova sprach's der Weltmonarch.

2. Wer aber erträgt den Tag seiner Ankunft?
Wer wird, wenn er erscheint, bestehn?
Denn dem Feuer des Goldschmidts,
Der Seife des Wäschers [e])
Gleichet er.

3. Er sitzt und läutert,
Und reinigt wie das Silber,
Die Kinder Levi reinigt er
Dem Gold und Silber gleich.
Sie bringen fromm gesinnt,
Jehoven Opfer dar [f]).

4. Die

4. Die Opfer von Juda und Jerusalem Gefallen dann Jehoven, Wie vorhin und vor langen Jahren.

Je näher der Zeitpunkt heranrückte, da der Messias erscheinen sollte, desto deutlicher wurden auch die Orakelsprüche der Propheten von ihm. Ein Beweis davon ist vorliegender Ausspruch Maleachis. — Die Hebräer, unter denen er lebte, und an die seine Reden gerichtet sind, waren unzufrieden mit der Lage, in welcher sie sich befanden, sie beklagten sich über Mangel an Wohlstand, und über das glücklichere Loos ihrer Nachbarn, die doch Götzendiener waren. Priester waren es vorzüglich, wie wir aus andern Stellen sehen, und wie auch hier Maleachi nicht undeutlich zu verstehen gibt, die sich solche Klagen erlaubten, und sogar zu behaupten wagten, daß es völlig einerley sey, ob man unter die Zahl der Götzendiener, oder der Verehrer Jehovens gehöre. Diese Klagen beantwortet nun hier der Prophet so, daß er seinen Volksgenossen den baldigen Eintritt der Messianischen glücklichen Zeiten, nach denen sie so sehr verlangten, verkündigt, aber ihnen zugleich auch sagt, daß dann nur die glücklich seyn würden, die wahre Verehrer Jehovens wären, daß hingegen Strafe alle lasterhafte Juden und Priester treffen würde.

a) Der Gesandte kann, wie die Geschichte lehrt, kein anderer als Johannes seyn, vergl. auch Matth. 11, 10. Marc. 1, 2.

b) Barhdt (Commentar. in Malach.) לפני ante me. Sed suffixum י — non est ulterius vrgendum, nam suffixa ad לפני saepe vim amittunt, adeo, vt לפני sit idem quod לי veluti Datiuus commodi. — Das Bild ist hier von einem König entlehnt, der Boten voraus schickt, welche für die Besserung der Wege sorgen müssen, damit er selbst dann seine Reise desto ungehinderter fortsetzen könne. So sagt Josephus von der Ankunft des Titus: ἀνεπλήσθη τὰ κοῖλα καὶ χαρατρώδη τοῦ τόπου. τὰς δὲ πετρώδεις ἐξοχὰς σιδήρῳ κατεργαζόμενοι χθαμαλὸν ἐποίουν πάντα τὸν χῶρον.

c) Nach dem oben angegebenen Zusammenhang, mußte hier nothwendig gesagt werden, daß der Messias kommen würde, zu seinem Tempel. —

d) Der Gesandte des Bundes. ברית ist oft so viel als Verheissung, und alle Verheissungen werden Bund genannt, weil sie mit Bedingung gegeben werden. Vergl. Ps. 25, 14. 89, 29. 106, 45. Gesandte der Verheissung, d. i. der verheissene Gesandte.

e) Er sondert den Unrath ab von dem Guten, er sondert ab die Lasterhaften von den Tugendhaften, nur Tugendhafte haben an seinen Segnungen Antheil. — An Jerusalems Zerstörung möchte ich hier nicht mit mehrern Auslegern denken.

f) Opfer sind überhaupt für Gottesdienst gesetzt; sie werden Jehoven aufrichtig verehren.

XXI.

Jes. 7, 14—16.

14. Jehova selbst wird euch ein Zeichen [a])
geben,
Seht! diese Jungfrau [b]) wird empfangen,
Gebähren einen Sohn,
Den mag sie nennen:
Immanuel [c])!

15. Man wird blos Milch und Honig essen [d]),
Bis er das Böse meiden,
Das Gute wählen kann [e]).

16. Ja! ehe noch der Knabe weiß,
Was bös' ist zu vermeiden,
Was gut ist zu erwählen,
Wird wüste seyn das Land
Vor dessen beyden Königen du bebst.

Jeder, der unbefangen diese Worte im Zusammenhang liest, wird mit mir darinne übereinstimmen, daß der Prophet hier nicht von dem Messias, noch seiner Geburt weissagen könne. — Ahas, der König der Juden, fürchtete sich vor den beyden Königen von Syrien und Israel, Rezin und Pekah, welche sich wider ihn verbunden hatten. Er glaubte nicht anders,

ders, als daß diese Verbindung den Sturz seines Reiches nach sich ziehen würde, und schon war er daher, um sich zu retten, entschlossen, den König von Assyrien zu Hülfe zu rufen. In jeder Rücksicht war dieser gefaßte Entschluß unklug zu nennen: Jesaias mußte ihn daher vor dieser Verbindung warnen, und ihm zugleich ankündigen, daß Juda nicht unterliegen, daß vielmehr das Israelitische Reich innerhalb weniger Jahre untergehen würde. Jesaias that dies, und bot zugleich dem König ein Zeichen zur Bestätigung seiner Vorherverkündigung an. Aber unter der Hülle der Bescheldenheit, indem er vorgab, er wolle Jehoven nicht versuchen, schlug mit spottender Miene der König dies Anerbieten aus. Die Ursache war keine andere als diese: er glaubte als Götzendiener nicht, daß ihm Jehova würde helfen können, er war zu sehr von seinem entworfenen Plan eingenommen, als daß er ihn hätte aufgeben sollen. Jesaias, der den König ganz durchschaute, bestrafte ihn wegen seiner Bosheit, und sprach nun die Worte aus, die wir V. 14-16. lesen. — Es ist also die Absicht des Propheten, dem König seine Furcht zu benehmen, ihm Muth in der Verlegenheit, in der er sich jetzt befand, einzuflößen. Was hätten aber da Jesaias Worte für Eindruck machen können, wie würde in seiner Rede Zusammenhang seyn? wenn er hätte sagen wollen: nach Jahrhunderten wird eine Jungfrau einen Sohn gebähren, — also braucht sich der König jetzt nicht zu fürchten! — 2) Ahas verachtete ein Zeichen, das ihm der Prophet

phet auf der Stelle geben wollte, (v. 11. 12.) und Jesaias sollte ihm nun dafür ein Zeichen geben, das nach Jahrhunderten erst in Erfüllung ging? konnte dadurch der König mehr gerührt werden? 5) Das Kind, von dem hier geredet wird, soll, ehe es noch mündig geworden, den Umsturz des Israelitischen und Syrischen Reichs erlebt haben; wie kann dies auf den Messias gezogen werden? wie kann das Essen des Honigs und der Milch auf ihn gezogen werden? — Dies kann nun auch schon hinreichend seyn, eine andere Erklärungsart verdächtig zu machen, nach welcher man diese Weissagung zwar nicht von der Geburt des Messias erklärt, aber doch die hier erwähnte Jungfrau, als ein Vorbild der Mutter Jesu betrachtet. Sollte aber dies der Fall seyn: so müßten doch nothwendig einige nähere Charaktere des Messias hier gefunden werden. So aber trifft man keine weitere Spur von Aehnlichkeit an, als daß der Messias von einer Jungfrau gebohren wurde, und daß hier eine Jungfrau erwähnt wird, die aber nicht als Jungfrau, wie Maria, sondern nach einer bald zu vollziehenden Ehe, einen Sohn gebähren würde; und so ist genau geprüft, auch nicht einmal Aehnlichkeit hier anzutreffen. Aus dem 8ten Kap. V. 3. ist es klar, daß die Jungfrau, die hier erwähnt wird, eine Prophetin, und Braut des Jesaias war, die er bald darauf heyrathete. — Wenn Matth. 1, 22 f. diese Worte des Jesaias anführt: so ist dies blos Accommodation, und die Worte: τȣτο δὲ ὅλον γέγονεν κ. τ. λ. sind zu über-

übersetzen: diese ganze Begebenheit ist von der Art, daß auf sie sich reimt ꝛc. vergl. Hr. D. Rosenmüller bey Matth. 1,22. Döderlein b. u. St. und Eckermann Beyträge St. 1. S. 19 ff.

a) אות ist nicht gerade ein Wunder, sondern überhaupt ein Zeichen, 1 Mos. 4, 16. Jes. 2, 12. Richt. 6, 7. 2 Kön. 20, 8.

b) Das ה demonstrat. (העלמה) zeigt an, daß das Mädchen, von der der Prophet spricht, gegenwärtig gewesen sey. Er zeigt auf sie, indem er sich mit Ahas auf der Landstrasse am Bleicherfeld unterredet, mit der Hand hin.

c) d. i. Gott mit uns! Es war bey den Hebräern sehr gewöhnlich, ihren Söhnen Namen beyzulegen, die auf traurige oder fröhliche Umstände, welche sich bey der Geburt ereigneten, Beziehung hatten. So nennte Rahel ihren jüngsten Sohn, Benjamin. Der Sohn des Jesaias erhält den Namen Immanuel, weil man zur Zeit seiner Geburt, die von Gott verheissene Rettung des Jüdischen Staates, mit Gewißheit wird voraus sehen können. Nemlich die beyden Könige Rezin und Pekah waren jetzt in Begriff, Jerusalem zu belagern, und jetzt hielt Jesaias diese Unterredung mit dem König Ahas. Die Alliirten rückten wirklich vor Jerusalem, und belagerten es. Das Kind wurde gegen das Ende der Belagerung gebohren, als Tiglat Pileser, Assyriens König, auf Ahas Bitten erschien. Dieser fiel in Syrien ein, eroberte Damaskus, ließ Rezin hinrichten, und machte dem Syrischen Reich ein Ende. Dann fiel er in Israel ein, richtete in diesem Königreich die schrecklichsten Verwüstungen an, und eroberte den größten Theil desselben. Aber erst fünf volle Jahre nach Ahas Tode, im sechsten Jahr der Regierung

gierung Hiskias, wurde erst der Israelische Staat durch Salmanasser völlig vernichtet. Erwägt man nun hierbey, daß Ahas sechzehn Jahr regiert hat (2 Kön. 16, 2.), daß Pekah im vierten Jahr der Regierung Ahas gestorben ist (2 Kön. 15, 27. 30. 32. 33. 38. 16, 1.): so ist, da Pekah jetzt noch lebte, die Unterredung des Propheten mit dem König Ahas, höchstens ins vierte Jahr seiner Regierung zu setzen, und wenn man nun von den sechzehn Regierungsjahren Ahas, die Zeit von der Ausstellung der Weissagung bis zu der Geburt des Kindes abrechnet: so war der Knabe, als Ahas starb, elf Jahr alt, und im sechsten Jahr der Regierung Hiskias, wo der Israelitische Staat unterging, sechzehn Jahr alt. Vergl. Cube bey d. St.

d) Obgleich das Essen des Honigs und der Milch, in andern Stellen Bild des Wohlstandes ist, (Jos. 5, 6.): so sind doch hier Milch und Honig, überhaupt für armselige Nahrungsmittel gesetzt, und Bild eines durch Kriege verwüsteten Landes, vergl. v. 22. und 25. Die Niederlagen, die die Juden durch Rezin und Pekah erlitten, waren bereits erfolgt, vergl. 2 Chron. 28, 5. 6. und das Land war schon von den Feinden überaus mit genommen worden. Tiglat Pileser, ob er gleich Ahas Bundsgenosse war, verwüstete es nachher noch mehr. — Man würde, sagt also hier der Prophet, bis zu der Minderjährigkeit des Knabens, weil wegen der feindlichen Verheerungen des Landes, der Acker- Oel- und Weinbau darnieder liegen würden, sich der Milch und des Honigs, statt anderer Nahrungsmittel bedienen müssen. — Der Honig, von dem hier geredet wird, ist wilder Honig, eine Art von Manna, die als ein zäher, süsser Saft, aus gewissen Stauden und Bäumen hervordringt, dergleichen Honig Johannes Matth. 3, 4. und Jonathan, nach jener Schlacht mit

den Philistern aßen, 1 Sam. 14. An Bienenzucht konnten die Juden, bey der traurigen Lage, in der sie sich befanden, nicht denken; folglich kann auch hier nicht von ordentlichem Honig die Rede seyn.

c) Cube: „bis daß er fühlt die Kraft der reifenden Vernunft.“ Man kann den Ausdruck sowohl von dem Kindesalter, da sich das sinnliche Unterscheidungsvermögen enthüllt, etwa zu Ende des ersten Jahres, oder von dem Jünglingsalter, von den Mündigkeitsjahren verstehen. Das letztere scheint die gewöhnlichere Bedeutung dieser hebräischen Redensart zu seyn, und hier verlangt auch der Context die Angabe einer längern Zeit. — Wenn der Knabe minderjährig seyn wird, soll eine für Juden glückliche Epoche anheben. Den eigentlichen Anfang davon, können wir in das fünfte oder sechste Jahr der Regierung Hiskias setzen; denn wenn gleich sobald als Hiskias zur Regierung gelangte, das Schicksal der Jüdischen Nation eine bessere Wendung nahm: so bedurfte doch, das so viele Jahre hindurch verwüstete Land, immer noch etlicher Jahre zu seiner Erholung. Da ferner v. 6. gesagt wird, daß das Israelitische und Syrische Reich, noch ehe der Knabe würde Böses und Gutes unterscheiden können, verwüstet, zerstört seyn sollte, ersteres Reich aber erst im sechsten Jahr der Regierung Hiskias zu Grunde ging: so ist es offenbar, daß hier von einem längern Zeitraum, von der Minderjährigkeit des Knabens, als er das sechzehnte Jahr erreicht hatte (vergl. Anmerk. c.) die Rede seyn müsse.

XXII.

XXII.

Jes. 8, 23. 9, 1—6.

23. Nicht mehr soll's dunkel seyn [a]),
Wo vorher Jammer war.
Verachtet sind die Länder Sebulon und
Naphthali;
Doch in der Zukunft wird man achten,
Das Land am Meer jenseits dem Jor=
dan [b]),
Der Heiden Länder [c]).

1. Die Völker, die im Dunkeln wandeln,
Sie schaun ein grosses Licht [d]).
Die in dem finstern Lande wohnen, —
Ein Licht geht ihnen auf!

2. Du mehrst des Volkes Zahl,
Schenkst grosse Freude ihm [e]),
Es freuet sich vor dir,
Wie man sich freut zur Erndtezeit,
Wie man sich freut beym Beutetheilen.

3. Denn du zerbrichst sein lästig's Joch,
Den Stab, den seine Schulter fühlt,
Den Zepter des Tyrannen [f]).

Zerbrechen wirst du ihn,
So wie am Schlachttag Midians [g]).

4. Ein jeder der sich rüstet,
Der rüstet zitternd sich [h]);
Und sein Gewand in Blut gewälzt,
Wird Raub des Brand's, der Flamme
Speise [i]).

5. Uns ist ein Kind gebohren,
Ein Sohn ist uns gegeben,
Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter [k]),
Sein Nam' ist wundervoller Rath,
Gotteshelд [l]), Stets-Vater [m]), Friedens-
fürst,
Des Reiches Mehrer [n]).

6. Glück wird ohn' Ende seyn,
Auf Davids Thron, in seinem König-
reich:
Er gründet, er befestigt es
Durch Recht und durch Gerechtigkeit,
Von nun an bis auf ew'ge Zeit.
Dies alles wird die heiße Liebe,
Jehovens des Allherrschers thun.

Der Orakelspruch des Propheten, der mit dem 23sten Vers des 8ten Kapitel seinen Anfang nimmt, und bis Kap. 9. v. 6. fortgeht, ist, wie aus allen Um-

ständen erhellt, in die Zeit zu setzen, da Ahas durch die Belagerung seiner Residenz, und die Conspiration, die zu Jerusalem entstand, in welcher der Königliche Prinz Maseja, und verschiedene Minister ihr Leben verlohren (S. v. 12.), aufs äusserste gebracht, Tiglat Pileser zu Hülfe gerufen, und sich zur Zinsbarkeit und zum Vasallenstand erboten hatte. Jesaias redet nun hier zuerst von dem Israelitischen Staat, und kündigt Verwüstung dieses und des Damascenischen Reichs durch Tiglat Pileser an. Aber auch Juda, das schon jetzt verheert worden ist, wird von Tiglat Pileser verheert werden, und ihn für seinen Oberherrn erkennen müssen. Dieses traurige Gemählde der Zukunft, sucht hierauf der Prophet, (so wie dies immer, wenn ein trauriges Bild aufgestellt worden, das den, der es *anblickt*, in düstere Schwermuth versenkt, von den Propheten zu geschehen pflegt) durch Verheissung und Schilderung einer glücklichen Zeit zu mildern, und so seine durch Leiden niedergedrückten Mitbürger mit neuem Muth und froher Hoffnung zu beleben. Worte des Trostes ertönen nun für Israel und Juda zugleich; vergl. v. 13. wo Juda und Israel erwähnt werden. Ein Regent wird auftreten, der unnennbares Glück über die Nation verbreiten wird. Die Nation, von aller fremden Oberherrschaft befreyt, wird glücklich werden, kein Feind wird es wagen, sie anzugreifen, jede Art von Glück wird ihr zu Theil werden, und dieses Glück wird ewig dauernd seyn. — Hier entsteht nun sehr natürlich die Frage, wer ist der

Regent, den der Prophet seiner Nation verheißt? welches sind die so glücklichen Zeiten von denen er hier spricht? Die Nation tröstete sich, wie schon mehrmals erinnert worden ist, bey widrigen Schicksalen mit den Erwartungen Messianischer Zeiten; dies läßt vermuthen, daß auch hier der Prophet seine Volksgenossen, um sie zu trösten, auf jene glücklichen Zeiten hingewiesen habe; und diese Vermuthung wird durch die Geschichte zur Gewißheit. Denn sie stellt uns, außer Hiskias, keinen Jüdischen König auf, an den man bey dieser prophetischen Schilderung etwa denken könnte. Daß aber an diesen hier nicht gedacht werden könne, erhellt aus folgenden Günden: α) Juda, aber auch Israel und heydnische Länder, sollen unter der Herrschaft des Königs, der hier besungen wird, glücklich seyn. Wie kann also hier Hiskias gemeint seyn, da unter seiner Regierung der Israelitische Staat nicht mehr war? β) Die Nation sollte unter der neuen Regierung souverain seyn, ihre Feinde besiegen, und dann bleibenden Frieden haben! Hiskias machte sich zwar von der Oberherrschaft der Assyrer frey, aber völlige Verheerung des Landes, Belagerung Jerusalems durch Sanherib, und alle die Drangsale, die die Begleiterinnen einer Belagerung sind, waren die Folgen davon. Und als Hiskias gestorben war, blühte nur noch kurze Zeit der Jüdische Staat. γ) S. Anmerk. l. δ) Wenn man, mit den Auslegern annimmt, daß Hiskias damals zehn bis zwölf Jahr alt gewesen, als Jesaias diesen Orakelspruch bekannt machte: so scheinen

nen die Worte des 5ten V. uns ist ein Kind gebohren nicht auf ihn zu passen, und will man sie übersetzen: uns ist ein Jüngling gebohren, (ילד in der Bedeutung Jüngling, wie 1 Mos. 21. 1 Kön. 12, 8.) wer fühlt da nicht die Härte im Ausdruck? —— Und so ist nun wohl diese Weissagung für nichts anders, als Schilderung Messianischer Zeiten zu halten, der Regent kein anderer, als der Messias.— Freylich sind die Grundzüge des Gemähldes aus der Davidischen Regierung genommen. — Matth. 4, 15 f. führt Jesaias Worte an, vergl. darüber Eckermann Beyträge St. I. S. 45 ff.

a) Dunkel, Finsterniß, ist, wie bekannt, bey den Hebräern, das gewöhnliche Bild von Unglück, Joel 1, 2. so wie hingegen Licht, Symbol des Glücks ist. So auch die Lat. tenebrae, Cic. Epp. ad Diu. 4, 3.

b) Ich schliesse das erste Glied des Verses mit den Worten ארץ הזבלון וארץ הנפתלי כעת הראשון, lese (das ה in ארצה kann dem Context nach, nicht motum ad locum anzeigen; nicht selten wird es einem Nom. proprio vorgesetzt, wie 2 Sam. 24, 5. u. s. w.) und ziehe die Worte והאחרון הכביד zu dem letzten Glied des Verses. Auf diese Art ist der Sinn des V. leicht zu fassen, und man entgeht den grammatischen Schwierigkeiten, denen man bey einer andern Erklärung ausgesetzt ist. Vergl. Koppe und Cube b. u. St. Bey לה ist zu suppliren הארץ eben so wie bey בה v. 21. Die LXX und Syr. verändern unnöthig die Lesart לה in לו. — Sebulon und Naphthali stehen für das ganze Israelitische und Jüdische Reich (die allgemeinern

Worte: wo vorher Jammer war, bestätigen diese Erklärung, und zeigen, daß man hier an beyde Reiche zu denken habe.) und in dem Sinne ist auch die Strasse oder das Land am Meer (d. i. Galiläa, das Meer, ist das Galiläische) zu nehmen. Der Sinn: Israel und Juda, werden einst vereinigt, wieder glücklich werden, nemlich unter der Regierung des Regenten, der hier geschildert wird.

c) „Obgleich גליל ohne den Zusatz von הגוים Galiläa bedeuten kann, (1 Kön. 9, 11. 2 Kön. 15, 29.) so pflegt doch גליל mit dem Beysatz des Wortes גוים in keiner einzigen Stelle des A. T. oder des Josephus, der doch Galiläa ausführlich und genau beschreibt, oder der Talmudischen Schriftsteller, Galiläa zu bezeichnen; mithin, weil גליל tractus, regio, confinium heißt, (z. B. Ezech. 47, 8. גלילה הקדמנה regio orientalis. Joel 4, 1. גלילות פלשת confinia Philistaeae) so muß das גליל גוים heidnische Länder, im Gegensatz von Israel und Juda bezeichnen. Cube nach Koppe.

d) Glück blühet ihnen auf. Ich nehme עם collective, da im vorhergehenden von Juda, Israel und heidnischen Ländern die Rede war. Das dabey stehende ההלכים begünstigt diese Erklärung.

e) Statt לא welches keinen bequemen Sinn gibt, ist mit dem Kri, der LXX. Chald. Syr. zu lesen לו.

f) Dann, in jenem goldnen Zeitalter, erkennt die Nation keinen fremden Oberherrn.

g) Es wird hier auf die Geschichte, die wir Richt. 7. lesen, Rücksicht genommen, nemlich auf den Sieg, den Gideon über die Midianiter erfocht, wodurch er seine Mitbürger, von dem drückenden Joch, unter dem sie bisher geseufzt hatten, befreyte.

h) Kein

h) Kein Feind wird die Nation beunruhigen, zitternd werden sich ihre Feinde, die von ihr selbst angriffen werden, zum Widerstand rüsten.

i) Die Sieger pflegten die auf dem Wahlplatz gefundenen feindlichen Waffenrüstungen zu verbrennen, Jos. 11, 6. Ps. 46, 9. 10. Ezech. 39, 8. 10. — Virgil Aen. 8, 560. f.

Qualis eram, cum primam aciem Praeneste sub ipsa
Straui, scutorumque incendi victor aceruos.

סאון ist ἅπαξ λεγόμενον, es kommt, wie das dabey stehende particip. K. סֹאֵן von סאן her, welches im Syr. Aethiop. und Chald. heißt: die Schuhe anziehen, daher, sich rüsten, das Lat. accingere. Vergl. Boysen Beyträge zu einem System der hebr. Philol. Th. 1. S. 331. Funk Symbolae ad interpretat. S. Cod. Fasc. I. S. 31. Also „die Rüstung eines jeden, der sich rüstet," d. i. wer sich wider die Nation rüstet, wird zittern. — שׂמלה erklärt Funk a. a. O. S. 32. durch: linteum quadratum, quod corpori circumuoluunt, eoque dormientes vtuntur. Wahr! aber hier steht wohl שׂמלה im weitern Sinn, so, daß darunter überhaupt jedes Gewand, jedes Kleid zu verstehen ist. Er übersetzt die ganze Stelle so: vt die Midianitico; Cum quisque trepidans alligabat caligam, Et amiculum nocturnum in sanguine volutabatur, Ignis incendio consumendum. Dies hätte allerdings der Prophet hier sagen können, ob er es aber auch gesagt hat?

k) D. i. er ist bestimmt zu herrschen. Die Redensart ist von den Insignien der Königlichen Würde, dem Königsmantel entlehnt.

l) אל גבור wird Kap. 10, 21. als gleichbedeutend mit יהוה gebraucht. Ein Beweis, daß von einem höhern

König, einem erhabenern Stellvertreter der Gottheit, als Hiskias war, die Rede seyn müsse. „Nur hüte man sich, sagt Cube sehr richtig b. d. St., das ganze Aggregat dogmatischer Begriffe von der göttlichen Natur Christi, zu solchen Stellen der biblischen Dichter mitzubringen, man mache dieselben nicht zum hermeneutischen Schlüssel, und bilde sich nicht ein, der Dichter habe das alles sagen wollen, was der Dogmatiker weiß.

m) pater patriae.

n) Ich ziehe mit Hensler die ersten Worte des 6sten V. למרבה למשרה zu dem 5ten V. und verbinde es mit ויקרא. Das Verbum קרא wird oft mit ל gesetzt.

XXIII.

Jes. 11, 1—14.

1. Ein Reis entsprießt Isai's Stamm [a]),
Es blüht aus seiner Wurzel
Ein Sprößling auf.

2. Auf den wird ruhn Jehovens Geist [b]),
Der Weisheit und der Klugheit Geist,
Der Geist der Einsicht und des Muths,
Der Kenntniß und Verehrung Gottes [c]).

3. Die Furcht des Herrn erfüllt ihn ganz [d]).
Er urtheilt nicht nach äusserm Schein,
Und spricht nicht nach Gerüchten Recht.

4. Er richtet recht die Armen,
Entscheidet nach der Billigkeit
Des unterdrückten Bürgers Sache.
Das Land schlägt seines Mundes Stab,
Der Frevler stirbt von seiner Lippen
Hauch [e]).

5. Gerechtigkeit ist seiner Lenden Gürtel,
Und Redlichkeit der Gürtel seiner Hüf-
te [f]).

6. Da liegt beym Lamm der Wolf [g]),
Beym Böckchen lagert sich der Panther,

Kälber,

Kälber, junger Löw', und Mastvieh,
Gehen ruhig durch einander;
Ein kleiner Knabe leitet sie.

7. Da weidet Kuh und Bär beysammen,
Beysammen liegen ihre Jungen;
Stroh ist des Löwen und des Stieres
Speise.

8. Der Säugling spielt an Natterklüften,
Das Kind streckt seine Hand
In Basiliskenhölen [h]).

9. Keiner verletzt noch schadet dem andern
Auf meinem ganzen heiligen Berg [i]).
Voll wird das Land von Verehrung Je-
hovens seyn,
Wie Fluthen den Grund des Meeres be-
decken.

10. Dann steht der Stamm Isai
Den Völkern zum Panier,
Sie halten sich an ihn [k]);
Und hochgeehrt wird seine Stätte [l]) seyn.

11. Da streckt der Herr zum zweytenmal [m])
Die Rechte aus!
Und eignet [n]) sich den Rest
Von seinem Volke zu;
Die übrig blieben sind,

Aus

Aus Assur, aus Egypten,
Aus Pathros, Elam [o]), und Kuschäa [p]);
Aus Sinear und Hamath,
Und von des Meeres Küsten.

12. Ein Zeichen ist den Völkern aufgerichtet [q]),
Es sammelt Israëls Vertriebne,
Es sammelt die Zerstreuten Judas,
Aus den vier Gegenden der Erde.

13. Ephraims Eifersucht ist dann nicht mehr,
Und Judas Feindschaft [r]) ist verschwunden,
Ephraim beneidet nicht mehr Juda,
Und Juda befeindet nicht mehr Ephraim.

14. Verbündet stürzen sie
Auf Philistäa los [s]),
Das gegen Westen liegt,
Berauben dann die Völker,
Die gegen Morgen wohnen [t]);
Strecken aus den Arm
Nach Edom und nach Moab;
Und Ammon unterwirft sich ihnen [u]).

Gegenwärtige Rede des Propheten fällt ohnstreitig in eben die Zeit, in welche die vorhergehende gehört. Sie enthält Beschreibung eines goldnen Zeit-

alters, Beschreibung der Messianischen Zeiten. „Jesaias schwingt sich hier, mit Eichhorn (Einleitung Th. 3. S. 131.) zu reden, über Welt und Menschen hinweg; seine Phantasie schafft ihm eine neue Erde, es gehen die Sagen der Vorzeit, und die Geschichten seiner Nation, schöner und herrlicher aus seiner Hand hervor, und versenken seine Leser in hohes Wonnegefühl." — Aus der Königlichen Familie Davids, dies ist der Inhalt des prophetischen Gemähldes, wird einst ein König aufstehen, der alle Eigenschaften des vollendetsten Regenten, Muth, Weisheit, Gerechtigkeitsliebe u. s. w. v. 1-5. in sich vereinigen wird. (Ahas war gerade der Antipode eines solchen Königs). Friedlich und beglückend wird die Regierung dieses Königs, dem alle Nationen ihre ganze Verehrung weihen werden, seyn, v. 6-10. Die Zeiten aber in denen der Prophet lebte, und diese Weissagung bekannt machte, schienen manche Hindernisse der Erfüllung seines Orakelspruchs entgegen zu stellen. Der Prophet hatte den Sturz des Israelitischen Reiches verkündigt, (Kap. 7.). Judäa war jetzt entvölkert, weil während des gegenwärtigen Krieges mit Israel und Syrien, den die alte zwischen Ephraim und Juda herrschende Eifersucht entzündet hatte, viele Juden hinweggeführt worden, viele umgekommen, viele freywillig in entfernte Gegenden geflohen waren; und es hatte auch jetzt noch nicht den Anschein, daß die traurige Lage, in der sich die Juden befanden, sich so bald in eine glücklichere umändern würde. Die Jüdische Nation hatte viele

viele Feinde, die mit Begierde jede Gelegenheit ergriffen, wo sie ihr ihren Haß empfinden lassen konnten, die auch jetzt das Unglück, das die Nation betraf, sich zu Nutze machten. Die Edomiter, Philister und andere, wagten häufige Streifereyen in das Jüdische Gebiet. — Jesaias selbst hatte auch Juda Verheerung durch Tiglat Pileser verkündigt, Kap. 7. — — Alle diese Hindernisse, welche der glücklichen Zeit, von der hier der Prophet redet, entgegen standen, mußten nothwendig erst hinweg geräumt werden; und ihre Entfernung gehörte zur Vollendung des Gemähldes. Der Prophet läßt daher unter der Regierung jenes Regenten, den er hier besingt, alle seine Volksgenossen, die in entfernten Gegenden leben, sich wieder in Palästina versammeln. Alle Feindschaft und Eifersucht zwischen Juda und Ephraim ist dann verschwunden, sie sind als Brüder vereint, rächen sich vereint an ihren Feinden, und der Glanz und die Macht der Nation, wird durch Unterjochung ihrer Feinde erhöht, v. 11-14. Das goldne Zeitalter, wo tiefer Friede das Land beglückt, prangt im Hintergrunde des Gemähldes. Aber was der Prosaiker zuletzt erwähnen würde, davon spricht hier der Dichter zuerst. — So, glaube ich, muß man das Gemählde als ein Ganzes betrachten, und nicht jeden einzelnen Zug desselben deuten wollen. Ist nun diese Weissagung erfüllt worden? Allerdings! Juden und Israeliten (vergl. Michaelis Diss. de exilio etc.) kehrten aus dem Exil zurück. Die Eifersucht zwischen ihnen verlosch; sie

wurden ein Volk. Die Nation war unter den Maccabäern siegreich gegen ihre Feinde, und unterwarf sie sich, namentlich die, welche im 14ten V. erwähnt werden; endlich erschien der längst erwartete Messias, und wurde Beglücker der Welt. — Doch alles das bisher gesagte, fällt in ein Nichts zusammen, wenn die Behauptung einiger andern Exegeten, daß Hiskias der Gegenstand unserer Weissagung sey, gegründet ist. Und man muß sich in der That wundern, mit welcher Aengstlichkeit man jeden Zug aus Hiskias Lebensgeschichte aufgesucht, und auf die einzelnen Worte der prophetischen Rede angewendet hat. Dennoch steht dieser Erklärung folgendes ganz entgegen: α) Von Hiskias Regierung konnte man sich bey der jetzigen Lage der Sachen schlechterdings keine solchen Erwartungen machen, als die sind, mit denen hier der Prophet seine Nation tröstet. β) Hiskias Regierung war im Ganzen nichts weniger als friedlich und glücklich. γ) Von seiner Weisheit und Muth sind sein Abfall von Assyrien, die Angst und beynahe Verzweifelung, in die er bey Sanheribs Ankunft gerieth, die Eitelkeit, die ihn verleitete, Berodachs des Königs von Babel Gesandten alle seine Schätze und Anstalten zu zeigen, wodurch der Grund zum nachmaligen völligen Ruin des Staates gelegt wurde, (Jes. 39, 7.) sehr schlechte Beweise. δ) Wahre Gottesverehrung war unter seiner Regierung bey weitem nicht so allgemein; wie hätte sonst unter der Regierung seines zwölfjährigen Prinzen Manasse, so plötzlich die Abgötterey wieder einreissen

einreissen können? ε) Wie will man endlich ungezwungen das Aufhören der Eifersucht Ephraims und Judas, wie, ihre enge Vereinigung, wenn von Hiskias Regierung hier die Rede seyn soll, erklären? Etwa so? im 12ten Vers ist Israel nomen generis, so viel als Juda, — und die Ursache?? Im 13ten V. ist das Aufhören der Feindschaft zwischen Ephraim und Juda so zu verstehn, Salmanasser zerstört Israel, und so hört die Feindschaft auf. Wie unschicklich wär' diese Ironie angebracht? Oder wollte man sagen: es sind die Israeliten zu verstehen, die bey dem Sturz ihres Reichs in ferne Gegenden entflohen, und nun unter Hiskias Regierung zurück kamen, und sich nach Juda wendeten. So ist dies blos Hypothese, die mit nichts aus der Geschichte bestätigt werden kann, sondern auch an und für sich selbst höchst unwahrscheinlich ist. Denn die eifersüchtigen und ganz verdorbenen Israeliten lebten gewiß lieber in entfernten Gegenden, als daß sie sich nach Juda, das jetzt allein noch stand, da ihr Staat vernichtet war, hätten wenden sollen. Nur lange Leiden, und zwar gleiche Leiden, konnten und sollten die Eifersucht, die zwischen Juda und Ephraim war, vertilgen.

a) Ein Nachkomme Davids wird zur Regierung gelangen. גזע überhaupt ein Stamm, wie K. 40, 24. nicht gerade ein abgehauener Stamm.

b) Er wird ausserordentliche Geistesfähigkeiten besitzen. 1 Mos. 41, 38. 2 Mos. 31, 3.

c) רוּחַ wird sehr häufig, und so auch hier, mit andern Sachen verbunden, blos um die Vortreflichkeit der Sache, mit der es verbunden ist, auszudrücken. Man könnte also auch übersetzen: Weisheit und große Klugheit, erhabene Einsicht, hohen Muth u. s. w. wird er besitzen, wird auf ihm ruhen.

d) Statt וַהֲרִיחוֹ welches keinen schicklichen Sinn gibt, sein Geruch, ist mit LXX (ἐμπλήσει αὐτὸν πνεῦμα φόβȣ) und Vulg. (replebit eum spiritus timoris domini) zu lesen: וֶהֱרִיחוֹ als praeter. Hiph. von רוח begeistern, beseelen, erfüllen.

e) והכה er wird schlagen, d. i. er wird tödten, wie 1 Sam. 25, 38. denn es wird im folgenden durch יָמִית erklärt; הארץ das Land, d. i. die Bewohner desselben, nemlich die Lasterhaften; das folgende רשע bestimmt die Bedeutung von הארץ. Seines Mundes Stab, d. i. seine Verordnungen, Anstalten, Strafen, die den Lasterhaften stürzen. Das Bild ist kühn, aber nicht ungewöhnlich, wir finden es wieder, Ebr. 4, 12. und Offenbar. 1, 16. wo es von Christo heißt: In seiner Rechte hielt er sieben Sterne, und seinem Mund entging ein scharf zweyschneidig Schwerd; Sein Antlitz war der Sonne am hellen Mittag gleich. — Hier der Sinn: die Unterthanen werden lauter Tugendhafte seyn. Virgil Eclog. 4, 13. 14.

Te duce, si qua manent, sceleris vestigia nostri,
Inrita perpetua solvent formidine terras.

f) Gerechtigkeit und Redlichkeit schliessen sich an ihm an, wie ein Gürtel, sie geht ihm über alles, er ist ihr ganz ergeben.

g) Friede und Ruhe wird das Land, dessen Bewohner lauter Tugendhafte sind, beglücken. Claudian. Rapt. Pros. L. 2. Praef. 25.

Securum

Securum blandi leporem fouere Molossi,
Vicinumque lupo praebuit agna latus.
Concordes varia ludunt cum tigride damae
Massylam cerui non timuere iubam.

Virgil. l. c. 22. 24.

— nec magnos metuent armenta leones
Occidet et serpens et fallax herba veneni
Occidet.

Horat. Epod. 16, 51. sq.

Nec vespertinus circumgemit vrsus ouile,
Nec intumescit alta viperis humus.

h) Der Basilisk oder Cerast, eine fürchterliche Schlangenart mit Fühlhörnern. S. Michaelis bey 1 Mos. 19, 17. und 4 Mos. 21, 6. Bochart. Hieroz. III. c. 9. p. 399. Aquila βασιλισκον. Hieronym. regulum.

i) Der Berg Zion steht für das ganze Land. Ausserordentlich groß wird die Frömmigkeit im Lande seyn.

k) Nationen befragen den König, erholen sich bey ihm Raths, d. i. sie halten sich an ihn, nehmen ihre Zuflucht zu ihm, er steht im höchsten Ansehen.

l) Jerusalem, die Residenz des grossen Königs.

m) von neuem, wie ehemals beym Ausgang aus Egypten, nimmt sich Jehova seines Volks an.

n) קנה acquirere, sibi comparare, 2 Mos. 15, 16. 21, 2. 3 Mos. 25, 14.

o) Die Länder, die hier erwähnt werden, stehen überhaupt für alle Gegenden, wohin Volksgenossen des Propheten als Colonisten versetzt worden waren, oder sich selbst freywillig begeben hatten. Vergl. v. 12. wo es heißt: aus den vier Gegenden der Erde. Pathros, eine Landschaft in Oberegypten. Jer. 44, 15. Elam, die Landschaft Elymais, zwischen Susiana und Persis, ist überhaupt für Persien gesetzt, wie 21, 2. Sinear,

die Gegend um Babylon, hier für ganz Babylon. Hamath eine große Stadt in Syrien für Syrien selbst.

p) „Kuschäa, dieser Name begreift in der Bibel nicht blos das unter dem Namen bekannte Egypten oder Abyssinien, an der Grenze Egyptens, sondern auch einen beträchtlichen District im glücklichen Arabien, der sich bis an das Jüdische Weltmeer fortstreckt. S. Michaelis Spicileg. Geogr. Ext. Hebr. I. p. 145." Koppe b. d. St.

q) Man pflegte auf hohen Bergen zur Zeit des Kriegs Feldzeichen aufzustecken, bey denen sich die Armee versammelte. Davon ist hier das Bild entlehnt, welches in Prosa nichts weiter heißt als, dann versammeln sich die von ihrem Vaterland entfernten Hebräer.

r) צררי יהודה heißt nicht, die Feinde Judas, sondern die Feindschaft Judas gegen Ephraim. Beweis davon ist das zweyte parallele Hemistich des V. welches den nemlichen Gedanken mit dem Zeitworte darstellt, den das erste mit dem Nennworte ausdrückte. Cube.

s) Wörtlich: „sie werden vereint auf die Schulter der Philister fliegen." Das Bild ist von einem Raubvogel entlehnt. Ich habe die Worte mehr dem Sinn nach ausgedrückt, sie werden sie anfallen, bekriegen.

t) ים ist das Mittelländische Meer, das den Juden nach Westen zu lag. Die Kinder von Osten, die Völker gegen Morgen zu, die Araber. Hiob 1, 3. Jer. 49, 28. überhaupt für alle Feinde der Jüdischen Nation.

u) Genaue Vereinigung der Nation, und gemeinschaftliche Vergrösserung des Reichs, werden in diesen Versen verheissen.

XXIV.

Jes. 40, 1—11.

1. Tröstet! tröstet mein Volk!
Spricht euer Gott [a]).

2. Tröstet Jerusalem! rufet ihr zu,
Daß ihr Frohndienst [b]) geendigt,
Ihre Sünde vergeben sey [c]).
Daß ihr nach ihrer Sünden Strafe,
Doppeltes Glück Jehova ertheilt.

3. Die Stimme des Herolds
Tönt in der Wüste [d]):
Bereitet die Wege Jehoven!
Macht ebene Bahn
In den Gefilden, unserm Gott!

4. Macht alle Thäler hoch!
Macht jeden Berg und Hügel niedrig!
Den rauhen Pfad macht eben,
Gerade jede Klippe!

5. Sie wird sich zeigen,
Jehovens Majestät!
Und jeder Sterbliche
Wird sie erblicken [e]).
Jehovens Mund hat dies verheißen.

6. Rufe aus! ertönte die Stimme;
Was soll ich (sprach ich) rufen?
Gras sind die Menschen all' [f]),
Und alle ihre Gunst [g]),
Ist wie die Blume auf der Flur.

7. Das Gras verdorrt, die Blume welkt,
Wenn Gottes Wind [h]) darüber fährt.
Ja Gras sind alle Menschen [i])!

8. Das Gras verdorrt, die Blume welkt,
Was Gott verheißt, bleibt ewig stehn.

9. Steig auf hohen Berg!
Zion Heilverkünderin [k])!
Laut ertön' dein mächtiger Ruf!
Jerusalem Segensverkünderin!
Ruf ohne Furcht Judäens Städten zu:
Seht! euer Gott!

10. Auf! mächtig kommt der Herr, Jehova,
Es herrscht sein Arm [i])!
Es folgt Belohnung ihm,
Und vor ihm geht Vergeltung her [m]).

11. Dann weidet er als Hirte seine Heerde,
Und sammelt mit seinem Arm die Lämmer,
Trägt sie in seinem Busen [n]),
Und leitet sanft die Mütter.

Auf Befehl der Gottheit (v. 5. 6.) macht hier der Prophet, den unter dem Druck Babylonischer Oberherrschaft seufzenden Hebräern (v. 2.) bekannt, daß ihre Leiden ein Ende nehmen, und dann eine für sie glücklichere Zeit wieder eintreten würde. Diesen Gedanken trägt er in einem erhabenen Dichtergemählde vor. Gott selbst kommt auf die Erde herab, Herolde gehen vor ihm her, um die Wege, die er zu betreten gedenkt, eben und gangbar zu machen. Belohnung und Strafe sind in seinem Gefolge, S. Anmerk. m. und ganz Judäa jauchzt über seine Ankunft, denn er beweist seine Macht, indem er die Leiden seines Volks beendigt, und es liebevoll beglückt.

a) zu uns den Propheten, vergl. v. 6.

b) צבא ein beschwerlicher, leidensvoller Zustand, Hiob 7, 1. 14, 14. Hier ein Frohndienst, Sclavenstand.

c) Sünde vergeben, sagt eben das, was das vorhergehende: der Frohndienst ist beendigt. Die Strafe ihrer Sünden, das Babylonische Exil hört auf. — כפלים doppeltes, d. i. doppelte, reichliche Belohnung.

d) Die Worte מדבר und ערבה bezeichnen hier blos unwegsame Gegenden: in diesen müssen neue Wege bereitet werden, so wie man anderwärts, wo Anhöhen und Thäler sind, diese ausfüllt, und jene abträgt: das אשים בַמדבר דרך K. 43, 19. spricht auch für diese Erklärung. Die Rettung, die Jehova dem Volk angedeihen läßt, wird hier als eine Erscheinung der Gottheit

auf Erden dargestellt. Das Bereiten des Weges ist nichts als dichterische Ausschmückung dieses Gemähldes. Denn da man für die Ankunft eines irdischen Regenten die Heerstrassen in gehörigen Stand zu setzen pflegt: so mußte dies ja auch für den kommenden Jehova, den grossen König Israels, geschehen. Hensler. Aehnliche Stelle s. Ps. 68, 5.

e) Nemlich: die Rettung, die uns Jehova wiederfahren läßt. Die LXX setzen dies hinzu: τὸ σωτήριον τȣ̃ Θεȣ̃. So auch der Syr., wie es in der Parallelstelle Kap. 52, 10. dabey steht. — Der Sinn: Jehova selbst wird auf die Erde herabkommen, wird Führer des Jüdischen Volks, das sich im Exil befindet, seyn, und durch die Befreyung desselben seine Macht offenbaren, da werden ihn alle als Retter und Beglücker seines Volks erblicken.

f) Der Gedanke, den der Prophet vortragen will, ist: Gottes Verheissuug ist untrüglich, sie geht gewiß in Erfüllung. Diesen prosaischen Gedanken, kleidet er in ein dichterisches Gewand ein. Er hört eine Stimme, die ihm etwas feyerlich zu verkündigen befiehlt, er fragt, was verkündigt werden solle? und hierauf folgt im 8ten und 9ten V. die Antwort: Die Menschen sind ohnmächtig, Jehova allein ist mächtig, oft wenn sie auch wollen, können sie doch nicht ihre Versprechungen erfüllen. Wandelbar und veränderlich ist die Gunst der Menschen, sie nehmen oft ihre Verheissungen zurück, aber Jehova hat Macht genug sie zu erfüllen, und ist in seinen Verheissungen unwandelbar.

g) חסד Gunst, Wohlthätigkeit, Sprüchw. 20, 6. Lowth will dafür mit LXX und Vulg. lesen הודו ihre Pracht.

h) Got-

h) Gottes Wind, d. i. ein heftiger Wind, und es ist hierbey an den Samum zu denken, wie Ps. 103, 16. Dieser brennende Ostwind tödtet und verbrennt augenblicklich, wen und was er trifft. Menschen, die von ihm getroffen und getödtet werden, sollen so schwarz wie Dinte aussehen, und wenn man sie angreift, soll das Fleisch von den Knochen gehen. Vergl. Hetzel bey Hiob 15, 2. Büschings neue Erdbeschreibung Th. 5. Abtheil. 1. S. 191. 201-204. Harmars Beobacht. über den Or. Th. 1. S. 65-70. und Fabers Anmerk. 33. Michaelis Arab. Fragm. S. 44. und Rungius morgenländische Fragmente Erst. Stück. S. 1-44. James Bruce Reisen in das Innere von Africa nach Abyssinien, aus dem Engl. von Cuhn und Gmelin B. 2. S. 130.

i) העם ist eben das, was vorher כל בשר, das Volk, alle Menschen.

k) Zionitische Herolde läßt hier der Dichter einen Berg bey Jerusalem ersteigen, und von da herab, die nahe Ankunft des Volks, und Jehoven als ihren Führer vor ihnen her, dem Lande verkündigen. Zion, Jerusalem für die Bewohner.

l) er zeigt sich als den Oberherrn.

m) Belohnung, (Glück und Heil, das den Juden zu Theil werden soll;) Vergeltung, (Strafe, Sturz ihrer Feinde) sind hier personificirt.

n) Sanftes Bild des göttlichen Schutzes, unter dem das Lieblingsvolk Jehovens steht! Er trägt sie in seinem Busen, das Lat. sinu fouere, i. e. diligentem

 alicuius

alicuius curam habere. So wie die toga der Römer um den linken Arm geschlagen, und mit demselben zusammen genommen wurde: so tragen die Morgenländer ein langes weites Kleid, das mit einem Gürtel aufgeschürzt wird, wodurch auf der Brust eine weite Oeffnung entsteht, in die sie Sachen, die sie am sichersten wissen wollen, zu verbergen pflegen. — Ich schreibe hierbey noch eine Bemerkung Chardins ab; „ihre Heerden (er spricht von denen, die noch jetzt im Orient auf patriarchalische Art leben) fressen, weil sie so sehr zahlreich sind, die Stellen, wo sie sich gelagert haben, so schnell ab, daß sie genöthigt sind, sie gar oft weiter zu treiben; das ist ihren Heerden, wegen der Jungen sehr schädlich, die noch nicht Stärke genug haben, nachzufolgen.“ Harmars Beobacht. Th. 3. S. 28.

XXV.

Jes. 52, 13. — Kap. 53.

13. Seht, glücklich ist mein Diener!
Berühmt und groß,
Und hoch erhaben wird er seyn [a]).

14. Zwar staunen viele
Vor ihm zurück [b]):
(Nie war ein Mensch, wie er entstellt [c]),
Der Sterblichen keinem glich seine Gestalt).

15. Doch wird er viele der Völker beglücken [d]),
Könige schweigen vor ihm [e]) —
Was ihnen noch nie gesagt ward, werden sie sehn,
Was sie nie hörten, verstehen [f]).

1. Wer glaubt unserm Verkünden?
Und wer erkennt Jehovens Macht [g])?

2. Gleich einem Reis wächst er vor ihnen auf [h]),
Gleich einem Stamm im unfruchtbaren Land.

An

An Schmuck und Schönheit fehlt es ihm;
Wir sehen ihn — —
Kein Anblick, der uns reitzen könnte!

3. Verachtet ist er und verschmäht,
Voll Schmerzen, voller Wunden [i]),
Wie einer, der sein Gesicht verhüllt [k]);
Von uns verschmäht, und nicht geachtet.

4. Doch trägt er unsre Leiden,
Und ladet auf sich uns're Schmerzen.
Wir aber wähnen:
Er sey von Gott gestraft,
Geschlagen und erniedrigt.

5. Aber er wird verwundet
Um unsrer Sünden willen.
Wird zerschlagen,
Wegen uns'rer Missethat.
Uns zum Heil ruht Straf auf ihm!
Seine Wunden heilen uns.

6. Wir alle gehn, wie eine Heerde in der Irre,
Ein jeder sieht auf seinen Weg [l]).
Ihn läßt Jehova treffen,
All' uns'rer Sünden Strafe!

7. Es wird die Schuld von ihm gefodert [m]),
Und er bezahlt sie willig.

Es schweigt sein Mund
Dem Lamme gleich,
Das man zur Schlachtbank führt.
So wie das Schaaf verstummt
Vor seinem Scherer:
So thut er seinen Mund nicht auf.

8. Ein streng' Gericht rafft ihn gewaltsam
hin [n]),
Wer hält zurück die Frevler [o])? — —
Hinweggerafft wird er
Aus der Lebend'gen Lande:
Um meines Volkes Sünden willen
Trifft Strafe ihn!

9. Ihm bestimmt man bey Verbrechern die
Gruft;
Aber neben den Reichen erhebt sich sein
Grabmahl [p]).
Weil er nie Unrecht that,
Und kein Betrug in seinem Munde
war.

10. Gott läßt ihn martern, ihn verwun-
den! — —
Wenn du ihn hast zum Opfer
Für unsre Schuld dahin gegeben [q]):
Dann sieht er seine Kinder blühn [r]),

Lebt lang, und führet glücklich aus,
Was Gott beschloß.

11. Nach überstandnen Leiden sieht er sie,
Und unterrichtet sie durch seine Lehre [s]);
Macht viele fromm [t]), mein frommer
Diener,
Denn er trug ihre Sünden.

12. Drum geb' ich ihm zu seinem Antheil
Schaaren;
Und mächt'ge Nationen
Macht er zu seinem Eigenthum.
Weil er dem Tod sein Leben gibt,
Sich zu Verbrechern zählen läßt,
Die Schuld der Menge trägt,
Die Sache der Verbrecher führt [u]).

Nach dem, was ich bereits in der Vorrede von dem leidenden Messias gesagt habe, kann ich nicht anders, als dieses Orakel von ihm erklären; und ich erklär' es von ihm, mit der vollkommensten Ueberzeugung, hätt' ich auch nicht den größten Theil der Ausleger älterer und neuerer Zeiten auf meiner Seite; ob ich gleich übrigens ihrer Erklärungsart nicht in allen Stücken beytrete. Ich nehme mit Döderlein an, daß Jesaias nicht Verfasser der Weissagungen vom vierzigsten Kapitel an sey, daß ein anderer Prophet alle

diese

diese Orakelsprüche, in und um die Zeiten des Babylonischen Exils, aufgestellt habe. Das was über die Verschiedenheit des Stils, Eichhorn in seiner Einleitung gesagt hat, wird jedem Kenner einleuchtend und befriedigend seyn. Den Weissagungen selbst kann es nicht den geringsten Eintrag thun, ob Jesaias, oder irgend ein anderer Gottbegeisterter Mann sie sprach. — In dem Babylonischen Exil also, wo die verdorbene Nation durch mannichfaltige Leiden wieder zur Erkenntniß kam, und es einsahe, daß ihre Leiden gerechte Folge und Strafe ihrer Versündigungen an Jehoven wären, wo sie durchdrungen vom innigsten Gefühl der Reue, Entsündigung und Befreyung von ihren Leiden sich von der Gottheit erflehten; da trat der Prophet, der gegenwärtiges Orakel sprach, auf, und tröstete seine zagenden Volksgenossen mit der Erscheinung des Messias, der ihnen Erretter und Beglücker seyn würde. Und welches ist nun die Schilderung, die hier der Prophet von dem Messias entwirft? Die Leiden, die jetzt die Nation drückten, waren zu hart, als daß Erinnerung an den Messias, als künftigen König und Weltmonarch allein hinreichend gewesen wäre, Trost und Beruhigung ihr zu ertheilen. Sie erkannte es jetzt, daß sie sich schwer versündigt hatte, und betrachtete ihre gegenwärtige traurige Lage als Strafe ihrer Vergehungen; sie wünschte Entsündigung, und war an Opfer gewöhnt; mußte nicht da, bey der jetzigen Stimmung der Gemüther, nothwendig der Prophet, wenn er anders sie

voll-

vollkommen beruhigen wollte, ihr den Messias auch noch von einer andern Seite, die ihren jetzigen Wünschen näher lag, als ihren Beglücker darstellen? Und er thut dies auch, indem er von dem Messias, als von dem spricht, der für die Sünden seines Volks Leiden erdulden, und es auf die Art entsündigen und beglücken würde. Aber er verkettet zugleich diese neuere Vorstellungsart genau mit jener ältern, nach der man sich den Messias, als den größten der Könige dachte. Groß sind die Leiden, die der göttliche Gesandte der zum Heil seines Volkes auftritt, erduldet. Alles was zu der Zahl der Leiden gehört, Schmach, Verachtung, Niedrigkeit, Schmerzen, gewaltsamer Tod u. s. w. wird hier zusammengestellt, um die Grösse und das ausserordentliche Leiden, die dieser Gesandte der Gottheit, bey dem alles ausserordentlich und einzig in seiner Art ist, um der Sünden seiner Nation willen erträgt, recht anschaulich und fühlbar zu machen. Er wird zum Tode verurtheilt, — stirbt, — höher konnten die Leiden nicht steigen! Der Trauergesang ist hiermit beendigt, und der Dichter macht eine Pause, die zu seiner und der horchenden Versammlung Erholung nöthig war. Der Gesang beginnt von neuem, die Seufzer verhallen, die Thränen vertrocknen, und mit Freude und Frohlocken schließt sich das Lied. Er lebt wieder auf, der erhabene Diener der Gottheit; die Macht seiner Feinde hat mit seinem Tode ihr Ende erreicht, glorreich herrscht er nun, und sein Reich ist ein Reich der Frömmigkeit und der Tugend. —

Freylich war dieser Orakelspruch des Propheten seinen Zeitgenossen dunkel, da er uns hingegen helles Licht ist; er sagt nicht, wer die Feinde jenes zu erwartenden Gesandten sind, wer ihm solche Leiden zufügen, ihn zum Tode verurtheilen, wie Er die Sünden des Volks auf sich nehmen werde, aber er hatte doch den unverkennbaren Nutzen, daß die Nation getröstet, und nach und nach auf die Ankunft des Messias vorbereitet wurde.

Ist nun nur eine der jetzt gemachten Bemerkungen, über die Lage der Umstände, über die Zeit, in der die Weissagung ausgestellt wurde, gegründet, (und ich wenigstens finde nichts, das ihr mit Grund entgegengestellt werden könnte): so verlieren schon dadurch von selbst die übrigen Erklärungsarten einiger Ausleger, die das Ganze von dem Jüdischen Staat, der ihrer Meinung nach hier personificirt seyn soll, oder von dem König Hiskias (beydes noch die scheinbarsten und erträglichsten unter mehrern der Art) sehr viel von ihrem Gehalt. Sie scheinen aber auch ganz ungenießbar zu seyn, wenn wir sie an und für sich selbst betrachten. Es ist eine der ersten Regeln der Auslegungskunde, nie ohne wichtige Ursachen die Worte eines Schriftstellers bildlich zu nehmen. Aber bey beyden angeführten Erklärungsarten, vorzüglich bey der erstern, wird alles vom Anfange bis zu Ende bildlich und uneigentlich genommen, wozu aber kein triftiger Grund da ist, da die Stelle auch eine andere

Erklärungsart verträgt, die also schon deswegen den Vorzug verdient. Ueberdies, wenn hier der Staat unter dem Bilde eines Dieners Jehovens aufgestellt, und nun von ihm gesagt würde: den unschuldigen Staat, den Diener Jehovens, der von Verehrern Jehovens herstammte, auf seine Verehrung gegründet, und ihm allein geweiht war, traf die Strafe der allgemein verkehrten Bürger, er ging unter: so würde diese Stelle die einzige in ihrer Art seyn; nirgends findet man das nemliche Bild so lang und dauernd fortgesetzt, und auf eine solche Art ausgeführt. Alle die Stellen, die man anführt, z. B. Jes. 49, 7. 23. u. a. gehören, wie der Augenschein lehrt, nicht hierher. Endlich die Art, wie bey dieser Erklärung der Sinn des Ganzen gefaßt wird, wie dabey die einzelnen Züge des Gemähldes erklärt werden, ist äusserst gezwungen, unnatürlich und schwerfällig. Die andere Erklärung, nach welcher man annimmt, Hiskias sey der Gegenstand dieser prophetischen Rede, wird schon dadurch vernichtet, wenn man die Bekanntmachung der Weissagung in die Zeiten des Babylonischen Exils nach dem Ausspruche der höhern Critik zu setzen hat. — Es kommen hier einige Ausdrücke vor, die von dem Aussatz gewöhnlich sind, die aber auch oft überhaupt von Krankheiten und Leiden gebraucht werden. Hiskias fiel in eine gefährliche Krankheit, diese Krankheit machte man zum Aussatz, (da es doch vielmehr die Pest war) und baute nun darauf die ganze Hypothese, daß hier Hiskias besungen werde; modi-

ficirte nach ihr einzelne Stellen, änderte, wo man nicht fortkam, die Lesart (v. 9.), und fand es dem Vorstellungskreise des Propheten und der Nation sehr angemessen, (welches ich aber freylich nicht finde) daß hier gesagt werde: Gott habe Hiskias um der Sünden seines Volks willen krank werden lassen, und dem Tode nahe gebracht; da doch schon die Geschichte, Hiskias Unterthanen weit religiöser schildert, als die seines Vorgängers Ahab. S. Freymüthige Versuche über verschiedene in Theol. und bibl. Kritik einschlagende Materien, Berlin 1783. Ob eine solche Erklärungsart Beyfall verdiene oder nicht? kann ein jeder nach dem bisher gesagten sehr leicht entscheiden.

a) Es geht hier ein neues Orakel an, welches mit dem vorhergehenden in keiner weitern Verbindung steht. Der unerwartete Anfang wird hoffentlich keinen, der mit hebräischen Dichtern Bekanntschaft gemacht hat, befremden. Ueber den Inhalt des Verses vergl. Kap. 53, 10. und v. 15. wo von der Grösse und dem Glück dieses Gesandten mehr gesagt wird.

b) Döderlein: stupor, de quo dicit, est irrisorius, Ezech. 26, 35. 28, 19. Statt עליך lesen einige Codd. der Chald. und Syr. עליו, aber die gewöhnliche Lesart, welche mehrere Codd. LXX. Arab. und Vulg. haben, ist vorzuziehen; da die Veränderung der Personen bey den Propheten sehr gewöhnlich ist.

c) משחת von שחת corrupit, corruptio vultus, i. e. corrupta, deprauata facies. מ nota comparat. prae. Ueber den V. vergl. 53, 3.

d) Die gewöhnliche Bedeutung von נזה ist, besprengen, so, von dem Besprengen mit Opferblut 3 Mos. 16, 14. Im Arab. heißt das Verbum wegnehmen, entfernen, und auch angenehm, glücklich machen, vergl. Boysen Beyträge Th. II. S. 262. Rüger Scholien über Jesaias S. 75. Die LXX übersetzen: οὕτω θαυμάσονται ἔθνη πολλὰ ἐπ' αὐτῷ, sie haben ohnstreitig, wie schon Lowth vermuthet, gelesen, יחזו von חזה, etwas mit Verwunderung ansehen, Ps. 11, 7. 17, 15. 27, 4. Döderlein übersetzt: in admirationem aget nationes plurimas.

e) Sie verehren ihn. Das Schweigen in Beyseyn eines andern ist Zeichen der Ehrfurcht, Hiob 29, 9.

f) Denen nicht so frohe Verheissungen und Erwartungen zu Theil wurden.

g) Viele trauen den seligen Aussichten, die ihnen die Zukunft gewährt, nicht, sondern verzagen, zweifeln an der mächtigen Hülfe Jehovens, die ihnen zu Theil werden soll. Arm oder Macht Jehovens, d. i. mächtige Hülfe Jehovens, vergl. 52, 10.

h) Niedrigkeit ist sein Loos. Bey לפני ist zu suppliren עמי vergl. Dathe.

i) חדל אישים desertus a viris i. e. homo maxime contemtus. איש־ vir vulnerum etc. Döderlein treffend: adversitatibus pressus, morbis familiaris. Wunden und Schmerzen stehen überhaupt für Leiden, Strafen, vergl. 1, 5. 6.

k) Eine nach Levitischen Begriffen sehr unreine Person, der Aussätzige, mußte den untern Theil des Gesichts verhüllen, 3 Mos. 13, 45. Daher bezeichnet das Verhüllen des Gesichts, die tiefste Beschämung hier und Mich. 3, 7. Hensler.

l) folgt

l) folgt seiner Neigung, handelt nach Gutdünken, lasterhaft.

m) Ich lese mit einigen Codd. (vergl. de Rossi) נֹגֵשׂ von נָגַשׂ vrgere, exigere, vergl. Dathe und Hensler S. 372. — „Der Hebräer denkt sich Versündigungen als Schulden, die der Mensch macht. Wenn Gott Sünden bestrafen will; so heißt es daher, Gott wolle die Schuld bezahlt haben." Hensler.

n) Döderlein: עצר ומשפט hendiadys est; iudicii pressuras, angustias dixeris. [Iudicium violentum, crudele, ein Blutgericht, ein grausam, vngerecht Gericht.] Formula autem מעצר eodem sensu sumitur, quo Ps. 109, 39. recurrit. לקח de supplicio et morte, (ad supplicium rapere) 1 Regg. 20, 33. Ezech. 22, 25. Gen. 5, 24. et al. [Prov. 24, 11.] vsu venit.

o) Die Frage ist verneinend, es hält sie niemand zurück, es ist im Rath der Vorsehung beschlossen. Vergl. v. 10. דור nehme ich in eben dem Sinn, wie im N. T. αἰών, γενεά seculum prauum et corruptum.

p) נתן destinare, Ps. 68, 35. Jes. 62, 8. Die Wuth seiner Feinde verfolgt ihn bis ins Grab, sie bestimmen ihm ein Grab Verbrechern gleich, aber — hier hört ihre Macht auf, er wird auf eine ehrenvolle Art zur Erde bestattet. ואת־אשיר־ iuxta diuitem, l. cum diuite sepulcrum ei, scl. est, conceditur. Vergl. Dathe und Glass. Philol. S. p. 150 f. במתיו excelsa eius, ist gleichbedeutend mit קברו sepulcrum eius. Die Vornehmen unter den Hebräern hatten nicht selten ihre Gruft an hohen Orten, 2 Chron. 32, 33.

q) נפש steht periphrastisch. תשים נפשו ist nichts weiter als תשים. Die Person ist wieder geändert, und

 die

die Vulg., welche übersetzt: si posuerit pro peccato animam suam, kann uns noch nicht verleiten תשים in ישים zu verwandeln.

r) Kinder, d.i. Verehrer, v. 11. 12.

s) יראה scl. זרע liberos, cultores. ראה videre, et quidem cum voluptate, laetari, gaudere. Statt ישבע ist mit LXX. Arab. Vulg. und Syr. zu lesen וישבע eigentlich: er sättigt sie durch seine Lehre (בדעתו ist mit Aquila, Theod. und Symmach. zu וישבע zu ziehen) d. i. er unterrichtet, belehrt sie.

t) schuldlos. Die Unterthanen in seinem weiten Reich, die seine Leiden schuldlos machten, weihen ihm und der Gottheit, unterrichtet und gebessert durch ihn, ihre reinste Verehrung.

u) בגע caussam alicuius agere Ier. 15, 11. Exod. 5, 20. intercedere.

XXVI.

XXVI.

Jer. 23, 1—6.

1. Weh' euch Hirten [a])! die ihr tödtet und zerstreut
Die Heerde [b]), die ich weide, spricht der Herr.

2. Es droht Jehova,
Der Schutzgott Israels,
Den Hirten, die mein Volk weiden:
Weil ihr zerstreut, vertrieben,
Und nicht gesorgt [c]) für meine Heerde habt;
So straf ich euch um eures Frevels willen,
Spricht der Herr.

3. Ich sammle selbst den Rest von meiner Heerde,
Aus jedem Land, wohin ich sie vertrieb [d]),
Bring' sie zurück in ihre Horde,
Und fruchtbar wird sie seyn, sich mehren.

4. Dann setz' ich Hirten [e]) über sie,
Die sie mit Sorgfalt weiden [f]),

Sie bebt und zittert dann nicht mehr,
Und keins von ihr wird man vermissen [g]),
Spricht der Herr.

5. In künftigen Tagen, spricht der Herr,
Lass' ich ein edles Reis [h]) entspriessen
Aus Davids Stamm.
Er wird als König glücklich herrschen,
Gerecht das Land regieren [i]).

6. Da wird gerettet [k]) Juda seyn,
Und Israel in Ruhe wohnen.
Das wird sein Name seyn:
Jehova, unser Heil [l])!

Unter der unglücklichen Regierung des Jüdischen Königs Zedekia, machte Jeremias diesen Orakelspruch bekannt. Acht Jahre lang war Zedekia treuer Vasall der Babylonier gewesen, aber im neunten Jahr fiel er, nemlich durch falsche Verheissungen verschiedener Schwärmer, vorzüglich eines gewissen Hananja (Jer. 28.) hierzu verleitet von ihnen ab, und ließ sich mit dem König von Egypten, und mehrern kleinen Königen (Jer. 27.) in ein Bündniß gegen sie ein. Kaum hatte aber Nebucadnezar von diesen Bewegungen gehört: so brach er auch sogleich mit einem mächtigen Heere auf, schlug die Egyptische Hülfsarmee, belagerte dann Jerusalem, eroberte es, nahm den König gefangen, ließ ihm die Augen blenden, seine Minister

nister und Prinzen hinrichten, und führte ihn dann gefangen nach Babel ab. Stadt und Tempel wurden demolirt, und hiermit der schon längst von seiner vorigen Größe tief herabgesunkene Jüdische Staat völlig vernichtet. Dies war der Erfolg des unglücklichen Bündnisses, das der kurzsichtige Zedekia, selbst ohnmächtig mit eben so ohnmächtigen Freunden, gegen den damals mächtigsten Monarchen eingegangen war, und daß dies der Erfolg seyn würde, hatte ihm mehr als einmal, aber ohne alle Wirkung, Jeremias, der jetzt als Demagog an der Spitze seines unglückchen Volkes stand, vorher gesagt. Und dies ist nun auch der Inhalt der gegenwärtigen Rede. Unglück wird dem König, seinen Ministern, und den falschen Propheten gedroht, weil sie durch ihre thörichte Anschläge und Unternehmungen muthwillig den Ruin des Vaterlandes beschleunigen. Die Nation hingegen wird wegen des Unglücks, das sie bereits betroffen hat, und bey den jetzigen Aussichten noch künftig betreffen wird, getröstet. Rückkehr ins Vaterland, und bessere Regenten als ihre jetzigen sind, werden ihr verheissen, vorzüglich aber wird sie auf einen Nachkommen Davids, der sie als König regieren, und unter dessen Regierung ihr Loos das glücklichste seyn würde, verwiesen. Er fragt sich hier, wer unter jenem Nachkömmling Davids zu verstehen sey? und der Zusammenhang, verglichen mit der Geschichte und der Denkart der Nation, lehrt, daß hiermit der Messias gemeint sey. Auf wen anders könnte auch

wohl diese Weissagung gezogen werden? Auf Serubabel? Dies haben auch einige Ausleger gethan. Serubabel war Nachkomme Davids, — allein nicht König, sondern ein kleiner unbedeutender Persischer Statthalter, und die Hebräische Colonie befand sich unter ihm bey weitem nicht in einer so glücklichen Lage, als daß Jeremias Worte auf sie passen könnten. Sie fand das Land bey ihrer Rückkunft verödet und entvölkert, mußte auch durch die Cabalen ihrer Feinde am Persischen Hofe manche Kränkungen erdulden, ward von den Samaritern bey ihrem Tempelbau beunruhigt, und Unzufriedenheit mit ihrem Schicksal und laute Klagen, waren die Folgen von dem allen. Ueberdies, da dieser König erst nach der Rückkehr aus dem Exil, wenn die Juden schon mehrere glückliche und rechtschaffene Fürsten und Lehrer gehabt haben würden, (v. 4.) erscheinen soll: so fällt von selbst der Gedanke an Serubabel hinweg. — Solche Gründe können uns bestimmen, hier an den Messias zu denken, nicht aber der so schwankende Ausdruck, Jehova unsre Gerechtigkeit, den wir im 6sten V. lesen, und den man auf den Messias in dem Sinn gezogen hat: man wird ihn den König nennen, Jehova unser Heil! Denn dieser Name ist, man mag ihn übrigens ziehen worauf man will, symbolisch, gerade so, wie Immanuel u. dergl. Vergleiche ich nun mit unserer Stelle, die Parallelstelle Jes. 33, 16.: wo nicht der König, sondern Jerusalem selbst, den symbolischen Namen: Jehova unsere Gerechtigkeit erhält, eben so wie Altäre, genannt wurden,

den, Jehova Nissi und Jehova Schalom, 2 Mos. 17, 15. Richt. 6, 24. Betrachte ich ferner hier den Context: so ist es mir weit wahrscheinlicher, daß Israel (der allgemeine Name, Juda mit eingeschlossen) hier diesen Beynamen erhalte, als daß er auf das entferntere Subject König (v. 5.) zu ziehen wäre.

a) Hirten, König, Minister, falsche Propheten, überhaupt Führer des Volks.

b) Das Jüdische Volk wird hier mit einer Heerde verglichen, und die Ausdrücke sind also alle bildlich zu nehmen. Ihr befördert und bewirkt durch eure Nachlässigkeit, Götzendienst, Unklugheit u. s. w. den Untergang der Nation.

c) Wir finden bey Jeremias häufige Wortspiele. Auch hier ist dies bey dem Wort פקד der Fall. Das erstemal heißt es: Sorge tragen, versorgen, wie Hiob 7, 17. 18. Ruth 1, 6. das zweytemal strafen.

d) wohin ich sie zerstreuen ließ, ich füge es, daß die zerstreuten und weggeführten Juden und Israeliten wieder in ihr Vaterland zurückkehren können.

e) Führer des Volks, Fürsten und Propheten, z. B. Esra, Nehemia, Serubabel, Maleachi, die Maccabäer.

f) sie werden sie mit Sorgfalt weiden, dieser Nebenbegriff liegt in den Worten, da diese Hirten jenen nachlässigen und gewissenlosen entgegengesetzt sind.

g) Unter diesen Führern wird die Nation glücklich seyn. הפקד man vermißt kein Schaaf, desiderari, i. e. abesse, vergl. 3, 16. 4 Mos. 31, 49. 1 Sam. 25, 7. vergl. Schultens bey Sprüchw. 19, 23.

h) ein

h) ein edles, ächtes Reis, ein würdiger Nachkomme des grossen Königs David.

i) iustitiam exercebit, er wird Gerechtigkeit im Lande verbreiten, wird gerecht regieren.

k) Glücklich seyn. Eben das sagt das folgende: sicher wohnen. Ruhe und Friede sind Bild eines allgemeinen und großen Glücks.

l) Man wird Juda und Israel, den Namen Jehova Zidkenu beylegen können, an dem Glück und Wohlstand der Nation wird man erkennen, daß Jehoaa ihr Schutzgott sey, daß von ihm alles Glück und Heil ihnen komme.

XXVII.

Ezechiel 34, 22—29.

22. Beglücken werd' ich meine Heerde,
Sie wird nicht mehr dem Raub zu Theil,
Ich selbst bin jedes Schaafes Richter [a]):

23. Und setze ihnen einen Hirten,
Der sie regiert,
Dem David meinem Diener gleich [b]).

24. Und ich, Jehova, bin ihr Gott,
Mein Diener David ist ihr Fürst.
Ich, der Herr, verheisse dies.

25. Ich schliesse einen Friedensbund mit ihnen [c]),
Vertreibe aus dem Land die wilden Thiere,
Sie wohnen sicher dann auf ihrer Trift;
Und schlafen ruhig in den Wäldern [d]):

26. Mein Segen ruht auf ihnen,
Ruht auf dem Land,
Das meinen Berg umschließt [e]):
Es regnet dann zu seiner Zeit,
Und Segen strömet mit herab:

27. Es tragen reiche Frucht
Die Bäume auf der Flur.
Das Feld gibt Korn im Ueberfluß [f]).
Sie wohnen ungestört im Lande.
Da werden sie erfahren,
Daß ich Jehova bin;
Wenn ich ihr Joch zerbreche,
Und sie von derer Macht befreye,
Die sie zu ihren Sclaven machten.

28. Sie sind nicht mehr der Völker Beute,
Kein wildes Thier verschlingt sie mehr,
Sie werden dann in Ruhe wohnen,
Und keiner wagt es sie zu stören.

Gegen trügerische Vorspiegelungen und Verheissungen falscher Propheten, die den Jüdischen König Zedekia zur Rebellion gegen seinen bisherigen Oberherrn den König Nebucadnezar verleiteten, und dadurch den endlichen Untergang des Jüdischen Staats bewirkten, warnte und eiferte in Palästina Jeremias, und am Chaboras that dies der Prophet Ezechiel. Die Exulanten, die in der Gegend des Chaboras lebten, hatten von den Bewegungen in Judäa, und den Verheissungen, mit welchen hier falsche Propheten dem König und Volk schmeichelten, gehört, und auch auf sie hatten diese Träume, da sie mit den Wünschen ihres Herzens übereinstimmten, sehr grossen Eindruck gemacht.

gemacht. Sollte nun die Lage dieser Exulanten nicht noch trauriger und unglücklicher werden, als sie es bereits war; so mußte ihnen nothwendig ihre Täuschung benommen, und die traurigen Folgen, die für sie daraus entspringen würden, wenn sie diesen Wahn nährten, recht lebendig vor Augen gestellt werden. Dies that Ezechiel, der in ihrer Mitte lebte; und aus diesem Gesichtspunkt ist auch gegenwärtiger Orakelspruch zu betrachten. Ezechiel hatte zu Anfange dieses Kapitels, seinen Brüdern, den Exulanten, den völligen Untergang des Jüdischen Staates, der durch Tyranney, Sorglosigkeit und Unklugkeit seiner Regenten beschleunigt wurde, verkündigt, aber hiermit auch zugleich die Verheissung einstiger Rückkehr ins Vaterland, und des Eintritts glücklicher Zeiten verbunden; und mit solchen frohen Aussichten schließt sich dieses Kapitel. — Das Jüdische Volk wird hier so wie oft, mit einer Heerde verglichen, dieses Bild ist durch das ganze Kapitel hindurch geführt, und nur bisweilen trägt der Prophet seine Gedanken, ohne diese Hülle vor. Der Inhalt unseres Abschnittes ist: wenn das Jüdische Volk in sein Vaterland wird zurück gekehrt seyn (v. 12. 13.): so wird ihm Ruhe und Wohlstand wieder zu Theil werden (v. 14.), und unter der Regierung eines dem David ähnlichen Königs (v. 24. vergl. Kap. 37, 24. 25.) wird ihr Glück den höchsten Gipfel erreichen. Gerade so wie Jes. 11, 1-4. das goldne Messianische Zeitalter von Seiten der Ruhe und des Friedens, so schildert es auch hier

hier Ezechiel (v. 24. 25.) nur daß er in der Ausführung dem Jesaias weit nachsteht.

a) Ich werde an den Führern und Regenten des Volks die Bedrückungen rächen, die sie sich gegen dasselbe erlaubt haben.

b) Ein so vorzüglicher König, wie ehedem David war.

c) Fülle des Glücks jeder Art verheisse ich ihnen.

d) Kein Feind wird sie beunruhigen, eine vollkommene dauerhafte Ruhe sollen sie geniessen. Alles ist Friede, und Harmonie, und Fülle, und Glückseligkeit.

e) Was um meinen Berg oder Hügel liegt. Es ist hierunter der Berg Zion zu verstehen.

f) Das Land (der Acker) trägt sein Gewächs, d. i. man wird Ueberfluß an Getraide haben. Die Parallelstelle Hos. 2, 23. 24.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kühnöl, Christian Gottlieb, 1768-1841

Messianische Weissagungen des Alten Testamentes übersetzt und erläutert zum Gebrauch für angehende Theologen

Leipzig 1792

Exeg. 1177
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10413176-2
VD18 15350150